

Geschichte

Vom Mittelalter bis
zum 19. Jahrhundert

& Du



7/8

kostenfreie
LESEPROBE



Berlin
Brandenburg

Geschichte & Du – Berlin/Brandenburg

Unterrichtswerk für Geschichte in der Sekundarstufe I

Bearbeitet von Henrike Albrecht, Dennis Dornbrack, Moritz Felgner, Antje Hoffmann, Johannes Köpcke und Joachim Link

Band 7/8

Vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert

Unsere hybride Reihe **Geschichte & Du** setzt neue Maßstäbe: Weg vom Doppelseitenprinzip hin zu einem Aufbau der Kapitel, der zum Schulalltag passt! Mehr noch: **Geschichte & Du** geht neue Wege in Bezug auf analoge und digitale Formen der Binnendifferenzierung sowie interaktive Anwendungen.



Mehr Infos:
www.ccbuchner.de/bn/31231



digitales Zusatzmaterial auch via QR- oder Mediacodes direkt in der Print-Ausgabe **kostenfrei** verfügbar

Das macht **Geschichte & Du** so besonders:

- ▶ **Gegenwartsbezug:** Was hat das Thema mit dir zu tun? Großformatige Einstiegsfotos, Arbeitsaufträge und Kompetenzchecks am Kapitelende verknüpfen die Lehrplaninhalte durchgängig mit dem Alltag der Schülerinnen und Schüler.
- ▶ **Am Unterrichtsverlauf orientierter Seitenaufbau:** Vom Einstieg über die Erarbeitungsphase bis hin zur Antwort auf die Leitfrage folgt der Kapitelaufbau dem Unterrichtsverlauf und reduziert so den Vorbereitungsaufwand.
- ▶ **Überschaubare Lerneinheiten aus Materialien und kontextualisierten Verfasserertexten:** Die konsequent am Lernalter und den Interessen der Lernenden orientierten Einheiten sind differenziert und überschaubar zugleich aufbereitet.

Hybrid unterrichten mit **Geschichte & Du** durch

- ▶ differenzierendes Material, das über QR- und Mediacodes abgerufen werden kann.
- ▶ direkt abrufbare Zusatzangebote wie Geschichte in Clips und animierte Karten.
- ▶ digitale Bildinformationen.
- ▶ digitale Übungen zur Selbstüberprüfung.
- ▶ digitale Aufgabenkästen mit Operatoren- und Methodenkarten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen sowie interaktiven Anwendungen.

Digitale Aufgabenkästen

Geschichte & Du – Berlin/Brandenburg 7/8 gibt jedem Aufgabenkasten einen „digitalen Zwilling“.

Mithilfe der QR- und Mediacodes in den Kopfzeilen der Aufgabenkästen können alle Aufgaben digital abgerufen werden.

Diese digitalen Aufgaben sind identisch mit den jeweiligen Aufgaben in der Print-Ausgabe, bieten aber mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu Methoden und Operatoren zahlreiche Erweiterungen.

Profitieren Sie bei Bestellungen von **click & study** im **Schulkonto** vom **3-fach-Rabatt** oder erwerben Sie bei Einführung der Print-Ausgabe die **Print-Plus-Lizenz** ab 2,40 € pro Titel und Jahr.

Ideal für den digitalen Materialaustausch

Die **digitale Ausgabe des Schülerbandes click & study** und das **digitale Lehrmaterial click & teach** bilden zusammen die ideale digitale Lernumgebung: vielfältig im Angebot und einfach in der Bedienung!

Mehr Infos finden Sie auf den Seiten 84 bis 91, auf www.click-and-teach.de und www.click-and-study.de.

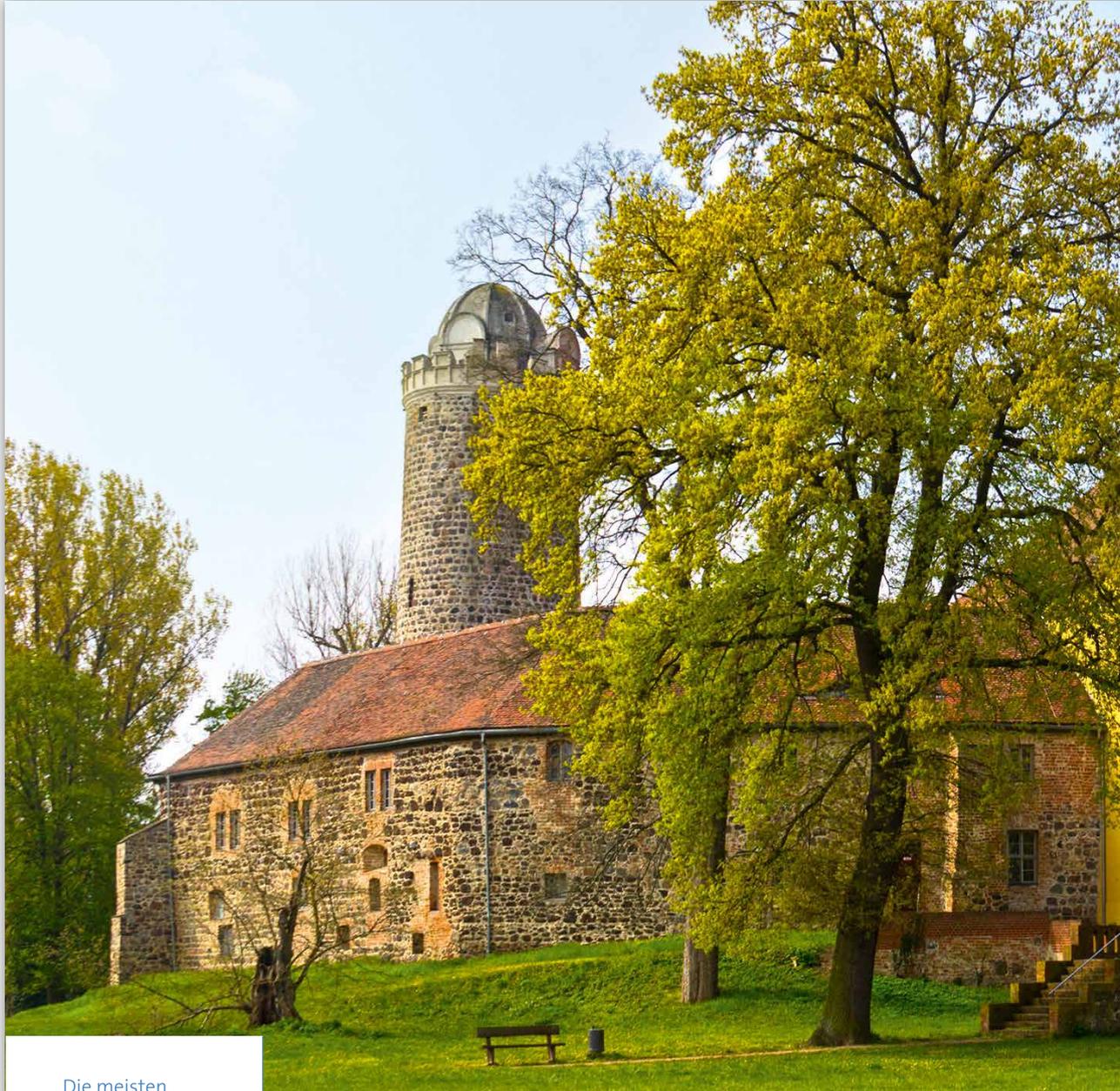


Erklärvideos **click & study**
und **click & teach**



Interesse und Spannung wecken – wissen, worum es geht

Auftakt- und Orientierungsseiten wecken das Interesse für die Lernbereiche, regen zu eigenen Fragen an und schaffen eine erste Orientierung in Geschichte und Gegenwart.



Die meisten **Burgen**, wie hier die Burg Ziesar im Landkreis Potsdam-Mittelmark, wurden in späterer Zeit überbaut oder sind uns nur noch als Ruine erhalten.

Was weißt und kannst du schon?

1. Erstellt mit Mentimeter eine Wortwolke zum Thema Mittelalter.
2. Setzt die Satzteile auf der rechten Seite zu einer Definition des Begriffs „Mittelalter“ zusammen.
3. Seht euch das Video zum „Ritter-Workout“ auf der rechten Seite an und vergleicht es mit euren Vorstellungen vom Rittertum.



Epochen- überblick Mittelalter

2

Zeit zwischen Antike

Dies war auch die Blütezeit des Rittertums (im 12. Jh.).

Der Zeitraum von etwa 1050 bis

wird als Hochmittelalter bezeichnet.

in die Mitte des 13. Jahrhunderts

Hinzu kommen das Früh- und Spätmittelalter.

und Neuzeit von etwa 500 bis ungefähr 1500.

Interaktive Übung



31000-332

Link zum Video



31100-0357

Aus Schülersicht betrachtet – was hat das Thema mit mir zu tun?

Geschichte & Du bleibt stets nah an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und zeigt, wo das Thema in ihrem Alltag vorkommt. Großformatige Karten und übersichtliche Zeitleisten geben einen Überblick, einführende Aufgaben bereiten den Kompetenzerwerb vor.

Geschichte & Du

M1 D Gebäude aus dem Mittelalter? – Sehenswürdigkeiten unter der Lupe



Wo kommt das
Thema im Alltag
der Lernenden vor?

› WORTSPEICHER

Schloss Neuschwanstein – Schloss Sanssouci – Kölner Dom – Burg Eltz

M2 D Mittelalterliche Redewendungen

Den Hut ziehen.

Einen Denkkzettel verpassen.

Die Hand ins Feuer legen.

Es zu bunt treiben.

Auf großem Fuße leben.

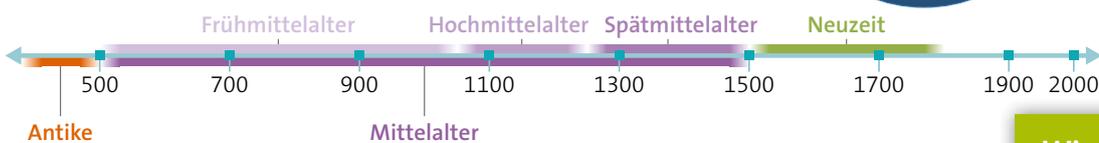
Orientierung in Raum und Zeit

2

M3 D Orientierung im Raum: Das Ostfrankenreich nach 888



M4 D Orientierung in der Zeit



Wie weit ist das Thema zeitlich und räumlich entfernt?

Jetzt bist du dran:

1. Benenne die Sehenswürdigkeiten mithilfe des Wortspeichers und stelle Vermutungen an, welche Gebäude mittelalterlichen Ursprungs sind (M1).
2. Auch heute noch verwenden wir Redewendungen aus dem Mittelalter. Lies die Redewendungen auf der linken Seite und erläutere diese (M2).
★ Recherchiere die Herkunft der Redewendungen im Internet.
3. Nenne die heutigen Länder, die auf dem ehemaligen Gebiet des Ostfrankenreiches liegen (M3).
4. Arbeite anhand des Zeitstrahls heraus, warum es schwierig sein kann, Beginn und Ende des Mittelalters festzusetzen (M4).
5. Diskutiert anhand der Doppelseite, warum das Mittelalter für uns immer noch bedeutsam ist, und entwickelt eigene Fragestellungen zum Thema.

Das Thema selbst erarbeiten: Geschichtsprojekte in Teamarbeit

Für jedes Großkapitel wird ein alternativer Lernweg angeboten, der die Materialien für Partner- oder Gruppenarbeit aufbereitet. Schritt-für-Schritt-Anleitungen und verlinkte Arbeitstechniken ermöglichen eigenständiges Forschen und Arbeiten.

Geschichte aktiv

Ein Lapbook zum Thema Mittelalter erstellen

Ihr wollt ein Thema selbstständig erarbeiten und euren Klassenkameradinnen und -kameraden die Ergebnisse in einem Lapbook präsentieren? Auf dieser Doppelseite findet ihr eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, die auch dann funktioniert, wenn ihr noch nie ein Lapbook erstellt habt. Eure Aufgabe ist es, die Neugier der Mitschülerinnen und -schüler zu wecken und selbst auf eine interaktive Entdeckungstour zu gehen.

Selbstständige Erarbeitung des Themas in Projektform

1

Teilt euch in Kleingruppen zu je drei bis vier Personen auf und entscheidet euch für einen Themenbereich. Jeder Themenbereich sollte von gleich vielen Gruppen bearbeitet werden.

3

Besprecht eure Ergebnisse in der Gruppe und entscheidet gemeinsam, welche Inhalte ihr in eurem Lapbook präsentieren und wie ihr sie untergliedern wollt. Überlegt dann, welche Materialien (z. B. Bild, Quellentext, Darstellungstext, Schaubild) am besten geeignet sind, um das Thema zu verstehen. Nutzt zur Recherche neben eurem Schulbuch auch andere Quellen. Vielleicht findet ihr noch gute Ideen oder Materialien für euer Lapbook. Vergesst nicht, die genutzten Quellen anzugeben.

Arbeitstechnik:
Internetrecherche



31100-0358

2

Entscheidet euch in der Gruppe, wer welches Unterthema bearbeiten möchte. Bearbeitet dann schriftlich die zugehörige Themenseite mit allen Arbeitsaufträgen. Fasst die Informationen anschließend in Stichpunkten zusammen. Tauscht euch bei Unklarheiten in der Gruppe oder mit Gruppen, die den gleichen Themenbereich bearbeiten, aus.

Mögliche Themen:

- **Themenbereich I: Christentum als bestimmende Religion**
 - Die mittelalterliche Glaubenswelt (S. 38–41)
 - Die Anfänge des Christentums (S. 42–45)
 - Glaube und Tod im Mittelalter (S. 46–49)
- **Themenbereich II: Machtverhältnisse im Mittelalter**
 - Gesellschaftsordnung im Mittelalter (S. 50–53)
 - Herrschaft über Land und Leute (S. 54–57)
 - Geistliche und weltliche Macht (S. 58–61)

5

Euer Lapbook sollte interaktive Elemente enthalten, d. h. es soll nicht nur ein Poster, sondern vielmehr eine Entdeckungstour sein. Es sollte den Betrachter oder die Betrachterin neugierig machen und er oder sie sollte beim Betrachten Spaß haben. Überlegt euch, wie ihr das für euer Thema am besten umsetzt. Einige Aufgaben im Buch unterstützen euch hierbei und geben euch Ideen.

6

Macht euch zur Ausgestaltung Gedanken (z. B. wo soll was stehen). Überlegt euch nun, welche Elemente ihr umsetzen möchtet (z. B. kleine Taschen, Bilder, Drehscheiben) und was ihr dafür benötigt (z. B. Kleber, Fäden, Streichholzschachteln, Briefumschläge, etc.).

8

Achtet bei der Bearbeitung auf eine gut lesbare Schrift, arbeitet sorgfältig und gestaltet das Lapbook ansprechend. Überlegt abschließend, wie ihr gemeinsam das Cover des Lapbooks gestalten wollt.



Entlastung der Lehrkraft durch kleinschrittige Vorgehensweise und verlinkte Medienkompetenzkarten

Ein Lapbook ist ein Klapp- bzw. Faltpapier, in dem ihr die wichtigsten Informationen ausgestaltet. Die ideale Größe für ein Lapbook einer Gruppenpräsentation ist DIN A2 auf festem Papier. Überlegt, wie ihr das Papier falten wollt (z. B. als zweiflügeliges Tor). Euer Lapbook muss nicht unbedingt rechteckig sein.

Gestaltet die einzelnen Themen im Lapbook mit euren Materialien. Inspiration von anderen Gruppen für eine weitere Ideenfindung ist erlaubt. Kopiert aber nicht die Ideen der anderen, sondern überlegt euch, was ihr anders machen könnt, sodass es eure Idee ist.

Legt die fertigen Lapbooks in der Klasse aus und geht auf Entdeckungstour. Viel Spaß!

9

4

7

Themenbereich III: Lebenswelten

- Alltag im Kloster (S. 62–65)
- Alltag auf der Burg und Ritterleben (S. 66–69)
- Stadt und Land im Vergleich (S. 70–73)



Erarbeiten und Vertiefen

Die Themenseiten präsentieren das Arbeitsmaterial in der Reihenfolge unseres Unterrichtsvorschlags „Dein Weg durch das Kapitel“, ermöglichen aber zugleich unterschiedliche Zugänge und Vertiefungsangebote für flexibles Unterrichten.

Dem Verlauf einer Unterrichtseinheit folgend: Einstieg, Material und Arbeitsaufträge, Sicherung und Antwort auf die Leitfrage

2.5 Gesellschaftsordnung im Mittelalter



Vielfältige Möglichkeiten

Wir leben in einer Demokratie und das Grundgesetz enthält die wichtigsten Regeln für das Zusammenleben der Menschen. Der Bundespräsident ist der ranghöchste Repräsentant des Staates. Im Mittelalter stand der König oder der Kaiser an der Spitze der Gesellschaft und die Menschen waren in unterschiedliche Stände gegliedert, die ihr Leben und oft ihren Beruf festlegten.

?

Gestaltung des Lebens – eine freie Entscheidung im Mittelalter?

1. Erläutere die gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter und heute.

50

M1 Q Was ist Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung?

- a) Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland legt unter anderem die Rechte fest, die für alle Bürgerinnen und Bürger gelten:
- b) Der Bischof Burchard von Worms (ca. 965–1025) sagt über die gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter:

Artikel 2
(1) Jeder Mensch hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit [...].

- 5 Artikel 3
(1) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung
- 10 benachteiligt werden.
- 15

Der gerechte Gott [hat] das Leben der Menschen so unterschieden, indem er die einen zu Knechten, die anderen zu Herren einsetzte.

Wolfgang Lautermann/Martin Schlenke, *Geschichte in Quellen*

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Ergänzung der Leitfrage mithilfe des Einstiegs-materials

Aufgaben eigenständig bearbeiten

Digital werden zu allen Aufgaben Hilfestellungen angeboten. Zu ausgewählten Aufgaben werden sie zusätzlich auch im Anhang abgedruckt. So wird selbstständiges Lernen gefördert und die Lehrkraft entlastet: Auch schwächere Schülerinnen und Schüler können die Aufgaben damit eigenständig bearbeiten.

Epochenüberblick Mittelalter

2

Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

Digitale Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die meisten Arbeitsaufträge

1. Beschreibe **M4** mithilfe von **M2** und **M3**. Überlege dir dabei, wer in **M2** mit Knechten gemeint ist. Ersetze das Wort Knechte bei deiner Bildbeschreibung durch das entsprechende Wort in **M3**.
2. Erarbeite dir das Schaubild **M5** mithilfe von **M2** und **M3** und des Wortspeichers. Recherchiere unbekannte Begriffe im Internet.
3. Erkläre, weshalb der zweite Stand auch als Ritterstand bezeichnet wird.
4. Arbeite heraus, wie Hildegard von Bingen die Ständeordnung begründet und überlege dir, zu welchem Zeitpunkt die Standeszugehörigkeit festgelegt wurde (**M6**).
5. Beurteile, inwiefern eine freie Entscheidung im Mittelalter möglich war und ziehe Vergleiche zu heute.
 - ★ Diskussionsforum: Stellt euch vor, ihr seid als Wissenschaftler auf einem Kongress eingeladen. Dabei sollt ihr über die Gesellschaftsordnung im Mittelalter und heute diskutieren. Überlegt euch vorher, wer von der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung überzeugt ist, wer sich nicht entscheiden kann und wer von der heutigen Gesellschaftsordnung überzeugt ist.
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstellt in der Klasse ein Standbild zur Ständepyramide.

→ S. 366

Ziel: Beantwortung der Leitfrage

Differenzierung nach oben durch optionale Aufgaben

Der Blick aufs Ganze: Erstellung eines zusammenfassenden Lernprodukts

Über den QR-Code verlinktes Differenzierungsmaterial

M2 Q Die Aufgaben der Stände



Differenzierung

Adalbert, Bischof der nordfranzösischen Stadt Laon schreibt um 1017 über die Ständegesellschaft:

Im Glauben ist die Christenheit einheitlich, doch gliedert sie sich in drei Stände. Das weltliche Recht zeigt [...] eine Teilung in zwei Standesgruppen: 5 [...] Die Krieger [Adel] sind die Beschützer der Kirchen. Sie verteidigen das ganze Volk, die Größeren wie die Geringeren [...]. Die andere Standesgruppe ist die der Knechte. Wer vermag selbst mit dem Rechenbrett die vielfältige Tätigkeit der Knechte, ihre großen Anstrengungen und Mühen zu ermitteln? [...] Kleidung und Nahrung für alle bieten die Knechte auf. 10

So gliedert sich also das Haus des Herrn, obschon einheitlich dem Glauben nach, in drei Teile: Die einen beten, die anderen kämpfen, die dritten arbeiten. Diese drei existieren zugleich und sind untrennbar verbunden. Von dem Dienst des einen hängt die Tätigkeit der beiden anderen ab, so unterstützen sie sich alle wechselseitig. So ist also dieser Verband einheitlich und gleichzeitig dreigeteilt. 15 20 25

Siegfried Epperlein,
Bäuerliches Leben im Mittelalter

Unterschiedliche Zugänge und Materialien

Für einen modernen und vielseitigen Unterricht bietet **Geschichte & Du** nicht nur Verfasser-
 Texte, Bild- und Textquellen sowie Schaubilder, sondern auch digitale Materialien wie Videos und Hörtexte.

Blau hinterlegte
 Begriffe werden im
 Anhang erklärt.

M3 Q Die Aufgaben der Kleriker

Der Abt¹ Abbo von Fleury schreibt zur Ständeordnung in seiner Rechtfertigungsschrift „*apologeticus*“ im Jahr 994:

Die Bauern schwitzen bei der Feldarbeit und den vielen verschiedenen Landarbeiten; dadurch ernähren sie alle. [...] [D]er Stand der Kleriker
 5 [Geistlichen] unterteilt sich wiederum in drei Ränge [...]: Diakone, Priester und Bischöfe. [Sie] alle tragen die

tägliche Sorge für alle Gemeinden [...]. Die Mönche aber werden, was für ihr nach innen gekehrtes Leben nötig ist, 10 desto besser erreichen, je weiter sie vom Trubel des weltlichen Treibens entfernt sind.

Abbo von Fleury, *Apologeticus*

¹ Vorsteher eines Klosters

Digitale Informationen
 zu Bildelementen

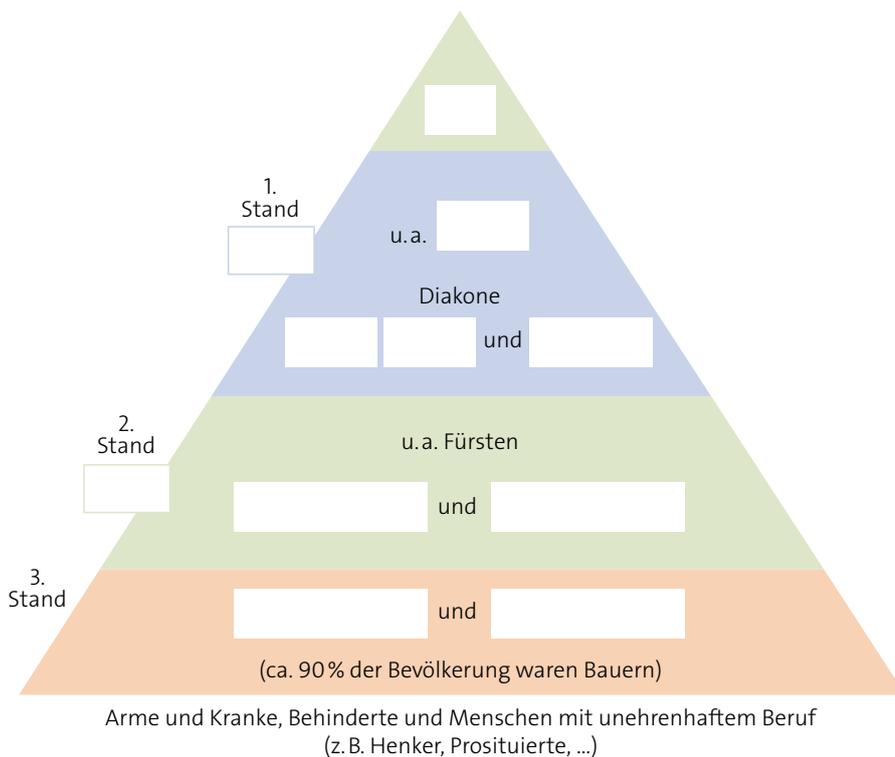
M4 Q Christus teilt den Ständen ihre Aufgaben zu

 31000-31099 Bildinformation



Holzchnitt aus einem
 Buch von Johannes
 Lichtenberger, 1488

M5 D Ständepyramide als vereinfachte Darstellung der mittelalterlichen Ordnung



Veranschaulichung
der Inhalte durch
Schaubilder

■ weltliche Macht (Der König ist eigentlich Teil des zweiten Standes, wird aber oftmals zur Veranschaulichung an die Spitze gesetzt.)

■ geistliche Macht

WORTSPEICHER

Ritter – Bischöfe – König – freie Bauern – Bürger (z. B. Kaufleute) – Kleriker (Geistliche) – Nonnen – Pagen – Priester – Adel – Mönche

M6 Q Eine vorgegebene Ordnung?



Die Äbtissin Tengswich fragte an, warum denn nur Frauen aus angesehenem und adligem Geschlecht in die Klostergemeinschaft aufgenommen werden. Die Antwort Hildegards von Bingen erfährst du im Hörtext.

Einbindung
digitaler
Materialien

Methoden und Operatoren integrativ erarbeiten

Methoden und Operatoren werden in den Kapiteln und direkt am Thema vorgestellt und erarbeitet.

Epochenüberblick Mittelalter

2

Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. a) **Erkläre** anhand von **M2** das Lehnswesen.
b) **Erkläre** anhand von **M3** die Grundherrschaft.
2. a) **Erkläre** den Unterschied zwischen Lehnswesen und Grundherrschaft.
b) **Erkläre**, inwieweit das Lehnswesen und die Grundherrschaft voneinander abhängig waren. Beziehe bei deinen Überlegungen die politische und wirtschaftliche Macht ein.
★ Erstelle anhand von **M2** und **M3** ein Schaubild, welches die Grundherrschaft und das Lehnswesen beinhaltet. Beurteile es anschließend kritisch.
3. Beurteile anhand von **M4**, ob sich die beteiligten Personen auf Augenhöhe befanden.
★ Beurteile kritisch, ob die folgende Behauptung richtig ist:
„Das Lehnswesen und die Grundherrschaft waren immer zum Nachteil der Untergeordneten.“
4. Nimm kritisch dazu Stellung, ob die Freundschaft zwischen Paul und Sarah mit dem Lehnswesen oder der Grundherrschaft vergleichbar ist.
5. **Der Blick aufs Ganze:** Sarah möchte sich gerne wieder mit Paul vertragen. Erstelle einen Dialog zwischen den beiden und thematisiere dabei auch die Begriffe Lehnswesen und Grundherrschaft. Berücksichtige dabei auch deine Ergebnisse zu einer guten Freundschaft.

Verlinkung der Operatorenkarten im digitalen Aufgabenkasten

→ S. 366

Verweis auf inhaltliche Hilfestellung im Anhang durch das Ankersymbol

Operatorentraining: kleinschrittig und an ausgewählten Punkten im Buch und verteilt über die ganze Buchreihe direkt unter den Arbeitsaufträgen

OPERATOR Erklären



Operatorenkarte

› 1. Schritt: Informationen suchen

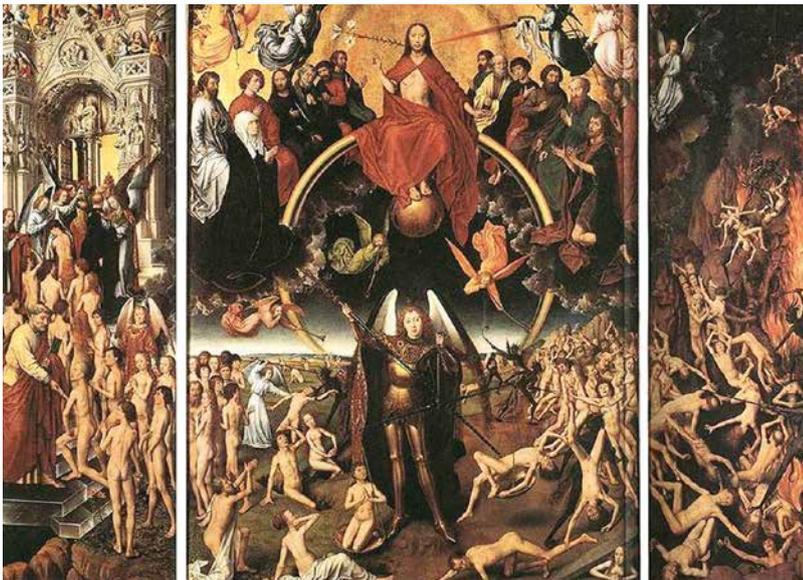
1. Lies dir den Arbeitsauftrag durch: Welche Frage(n) soll dein Text beantworten?
2. Sieh dir das gegebene Material genau an und notiere die Informationen, die deine Frage(n) beantworten. Stichpunkte reichen aus. Einen Text liest du dafür mehrmals durch, ein Video schaust du mehrmals an.

› 2. Schritt: Den Text formulieren

1. Nenne zuerst die Frage(n), die dein Text beantworten soll.
2. Bringe die notierten Informationen jetzt in eine sinnvolle Reihenfolge, sodass sie die gestellte Frage beantworten. Achte darauf, die einzelnen Punkte nicht nur aufzuzählen, sondern sie miteinander zu verknüpfen: Warum ist das so? Welche Folgen hat das?
3. Fasse deine Antwort am Ende deines Textes in einem Satz zusammen.

M5 Q Das Jüngste Gericht

Bildinformation



Triptychon von Hans Memling, um 1470

METHODE Bildquellen interpretieren

Methodenkarte

› 1. Schritt: Beschreiben

1. Nenne den Maler, den Titel, das ungefähre Entstehungsjahr und die Gattung (hier: Gemälde) sowie die Themen des Gemäldes.
2. Beschreibe zunächst die Figuren und deren Anordnung. Welche Figuren sind die wichtigsten im Gemälde, und woran kannst du das erkennen?
3. Was siehst du noch auf dem Bild? Sind Gegenstände abgebildet, und wenn ja, welche? Haben sie etwas mit den Figuren zu tun?

› 2. Schritt: Untersuchen

1. Untersuche, in welchem Zusammenhang die Personen, Lebewesen sowie Gegenstände zueinanderstehen.
2. Erläutere die Art der Darstellung: welche Merkmale (Material, Farben, Größe, Form, Perspektive) hat das Gemälde? Welche Stimmung wird erzeugt?

› 3. Schritt: Deuten

1. Was hat der Maler mit dieser Darstellung bezweckt? Welches Bild wollte er vermitteln?
2. Welche Vorstellungen christlichen Glaubens zeigt das Bild?
3. Was sagt das Gemälde über das Leben der Menschen des Mittelalters aus?

Verlinkt: material-
unabhängige
Methodenkarte

Abgedruckt:
auf das Material
bezogene
Methodenkarte

Wissenssicherung

Anhand der zusammenfassenden Verfasserertexte können die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen eigenständig sichern und wiederholen. Die interaktiven Übungen sowie das Schaubild sind auf die Inhalte der Verfasserertexte zugeschnitten und bieten Abwechslung beim Lernen.

Auf einen Blick

Interaktive
Übungen
zu den
behandelten
Themen-
seiten

Interaktive Übungen



31000-542

Die meisten
mittelalterlichen Städte
wurden im
12. und 13. Jahrhundert
gegründet.

Zusammenfassende
Darstellungstexte zu
jeder Themenseite

VT7 Alltag im Kloster

Burgen waren im Mittelalter nicht nur Machtsymbole, sondern hatten vor allem auch eine militärische, wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Funktion. Die Ritter bildeten sich aus einem Teil des Adels und den Ministerialen heraus

und waren spätestens ab dem 12. Jh. durch ein gemeinsames Ideal gekennzeichnet („ritterliche Tugenden“). Die großen Feste und Turniere machten nur einen kleinen Teil des Ritterlebens aus.

VT8 Alltag auf der Burg und Ritterleben

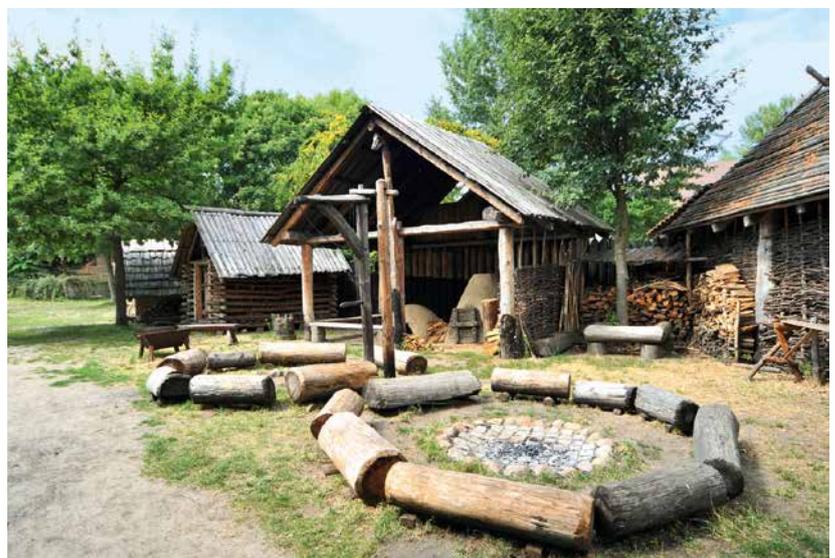
Nonnen und Mönche hatten einen klar gegliederten Tagesablauf und lebten nach strengen Regeln, die auf Benedikt von Nursia zurückgeführt werden. Insgesamt waren Klöster nicht nur wichtig in Fragen der Religion, Bildung

und Wissenschaft, sondern ebenfalls für Verwaltung und Wirtschaft. Auch übten Nonnen und Mönche durch ihre Kenntnisse in Handwerk und Landwirtschaft großen Einfluss auf ihr Umfeld aus.

VT9 Stadt und Land im Vergleich

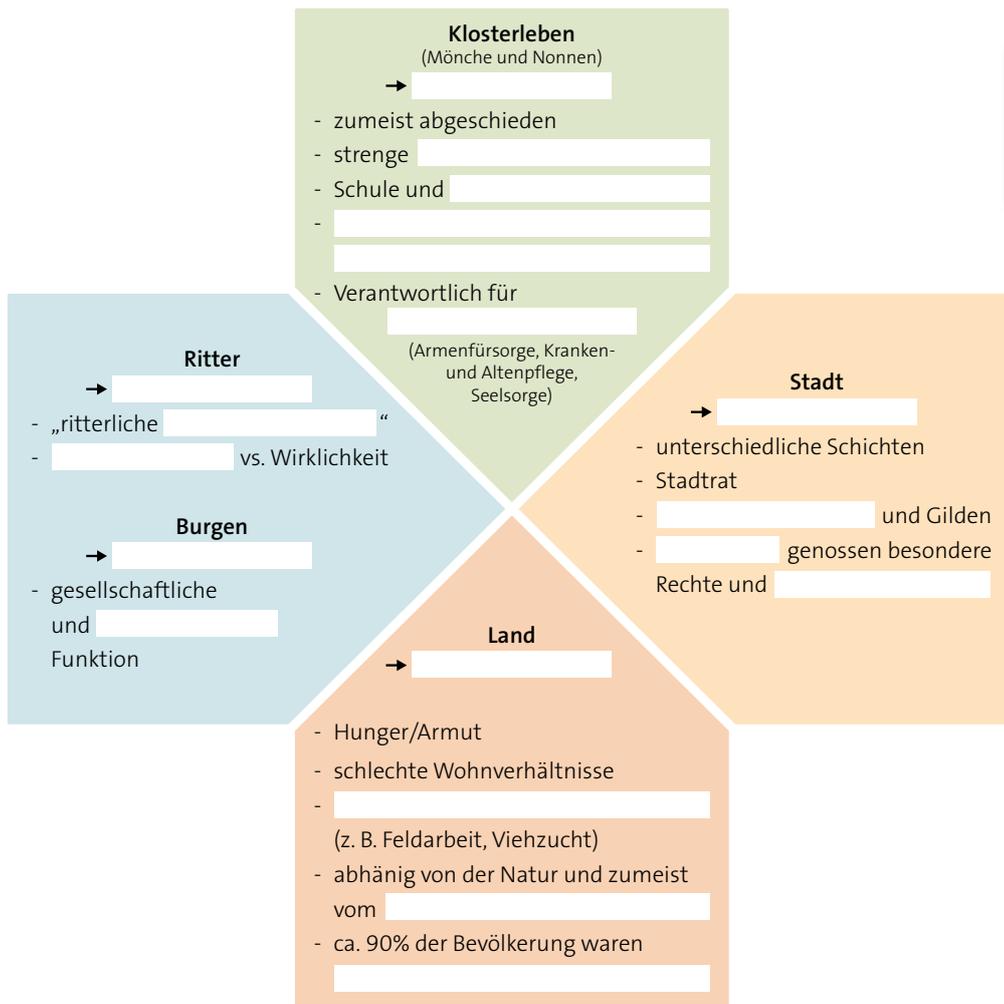
Das Leben auf dem Land blieb trotz technischer Neuerungen sehr hart und war oftmals vom Grundherrn bestimmt. Bürger der Stadt genossen besondere Freiheiten und auch Privilegien, was dazu führte, dass auch Menschen vom

Land in die Stadt zogen, um ihr Glück dort zu versuchen. Wichtiger Bestandteil der Städte waren die Märkte, auf denen mit vielen unterschiedlichen Waren gehandelt wurde.



Wohnhäuser und Werkstätten im Freilichtmuseum Slawendorf (Brandenburg an der Havel)

Zusammenfassung
der Themenseiten
in einem Schaubild



› WORTSPEICHER

Disziplin – Zünfte – „Du beschütze!“ – Grundherrn – „Du arbeite!“ – Bürger – Tugenden – soziale Absicherung – Bauern – Bildung – Ideal – Machtsymbol – Forschung und Wissenschaft – militärische – harte Arbeit – „Stadtluft macht frei!“ – Privilegien – „Du betel!“

Jetzt bist du dran:



Digitales Schaubild

- Vervollständige das Schaubild digital oder im Heft.
- Schreibe einen kurzen Text, in dem du die wesentlichen Informationen des Schaubildes sowie die notwendigen Hintergrundinformationen zusammenfasst.

Ergänzung des
Schaubilds: digital
oder im Heft

Kontrolle von Lernzielen und Kompetenzen

Am Ende jedes Großkapitels können die Schülerinnen und Schüler an neuem Material kompetenzorientiert ihre erworbenen Fähigkeiten selbstständig anwenden und überprüfen. Die Abschlussseiten greifen den Titel des Buches wieder auf: Was hat das Thema mit dir zu tun? Inwiefern war es sinnvoll, sich damit auseinanderzusetzen?

Kompetenzcheck



Teste deine erworbenen
KOMPETENZEN

Hilfestellungen
zu den Aufgaben



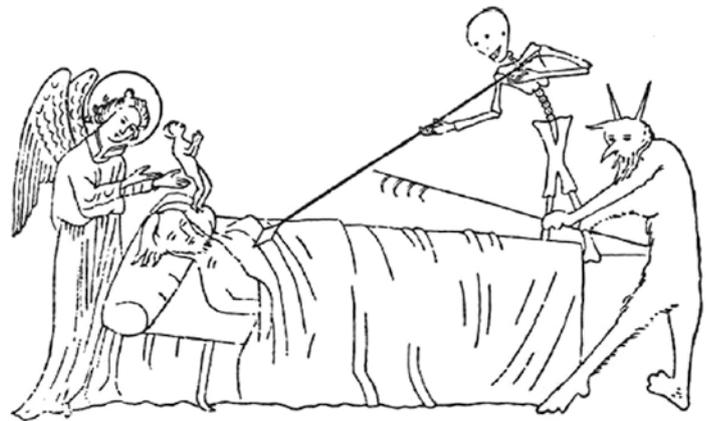
31100-0391

Arbeitsaufträge
zum Kapitel –
perfekt für die
Vorbereitung auf
Klassenarbeiten

M1 – Ein guter Tod?

Zeichnung aus einer ars moriendi, 14. Jh.

1. Interpretiere die Zeichnung.



M2 – Überall Mittelalter?



2. Betrachte die Bilder und stelle einen kritischen Bezug zum Mittelalter her. Beurteile, ob die „Faszination Mittelalter“ mit dem Mittelalter gleichzusetzen ist.



Computerspiel mit mittelalterlicher Thematik

Film mit
mittelalterlicher
Thematik

M4 Spurensuche Mittelalter

5. Erstellt eine Wortwolke zum Thema „Mittelalter“ und vergleicht diese mit der Wortwolke von der Auftaktseite (S. 30). Diskutiert darüber und vergleicht euren Kompetenzzuwachs.

Lösungen zu dieser Seite



31100-0393

Selbstkontrolle durch verlinkte Lösungen zur Doppelseite

Wortwolke



31100-0392

Die Meersburg am Bodensee ist die älteste bewohnte Burg Deutschlands.

Der Blick aufs Ganze

Was hat das Mittelalter mit dir zu tun? Bewerte, ob es sinnvoll ist, sich mit dem Mittelalter zu beschäftigen.

Blick auf die Relevanz des Themas für die Lernenden

M3 Eine Reise ins Mittelalter – Faszination Mittelalter?

Wenn wir heute durch hübsch renovierte mittelalterliche Städte schlendern oder auf einem Mittelalterfest den Rittern im Turnier zujubeln, wird es uns nicht gelingen, das wirkliche Mittelalter zu erleben. Die Angst der Menschen ums Überleben und vor allem vor der Hölle, ist für uns nur schwer nachvollziehbar und auch befremdlich. Zumal es im Mittelalter auch im wörtlichen Sinn zum Himmel gestunken hat! Die heutige Forschung hat jedoch ein deutlich besseres Bild vom „finsternen Mittelalter“ als zum Beispiel die Menschen in der Frühen Neuzeit. Deutlich zeigt sich dies, wenn wir die Vielfalt des Mittelalters berücksichtigen. Es gab z.B. nicht nur technische Neuerungen, die Entwicklung der Städte und die Gründung der ersten Universitäten, sondern das Mittelalter war ebenfalls hinsicht-

lich der Kunst und Architektur sehr vielfältig. Gleichzeitig sollten wir aber immer mit einem kritischen Blick durch die Welt gehen, denn z. B. Schloss Neuschwanstein als Gebäude des Mittelalters zu sehen, ist ein Trugbild, mit dem Ludwig II. schon so manchen in die Irre geführt hat. Auch der einsame, heldenmutige Ritter aus den Romanen hätte nicht wirklich viel alleine ausrichten können, denn das Mittelalter war auf die Gemeinschaft und enge persönliche Beziehungen ausgelegt. 90 % der Bevölkerung lebten auf dem Land und bildeten das Fundament des Mittelalters. Die Wahrscheinlichkeit, in jener Zeit als Bauer oder Bäuerin auf die Welt zu kommen, war sehr hoch. Insgesamt bleibt das Mittelalter für uns schwer greifbar.

3. Fasse **M3** in eigenen Worten zusammen und arbeite heraus, wieso der Autor sich gerade für das Bild (**M4**) entschieden hat.

4. Schreibe selbst eine kurze Beurteilung zum Mittelalter.

Differenzierungskonzept

Um die Schülerinnen und Schüler beim Lernen bestmöglich zu unterstützen, macht **Geschichte & Du** vielfältige Differenzierungsangebote – viele davon sind über Mediacodes digital direkt dort hinterlegt, wo sie gebraucht werden. Sowohl zu den Arbeitsaufträgen als auch zu den Materialien gibt es Hilfestellungen, aber auch Zusatzaufgaben, um starke Lernende gezielt zu fördern.



2.2 Die mittelalterliche Glaubenswelt

In Gottesdiensten kommen die Menschen im Glauben an Jesus Christus zusammen. Seine Geburt markiert den Beginn unserer modernen Zeitrechnung. Das Christentum verbreitete sich nach dem Ende des Weströmischen Reiches immer mehr in Europa. Welche Rolle spielte es im Mittelalter und welche Bedeutung hat es heute für uns?

Das Christentum – eine allgegenwärtige Religion?

1. Stellt Vermutungen an, wie sich die Besuchszahlen bei Gottesdiensten wie dem Kirchentag in den letzten Jahren entwickelt haben.
2. Sammelt euer Vorwissen zum Christentum in einer Wortwolke und diskutiert darüber. Berücksichtigt dabei das Zitat neben der Ikone.

38

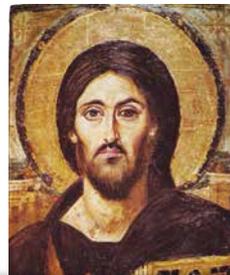
Anspruchsvollere Aufgaben für leistungsstarke Lernende

Abschlussgottesdienst des 1. Ökumenischen Kirchentags vor dem Berliner Reichstag am 1. Juni 2003

M1 Q Ein Bild aus dem frühen Mittelalter

„Das erste [Gebot] ist: [...] [Du] sollst [...] den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites [Gebot] kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“

Mk 12, 29–31



Ikone, 6. Jh.

Bildinformation

Bildinformation zu einzelnen Bildelementen:

Hintergrund: Himmel mit achtstrahligem Stern

Kreuznimbus: Heiligenschein mit Kreuz; Zeichen für die Göttlichkeit Jesu

linke Gesichtshälfte: Jesus als junger Mann = wahrer Mensch

rechte Gesichtshälfte: Jesus als mächtiger Herrscher = wahrer Gott

zur Segensgeste erhobene rechte Hand

Evangelienbuch

Dein Weg durch das Kapitel

1. Nenne die Wörter in der Einleitung der biblischen Glauben in Verbindung stehen, und erkläre die Bedeutung des Christentum in dem Text ein...
2. Beschreibe deinen Eindruck der Bilder und erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, das Christentum zu beurteilen (M3).
3. Schau dir den Film an und arbeite heraus, welche Rituale geprägt waren (M4). Fasse zusammen, wie das Christentum ständig und überall präsent war.
4. Beurteile anhand deiner bisherigen Ergebnisse, inwieweit das Christentum im Mittelalter verbreitet war. Bewerte die Wichtigkeit des christlichen Glaubens (M5).
5. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle ein Memoryspiel mit mittelalterlichen Gebäude aus deiner Umgebung.

M2 Q Aus der Lex Salica

Die Lex Salica ist ein spätantikes Gesetzbuch. Die nachfolgende Einleitung ist wahrscheinlich aus dem 6. Jahrhundert:

Der Franken erlauchtetes Volk, durch Gott den Schöpfer begründet, tapfer in Waffen, fest im Friedensbund, tiefgründig im Rat, körperlich edel, von unversehrter Reinheit, erlesener Gestalt, kühn, rasch und ungestüm, [jüngst] zum katholischen Glauben bekehrt, frei von Ketzern [= Andersdenkender], suchte, während es noch am völkischen...

Prolog

Die Aufgaben sind mit digital abrufbaren Operatoren und ergänzenden Hilfestellungen verlinkt.

Mediencode 31100-0360

Dein Weg durch das Kapitel

1. **Nenne** die Wörter in der Einleitung der Lex Salica (M2), die mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehen und **fasse zusammen**, welche Bedeutung das Christentum in dem Text einnimmt.
2. **Beschreibe** deinen Eindruck der Bilder und Informationen und **erkläre**, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (M3).
 > Hilfestellung
3. Schau dir den Film an und **arbeite** Rituale **heraus**, die vom Christentum geprägt waren (M4). **Fasse zusammen**, was dafürspricht, dass das Christentum ständig und überall präsent war.
 > Hilfestellung
4. **Beurteile** anhand deiner bisherigen Ergebnisse sowie M5 und VT1 kritisch, inwieweit das Christentum im Mittelalter allgegenwärtig war.
 > Hilfestellung
 ☆ **Bewerte** die Wichtigkeit des christlichen Glaubens im Mittelalter und heute.
5. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle ein Memoflip zu einem kirchlichen, mittelalterlichen Gebäude aus deiner Umgebung.

Epochenüberblick Mittelalter 2

Hilfestellungen zu den Aufgaben

Lex Salica (M2), die mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehen und fasse zusammen, welche Bedeutung das Christentum in dem Text einnimmt.

und Informationen und erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (M3).

erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (M3).

erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (M3).

erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (M3).

→ S. 366

→ S. 366

Erstellung eines Memoflips

31100-0361

Differenzierung

aus der Völkerwanderungszeit. Die Lex Salica ist erst im 8. Jahrhundert formuliert worden.

Verweis auf Hilfestellungen im Anhang des Buches

Differenzierungstext mit Worterklärungen:



Franken: Die Franken waren ein Volk, das im frühen Mittelalter in Teilen von Deutschland und Frankreich lebte.

erlauchet: ehrenhaft oder hoch angesehen

tiefgründig: nachdenklich

Frömmigkeit: Glaube, Religiosität

M Aus der Lex Salica

Die Lex Salica ist ein spätantikes Gesetzbuch aus der Zeit der Völkerwanderung. Die nachfolgende Einleitung ist wahrscheinlich erst im 8. Jahrhundert geschrieben worden:

Der **Franken erlauchtes** Volk, durch Gott den Schöpfer

begründet, tapfer in Waffen, fest im **Friedensbund**,

tiefgründig im Rat, körperlich edel, von unversehrter

Reinheit, **erlesener** Gestalt, kühn, rasch und **ungestüm**,

[jüngst] zum katholischen Glauben bekehrt, frei von

Ketzern [= Andersdenkender], suchte, während es noch am

völkischen [Brauch] festhielt, auf Eingebung Gottes, nach

dem Schlüssel der Weisheit, strebte dem Grad seiner **Sitte**

gemäß nach Gerechtigkeit, bewahrte **Frömmigkeit**.

Wolfgang Lautemann und Manfred Schlenke (Hrsg.), *Geschichte in Quellen* Bd. 2: *Mittelalter*, München 1975, S. 17

Friedensbund: Vereinbarung von Menschen oder Ländern zum Frieden

erlesen: besonders gut

ungestüm: energisch

Sitte: traditionelle Bräuche und Verhaltensweisen einer Gemeinschaft oder Gesellschaft, die als normal und richtig angesehen werden

Inhalt

So findest du dich im Buch zurecht 12

1 Wir begegnen der Vergangenheit



Auftakt	14
Geschichte & Du	16
Orientierung in Raum und Zeit	17
Geschichte aktiv	18
1.1 Alles hat Geschichte	20
Operator: nennen	21
1.2 So entsteht Geschichte	22
Methode: Zeitleiste erstellen	25
Auf einen Blick	26
Kompetenzcheck	28

2 Epochenüberblick Mittelalter



Auftakt	30
Geschichte & Du	32
Orientierung in Raum und Zeit	33
Geschichte aktiv	34
2.1 Mittelalter – ein Überblick	36
2.2 Die mittelalterliche Glaubenswelt	38
2.3 Die Anfänge des Christentums	42
2.4 Glaube und Tod im Mittelalter	46
Methode: Bildquellen interpretieren	49
2.5 Gesellschaftsordnung im Mittelalter	50
2.6 Herrschaft über Land und Leute	54
Operator: erklären	55
2.7 Geistliche und weltliche Macht	58
2.8 Alltag im Kloster	62
2.9 Alltag auf der Burg und Ritterleben	66
2.10 Stadt und Land im Vergleich	70
Auf einen Blick	74
Kompetenzcheck	80

Diese Seiten sind in der folgenden Lese-
probe enthalten.

3 Epochenüberblick Frühe Neuzeit



Auftakt	82
Geschichte & Du	84
Orientierung in Raum und Zeit	85
Geschichte aktiv	86
3.1 Die Renaissance	88
3.2 Der Aufstieg des Handels	92
3.3 Lebenswelten in der Frühen Neuzeit	96
3.4 Kritik an der Kirche	100
3.5 Die Bauernkriege	104
Operator: zusammenfassen	105
3.6 Die Reformation verändert Europa	108
3.7 Die Rechtfertigung der Königsmacht	112
3.8 Absolutistische Herrschaft	116
Methode: Herrscherbilder interpretieren ..	119
Auf einen Blick	120
Kompetenzcheck	126

4 Epochenüberblick Revolutionen



Auftakt	128
Geschichte & Du	130
Orientierung in Raum und Zeit	131
Geschichte aktiv	132
4.1 Die Aufklärer	134
Methode: Verfassungsschemata	
auswerten	136
4.2 Die jüdische Emanzipation	138
4.3 Friedrich der Große	142
4.4 Die Amerikanische Revolution	144
4.5 Die Französische Revolution	148
4.6 Die Herrschaft Napoleons	152
4.7 Die Industrialisierung in England	154
4.8 Verspätete Industrialisierung in	
Deutschland	160
Operator: beschreiben	161
4.9 Proletariat und Fabrikarbeit	164
Auf einen Blick	168
Kompetenzcheck	174

5 Epochenvertiefung Zeitalter der Revolutionen



Auftakt	176
Geschichte & Du	178
Orientierung in Raum und Zeit	179
Geschichte aktiv	180
5.1 Menschen- und Bürgerrechte	182
5.2 Die Frauen in der Französischen Revolution	186
Operator: herausarbeiten	187
5.3 Die Terrorherrschaft der Jakobiner	190
Methode: Karikaturen interpretieren	192
5.4 Unternehmerfamilien zur Zeit der Industrialisierung	194
5.5 Das Industriezentrum Berlin	198
5.6 Industrialisierung und Umweltzerstörung ..	202
Auf einen Blick	206
Kompetenzcheck	210

6 Armut und Reichtum (Längsschnitt)



Auftakt	212
Geschichte & Du	214
Orientierung in Raum und Zeit	215
Geschichte aktiv	216
6.1 Armut im Mittelalter	218
6.2 Reichtum im Mittelalter und der Frühen Neuzeit	222
Methode: Statistiken und Diagramme auswerten	224
6.3 Armenpolitik in der Frühen Neuzeit	226
6.4 Die Entstehung der Sozialen Frage	230
Operator: begründen	231
6.5 Arbeiterbewegung und Marxismus	234
6.6 Lösungsansätze von Kirche und Unternehmern	238
6.7 Der Staat greift ein	242
Auf einen Blick	246
Kompetenzcheck	250

7 Migration und Bevölkerung (Längsschnitt)



8 Juden, Christen und Muslime (Längsschnitt)



Auftakt	252
Geschichte & Du	254
Orientierung in Raum und Zeit	255
Geschichte aktiv	256
7.1 Wanderungsbewegungen – Gründe und Erklärungsansätze	258
7.2 Besiedlung östlicher Gebiete im Mittelalter	260
7.3 Die Rolle der Missionierung bei der Ostsiedlung	264
7.4 Der Deutsche Orden	268
7.5 Die Hugenotten in Berlin und Brandenburg	270
7.6 Einwanderung böhmischer Protestanten ...	274
7.7 Migration zwischen Afrika und Berlin	278
Operator: einordnen	279
7.8 Migration nach Amerika	282
7.9 Verschleppung der afrikanischen Bevölkerung	286
Methode: Schaubilder lesen und interpretieren	288
7.10 Vertreibung der indigenen Bevölkerung in den USA	290
Auf einen Blick	294
Kompetenzcheck	300

Auftakt	302
Geschichte & Du	304
Orientierung in Raum und Zeit	305
Geschichte aktiv	306
8.1 Geschichte und Kultur des Judentums	308
8.2 Das Judentum im 110. Jahrhundert	312
8.3 Geschichte und Kultur des Islam	316
8.4 Die islamische Expansion	320
Operator: vergleichen	321
8.5 Geschichte und Kultur des Christentums ...	324
8.6 Die Kreuzzüge	328
Methode: Perspektiven in Quellen erfassen	331
Auf einen Blick	332
Kompetenzcheck	334

9 Geschichte der Stadt am Beispiel Brandenburg-Preußen (Längsschnitt)



Auftakt	Online
Geschichte & Du	Online
Orientierung in Raum und Zeit	Online
Geschichte aktiv	Online
9.1 Senftenberg – Stadtentstehung im Mittelalter	Online
Operator: beurteilen	Online
9.2 Potsdam im Wandel der Zeit	Online
Methode: Fotografien auswerten	Online
9.3 Berlin – Entwicklung der Stadtstruktur ..	Online
Auf einen Blick	Online
Kompetenzcheck	Online

10 Schritte zur modernen Demokratie (Längsschnitt)



Auftakt	Online
Geschichte & Du	Online
Orientierung in Raum und Zeit	Online
Geschichte aktiv	Online
10.1 Very British – die Magna Charta	Online
Methode: Textquellen erschließen	Online
10.2 Absolutismus und Parlamentarismus	Online
10.3 Die Revolution von 1848/49	Online
Auf einen Blick	Online
Kompetenzcheck	Online

Hier geht's zu den
Online-Kapiteln



31100-0394

11 Europäische Expansion und Kolonialismus (Längsschnitt)



12 Weltbilder (Längsschnitt)



Auftakt	336
Geschichte & Du	338
Orientierung in Raum und Zeit	339
Geschichte aktiv	340
11.1 Die Anfänge des Kolonialismus	342
Methode: Darstellungstexte verstehen	344
11.2 Christoph Kolumbus	346
11.3 Kolonialismus und Sklavenhandel	350
Operator: bewerten	351
11.4 Imperialismus	354
11.5 Kolonialismus in der deutschen Geschichte	358
Auf einen Blick	362
Kompetenzcheck	364

Auftakt	Online
Geschichte & Du	Online
Orientierung in Raum und Zeit	Online
Geschichte aktiv	Online
12.1 Das Weltbild des christlichen Mittel- alters	Online
12.2 Renaissance, Humanismus und Reformation ändern alles	Online
12.3 Das liberale und das sozialistische Weltbild	Online
Methode: Reden analysieren	Online
Auf einen Blick	Online
Kompetenzcheck	Online

13 Anhang



Hilfestellungen: Gewusst wie	366
Arbeitstechniken	370
Lexikon zur Geschichte – Begriffe	375
Lexikon zur Geschichte – Personen	383
Sachregister	386
Personenregister	389
Textnachweis	390
Bildnachweis	392

Inhaltsverzeichnis

Operatoren auf einen Blick

Nennen	19
Erklären	55
Zusammenfassen	105
Beschreiben	161
Herausarbeiten	187
Begründen	231
Einordnen	279
Vergleichen	321
Beurteilen	Online
Bewerten	351



Methoden auf einen Blick

Zeitleiste erstellen	25
Bildquellen interpretieren	49
Herrscherbilder interpretieren	119
Verfassungsschemata auswerten	136
Karikaturen interpretieren	192
Statistiken und Diagramme auswerten	224
Schaubilder lesen und interpretieren	288
Perspektiven in Quellen erfassen	331
Fotografien auswerten	Online
Textquellen erschließen	Online
Darstellungstexte verstehen	344
Reden analysieren	Online



Arbeitstechniken auf einen Blick

Internetrecherche	34
Audioguide erstellen	87
Podcast erstellen	133
Präsentation erstellen	181
Digitale Zeitung erstellen	217
Migrationsgeschichten online recherchieren ..	256
E-Book erstellen	307
Stadt digital erkunden	Online
Gedenkstätte digital erkunden	Online
Erklärvideo erstellen	341
Bildrecherche	Online



Geschichte & Du – Berlin/Brandenburg

Unterrichtswerk für Geschichte in der Sekundarstufe I

Band 1: Vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert

Bearbeitet von Henrike Albrecht, Dennis Dornbrack, Moritz Felgner, Antje Hoffmann, Johannes Köpcke und Joachim Link

Zu diesem Lehrwerk sind geplant:

Digitales Lehrermaterial **click & teach** Einzellizenz, WEB-Bestell-Nr. 312331

Weitere Lizenzformen (Einzellizenz flex, Kollegiumslizenz) und Materialien unter www.ccbuchner.de.

Dieser Titel wird auch als digitale Ausgabe **click & study** unter www.ccbuchner.de erscheinen.

Leseprobe

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Auf verschiedenen Seiten dieser Leseprobe finden sich Mediencodes. Sie verweisen auf optionale Unterrichtsmaterialien und Internetadressen (Links), die der Verlag in eigener Verantwortung zur Verfügung stellt. Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte externer Seiten ausgeschlossen.

© 2025 C.C.Buchner Verlag, Bamberg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und/oder in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische, digitale oder andere Wiedergabeverfahren sowie jede öffentliche Vorführung, Sendung oder sonstige gewerbliche Nutzung oder deren Duldung sowie Vervielfältigung (z. B. Kopie, Download oder Streaming), Verleih und Vermietung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags. Nutzungsvorbehalt: Die Nutzung für Text und Data Mining (§ 44 b UrhG) ist vorbehalten. Dies betrifft nicht Text und Data Mining für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung (§ 60 d UrhG).

Redaktion: Philippe Larrat und Jennifer Weisenseel

Layout und Satz: tiff.any GmbH & Co. KG, Berlin

www.ccbuchner.de

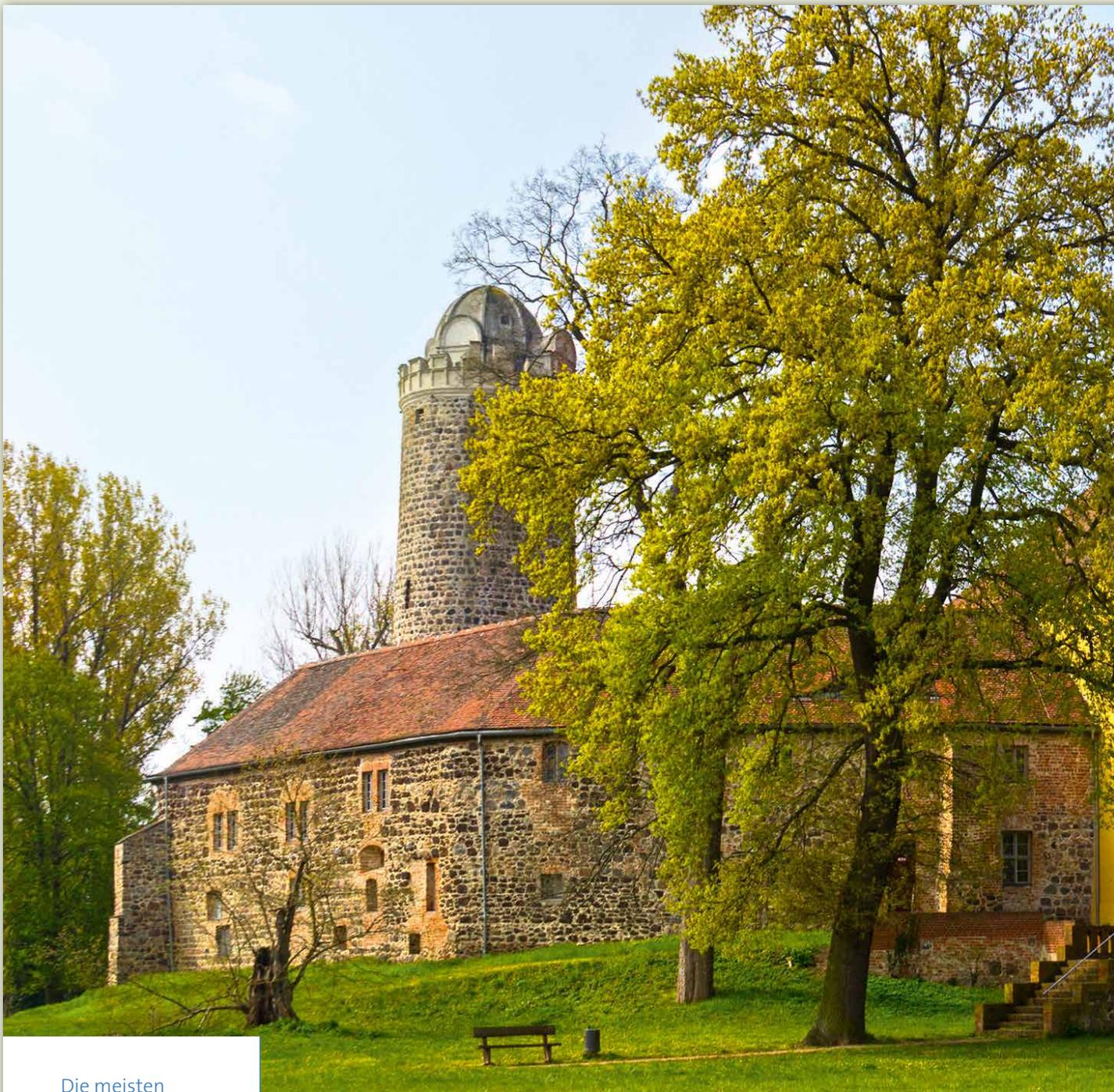
ISBN der vollständigen Auflage 978-3-661-**31231**-6

Bildnachweis

AdobeStock / EKH-Pictures – S. 70; –/Firn – S. 40; –/Ina Meer Sommer – S. 40; –/highwaystarz – S. 10; –/Oleg – S. 80; –/Christian Schwier – S. 32; –/wkbilder – S. 4, 30/31; akg-images – S. 57, 70; Alamy Stock Photo / Abaca Press – S. 62; –/Abbas Acastra – S. 80; –/agefotostock – S. 44; –/Artepics – S. 49; –/Andy Barton – S. 9; –/adam eastland – S. 8; –/ersoy emin – S. 6; –/FALKENSTEINFOTO – S. 40; –/GRANGER - Historical Picture Archive – S. 43, 58, 59; –/Granger Historical Picture Archive – S. 65; –/History & Art Collection – S. 73; –/Imagebroker – S. 66, 78; –/imageBROKER.com GmbH & Co. KG – S. 81; –/Jimlop collection – S. 66; –/PRISMA ARCHIVO – S. 45; –/robertharding – S. 36, 40; –/The History Collection – S. 38; –/United Archives GmbH – S. 80; –/World Archive – S. 47; –/World History Archive – S. 36; Bridgeman Images – S. 72 (2); Getty Images / John Rensten – S. 54; Getty Images Plus / iStockphoto, ankarb – S. 74; –/iStockphoto, bluejayphoto – S. 8; –/BrianAJackson – S. 6; –/iStockphoto, felixmizoznikov – S. 7; –/iStockphoto, gbh007 – Cover; –/iStockphoto, irisphoto2 – S. 5; –/iStockphoto, larask – S. 40; –/iStockphoto, mshch – S. 5; –/iStockphoto, SergiyN – S. 32; –/iStockphoto, Wavebreak-media – S. 54; –/The Image Bank, Siri Stafford – S. 58; Fanny Hartmann, Bern – S. 36; imago images / Photopress Müller – S. 70; iStockphoto / FatCamera – S. 50; –/jeffbergen – S. 42; –/Rainer von Brandis – S. 9; Joachim Link, Berlin – S. 35; Mauritius Images / Alamy Stock Photo, ART Collection – S. 72; –/Alamy Stock Photo, Darling Archive – S. 61; –/Alamy Stock Photo, Florilegius – S. 67; –/Alamy Stock Photo, Historic Images – S. 52; –/Alamy Stock Photo, Marshall Ikonography – S. 76; –/Robertharding – S. 7; –/Peter Schickert – S. 4; Bodo Müller, Bartensleben – S. 73; Jörg Müller, Auf der Gasse und hinter dem Ofen. Eine Stadt im Spätmittelalter / 2023, Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, Erstmals erschienen 1995 im Sauerländer Verlag – S. 36; picture-alliance / Bildarchiv Monheim, Florian Monheim – S. 46; –/Caro, Trappe – S. 38; Joachim Schäfer: Artikel Thomas von Celano, aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon / <https://www.heiligenlexikon.de> – S. 41; Shutterstock / canadastock – S. 32; –/Mistervlad – S. 32; St. Gallen, Stiftsbibliothek / Cod. Sang. 731, p. 234 – Lex Romana Visigothorum, Lex Salica, Lex Alamannorum – S. 39; ullstein bild / Archiv Gerstenberg – S. 64.

Textnachweis

S. 38, M1: Mk 12, 29–31, Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Stuttgart 2016; S. 39, M2: Wolfgang Lautemann und Manfred Schlenke (Hrsg.), Geschichte in Quellen Bd. 2: Mittelalter, München 1975, S. 17; S. 41, M5: Engelbert Grau, Leben und Schriften der heiligen Klara von Assisi. Einführung, Übersetzung, Erläuterungen, Bd. 2, Werl 1953, S. 24 f.; S. 43, M2: Tertullian, Apologeticum 10, 1 ff.; 30.1., zit. nach: Wolfgang Lautemann und Manfred Schlenke (Hrsg.), Geschichte in Quellen. Altertum. Alter Orient, Hellas, Rom, Bd. 1, bearbeitet von Walter Arend, München 1989, S. 718 f. (gekürzt und vereinfacht); S. 44, M3: App. 4, 32; 34–35, Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Stuttgart 2016; S. 44, M4: Vita Constantini. Bibliothek der Kirchenväter 9, München 1913; S. 45, M6: Johannes Bühler, Das Frankenreich. Nach zeitgenössischen Quellen, Leipzig 1923, S. 416 f. (gekürzt und vereinfacht); S. 45, M7: Epistolae Karolini aevi II, hrsg. von Ernst Dümmler (Monumenta Germaniae historica, Epistolae, Bd. IV), Berlin 1895, S. 164; S. 46, M1: Hiram Kümper, Tod und Sterben. Deutsche und lateinische Sterbeliteratur des Spätmittelalters, Berlin u. a. 2007, S. 146; S. 48, M4: Nach: Claudia Märkl, Die 101 wichtigsten Fragen: Mittelalter, München 2006, S. 54 f. (stark vereinfacht); S. 50, M1a): Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Art. 2 und 3, <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html> [18.12.2024]; S. 50, M1b): Wolfgang Lautemann und Martin Schlenke (Hrsg.), Geschichte in Quellen, Bd. 2: Mittelalter, München 1979, S. 711; S. 51, M2: Siegfried Epperlein, Bäuerliches Leben im Mittelalter, Köln u. a. 2003, S. 245; S. 52, M3: Jacques-Paul Migne (Hrsg.), Patologia Latina, Bd. 139, Paris 1880, Sp. 464 (Abbo von Fleury, Apologeticus, 994), zit. nach: Hiram Kümper und Michaela Pastors, Mittelalter. Fundus Quellen für den Geschichtsunterricht, Schwalbach/TS. 2014, S. 70; S. 53, M6: Thomas Martin Buck, Mittelalter und Moderne. Plädoyer für eine qualitative Erneuerung des Mittelalter-Unterrichts an der Schule, (Forum Historisches Lernen), Frankfurt a. M. 2014, S. 240 f.; S. 59, M2: MGH Capitularia 1, Hannover 1883, Nr. 46, S. 131 (übersetzt von Arnold Bühler); S. 60, M4: Wilfried Hartmann, Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellungen, Bd. 1: Frühes und Hohes Mittelalter 720–1250, Stuttgart 2020, S. 144 f. (leicht verändert); S. 61, M5: Wilfried Hartmann, Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellungen, Bd. 1: Frühes und Hohes Mittelalter 720–1250, Stuttgart 2020, S. 53 f. (angepasst); S. 61, M6: Claudius Freiherr von Schwerin (Hrsg.), Sachsenspiegel. Landrecht, Stuttgart 1966, S. 20; S. 63, M2: Ulrich Faust und Gernot Krapinger, Die Benediktusregel. Lateinisch/Deutsch, Ditzingen 2018, S. 97, 107, 111, 131, 142, 157, 163, 165 und 183 (epub); S. 65, M5: Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter, Frankfurt a. M. 1979, S. 566–575 (gekürzt und vereinfacht); S. 67, M2: Gottfried von Straßburg, Tristan, nach dem Text von Friedrich Ranke neu herausgegeben und übersetzt von Rüdiger Krohn, Stuttgart 1981, S. 307 f.; S. 68, M3: Gerd Althoff u. a., Menschen im Schatten der Kathedrale, Darmstadt 1998, S. 7 f.; S. 68, M4: Peter Arens, Weg aus der Finsternis. Europa im Mittelalter, Berlin 2004, S. 131; S. 68, M5: Peter Arens, Weg aus der Finsternis. Europa im Mittelalter, Berlin 2004, S. 191–193; S. 69, M7: Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter, Frankfurt a. M. 1979, S. 173–175.



Die meisten **Burgen**, wie hier die Burg Ziesar im Landkreis Potsdam-Mittelmark, wurden in späterer Zeit überbaut oder sind uns nur noch als Ruine erhalten.

Was weißt und kannst du schon?

1. Erstellt mit Mentimeter eine Wortwolke zum Thema Mittelalter.
2. Setzt die Satzteile auf der rechten Seite zu einer Definition des Begriffs „Mittelalter“ zusammen.
3. Seht euch das Video zum „Ritter-Workout“ auf der rechten Seite an und vergleicht es mit euren Vorstellungen vom Rittertum.



Epochen- überblick Mittelalter

Zeit zwischen Antike

Dies war auch die Blütezeit des Rittertums (im 12. Jh.).

Der Zeitraum von etwa 1050 bis

wird als Hochmittelalter bezeichnet.

in die Mitte des 13. Jahrhunderts

Hinzu kommen das Früh- und Spätmittelalter.

und Neuzeit von etwa 500 bis ungefähr 1500.

Interaktive Übung



31000-332

Link zum Video



31100-0357

Geschichte & Du

M1 D Gebäude aus dem Mittelalter? – Sehenswürdigkeiten unter der Lupe**› WORTSPEICHER**

Schloss Neuschwanstein – Schloss Sanssouci – Kölner Dom – Burg Eltz

M2 D Mittelalterliche Redewendungen

Den Hut ziehen.

Einen Denkkzettel verpassen.

Die Hand ins Feuer legen.

Es zu bunt treiben.

Auf großem Fuße leben.

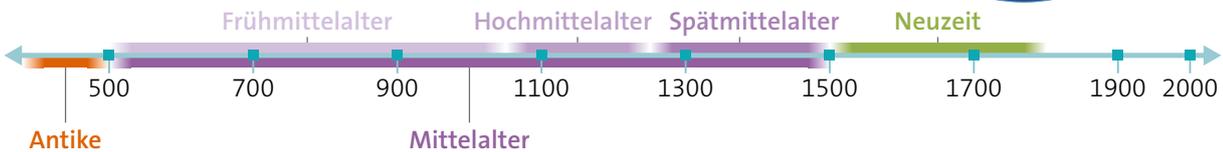
Orientierung in Raum und Zeit

2

M3 D Orientierung im Raum: Das Ostfrankenreich nach 888



M4 D Orientierung in der Zeit



Jetzt bist du dran:

1. Benenne die Sehenswürdigkeiten mithilfe des Wortspeichers und stelle Vermutungen an, welche Gebäude mittelalterlichen Ursprungs sind (M1).
2. Auch heute noch verwenden wir Redewendungen aus dem Mittelalter. Lies die Redewendungen auf der linken Seite und erläutere diese (M2).
★ Recherchiere die Herkunft der Redewendungen im Internet.
3. Nenne die heutigen Länder, die auf dem ehemaligen Gebiet des Ostfrankenreiches liegen (M3).
4. Arbeite anhand des Zeitstrahls heraus, warum es schwierig sein kann, Beginn und Ende des Mittelalters festzusetzen (M4).
5. Diskutiert anhand der Doppelseite, warum das Mittelalter für uns immer noch bedeutsam ist, und entwickelt eigene Fragestellungen zum Thema.

Geschichte aktiv

Ein Lapbook zum Thema Mittelalter erstellen

Ihr wollt ein Thema selbstständig erarbeiten und euren Klassenkameradinnen und -kameraden die Ergebnisse in einem Lapbook präsentieren? Auf dieser Doppelseite findet ihr eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, die auch dann funktioniert, wenn ihr noch nie ein Lapbook erstellt habt. Eure Aufgabe ist es, die Neugier der Mitschülerinnen und -schüler zu wecken und selbst auf eine interaktive Entdeckungstour zu gehen.

1

Teilt euch in Kleingruppen zu je drei bis vier Personen auf und entscheidet euch für einen Themenbereich. Jeder Themenbereich sollte von gleich vielen Gruppen bearbeitet werden.

3

Besprecht eure Ergebnisse in der Gruppe und entscheidet gemeinsam, welche Inhalte ihr in eurem Lapbook präsentieren und wie ihr sie untergliedern wollt. Überlegt dann, welche Materialien (z. B. Bild, Quellentext, Darstellungstext, Schaubild) am besten geeignet sind, um das Thema zu verstehen. Nutzt zur Recherche neben eurem Schulbuch auch andere Quellen. Vielleicht findet ihr noch gute Ideen oder Materialien für euer Lapbook. Vergesst nicht, die genutzten Quellen anzugeben.

Arbeitstechnik:
Internetrecherche



31100-0358

Entscheidet euch in der Gruppe, wer welches Unterthema bearbeiten möchte. Bearbeitet dann schriftlich die zugehörige Themenseite mit allen Arbeitsaufträgen. Fasst die Informationen anschließend in Stichpunkten zusammen. Tauscht euch bei Unklarheiten in der Gruppe oder mit Gruppen, die den gleichen Themenbereich bearbeiten, aus.

2

Mögliche Themen:

■ Themenbereich I: Christentum als bestimmende Religion

- Die mittelalterliche Glaubenswelt (S. 38–41)
- Die Anfänge des Christentums (S. 42–45)
- Glaube und Tod im Mittelalter (S. 46–49)

■ Themenbereich II: Machtverhältnisse im Mittelalter

- Gesellschaftsordnung im Mittelalter (S. 50–53)
- Herrschaft über Land und Leute (S. 54–57)
- Geistliche und weltliche Macht (S. 58–61)

5

Euer Lapbook sollte interaktive Elemente enthalten, d. h. es soll nicht nur ein Poster, sondern vielmehr eine Entdeckungstour sein. Es sollte den Betrachter oder die Betrachterin neugierig machen und er oder sie sollte beim Betrachten Spaß haben. Überlegt euch, wie ihr das für euer Thema am besten umsetzt. Einige Aufgaben im Buch unterstützen euch hierbei und geben euch Ideen.

6

Macht euch zur Ausgestaltung Gedanken (z. B. wo soll was stehen). Überlegt euch nun, welche Elemente ihr umsetzen möchtet (z. B. kleine Taschen, Bilder, Drehscheiben) und was ihr dafür benötigt (z. B. Kleber, Fäden, Streichholzschachteln, Briefumschläge, etc.).

8

Achtet bei der Bearbeitung auf eine gut lesbare Schrift, arbeitet sorgfältig und gestaltet das Lapbook ansprechend. Überlegt abschließend, wie ihr gemeinsam das Cover des Lapbooks gestalten wollt.

Ein Lapbook ist ein Klapp- bzw. Faltpapier, in dem ihr die wichtigsten Informationen ausgestaltet. Die ideale Größe für ein Lapbook einer Gruppenpräsentation ist DIN A2 auf festem Papier. Überlegt, wie ihr das Papier falten wollt (z. B. als zweiflügeliges Tor). Euer Lapbook muss nicht unbedingt rechteckig sein.

Gestaltet die einzelnen Themen im Lapbook mit euren Materialien. Inspiration von anderen Gruppen für eine weitere Ideenfindung ist erlaubt. Kopiert aber nicht die Ideen der anderen, sondern überlegt euch, was ihr anders machen könnt, sodass es eure Idee ist.

Legt die fertigen Lapbooks in der Klasse aus und geht auf Entdeckungstour. Viel Spaß!

4

7

9

■ Themenbereich III: Lebenswelten

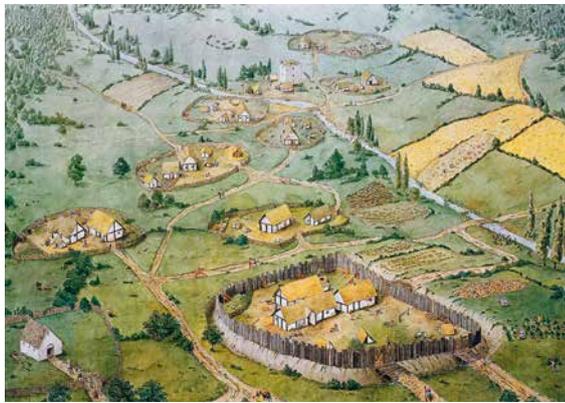
- Alltag im Kloster (S. 62–65)
- Alltag auf der Burg und Ritterleben (S. 66–69)
- Stadt und Land im Vergleich (S. 70–73)



2.1 Mittelalter – ein Überblick

Wir reisen in eine längst vergangene Zeit, die rund 1000 Jahre andauerte: das Mittelalter. Im frühen und auch im Hochmittelalter prägten vor allem riesige Wälder die Landschaft und trennten kleine Ansiedlungen der Menschen voneinander. Für Ackerland und die Gründung von Dörfern mussten viele Menschen Wälder roden und Sümpfe trockenlegen – ein großer Gegensatz zu unserem Leben. Auf dieser Doppelseite verschaffst du dir einen Überblick über die Epoche des Mittelalters.

M1 D/Q Das Mittelalter in Bildern



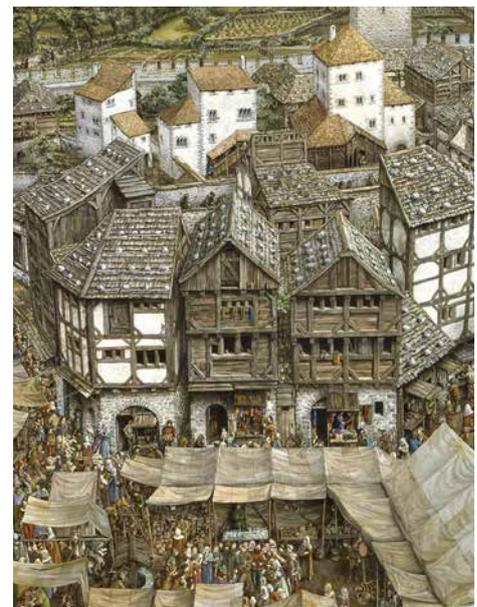
Grundherrschaftliches Dorf im 11. Jh.
Rekonstruktionszeichnung, 1991



Karl der Große
Büste, um 1350



Mönche beten
Buchmalerei, um 1460



Teilansicht einer Stadt des 13. Jh.
Rekonstruktionszeichnung, um 1985

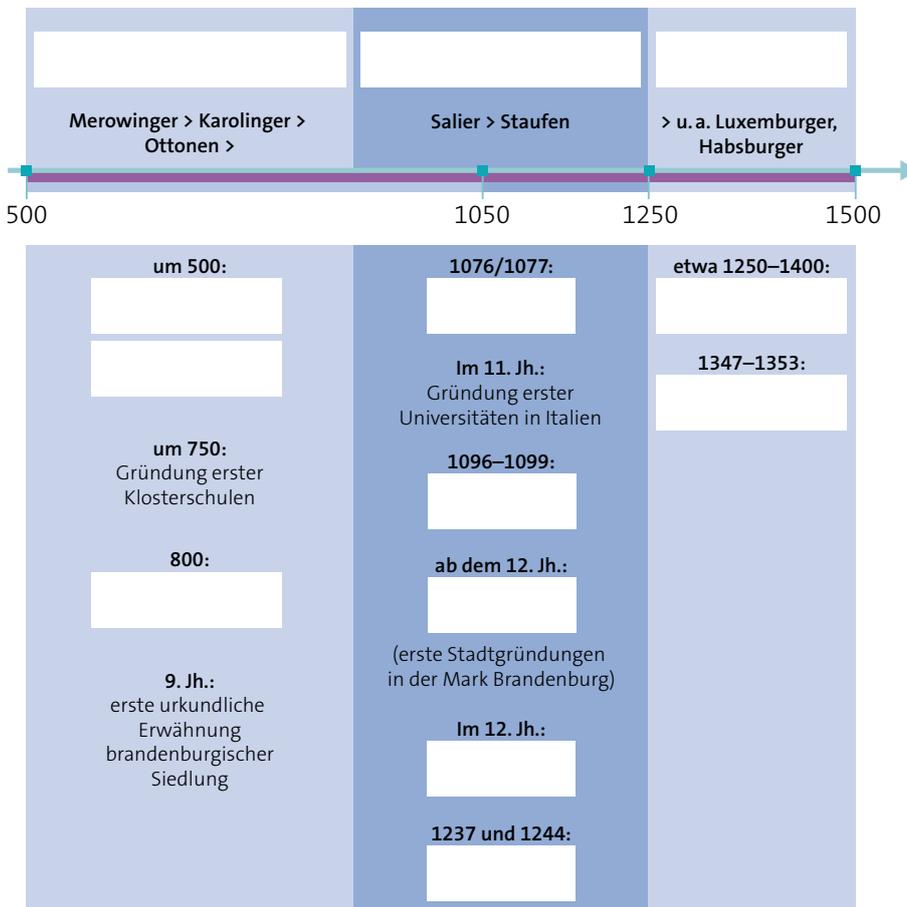
Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Beschreibe deine Eindrücke beim Betrachten der Bilder und fasse zusammen, was sie dir über das Mittelalter erzählen (**M1**).
2. Ordne die Begriffe aus dem Wortspeicher der Tabelle zu (**M2**) und recherchiere gegebenenfalls im Internet.
3. **Der Blick aufs Ganze:** Diskutiert in der Klasse darüber, was ihr Neues über das Mittelalter erfahren habt, und überlegt euch, warum ein Überblick hilfreich sein kann.

M2 D Übersicht über das Mittelalter



Digitale Zuordnung

31000-333

WORTSPEICHER

links: Kaiserkrönung Karls des Großen – Frühmittelalter – Zerfall des Weströmischen Reiches – Entstehung des Frankenreiches | **Mitte:** Gang nach Canossa (Investiturstreit) – Hochmittelalter – Blütezeit des Rittertums – Aufschwung des Städtewesens – erste urkundliche Erwähnung von Cölln und Berlin – erster Kreuzzug | **rechts:** Blütezeit der Hanse – Spätmittelalter – Pest in Europa

2.2 Die mittelalterliche Glaubenswelt



In Gottesdiensten kommen die Menschen im Glauben an Jesus Christus zusammen. Seine Geburt markiert den Beginn unserer modernen Zeitrechnung. Das Christentum verbreitete sich nach dem Ende des Weströmischen Reiches immer mehr in Europa. Welche Rolle spielte es im Mittelalter und welche Bedeutung hat es heute für uns?

Abschlussgottesdienst des 1. Ökumenischen Kirchentags vor dem Berliner Reichstag am 1. Juni 2003

?

Das Christentum – eine allgegenwärtige Religion?

1. Stellt Vermutungen an, wie sich die Besuchszahlen bei Gottesdiensten wie dem Kirchentag in den letzten Jahren entwickelt haben.
2. Sammelt euer Vorwissen zum Christentum in einer Wortwolke und diskutiert darüber. Berücksichtigt dabei das Zitat neben der Ikone.

M1 Q Ein Bild aus dem frühen Mittelalter

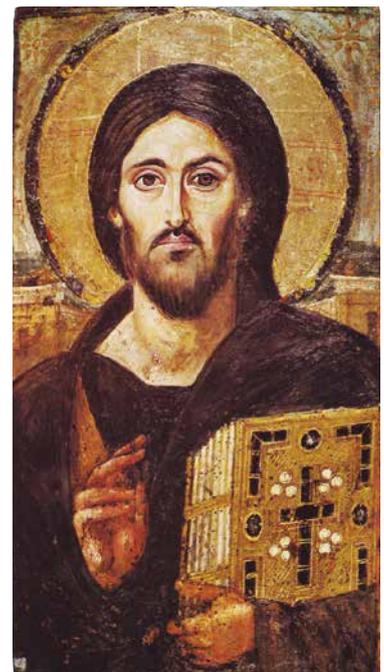


31000-335

Bildinformation

„Das erste [Gebot] ist: [...] [Du] sollst [...] den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites [Gebot] kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“

Mk 12, 29–31



Ikone, 6. Jh.

Dein Weg durch das Kapitel



1. Nenne die Wörter in der Einleitung der Lex Salica (**M2**), die mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehen, und fasse zusammen, welche Bedeutung das Christentum in dem Text einnimmt.
2. Beschreibe deinen Eindruck der Bilder und Informationen und erkläre, warum sie nur bedingt geeignet sind, die Rolle des Glaubens im Mittelalter zu beurteilen (**M3**).
3. Schaue dir den Film an und arbeite Rituale heraus, die vom Christentum geprägt waren (**M4**). Fasse zusammen, was dafürspricht, dass das Christentum ständig und überall präsent war.
4. Beurteile anhand deiner bisherigen Ergebnisse sowie **M5** und **VT1** kritisch, inwieweit das Christentum im Mittelalter allgegenwärtig war.
5. Bewerte die Wichtigkeit des christlichen Glaubens im Mittelalter und heute.
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle ein Memoflip zu einem kirchlichen, mittelalterlichen Gebäude aus deiner Umgebung.

→ S. 366

→ S. 366

Erstellung eines Memoflips

31100-0361

M2 Q Aus der Lex Salica



Die Lex Salica ist ein spätantikes Gesetzbuch aus der Völkerwanderungszeit. Die nachfolgende Einleitung ist wahrscheinlich erst im 8. Jahrhundert formuliert worden:

Der Franken erlauchtes Volk,
 durch Gott den Schöpfer begründet,
 tapfer in Waffen,
 fest im Friedensbund,
 5 tiefgründig im Rat, körperlich
 edel, von unversehrter
 Reinheit, erlesener Gestalt,
 kühn, rasch und ungestüm,
 [jüngst] zum katholischen Glauben
 10 bekehrt,
 frei von Ketzern [= Andersdenkender],
 suchte,
 während es noch am völkischen
 [Brauch] festhielt,
 15 auf Eingebung Gottes,
 nach dem Schlüssel der Weisheit,
 strebte dem Grad seiner Sitte
 gemäß nach Gerechtigkeit,
 bewahrte Frömmigkeit.

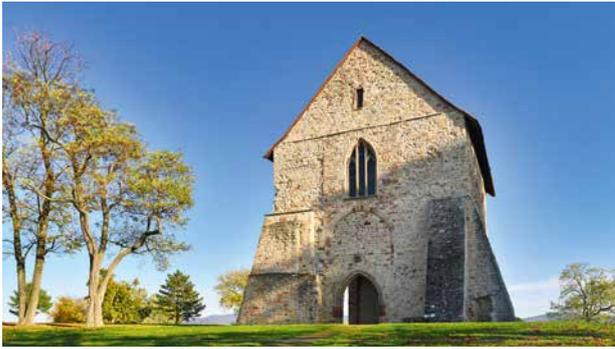
Lex Salica, Prolog



Diese Buchmalerei aus der Lex Salica zeigt einen fränkischen König als Gesetzgeber.

M3 Q Kirchen und Klöster

Die folgenden Bauwerke waren schon im Mittelalter sehr bedeutsam:



Kloster Lorsch (Hessen)



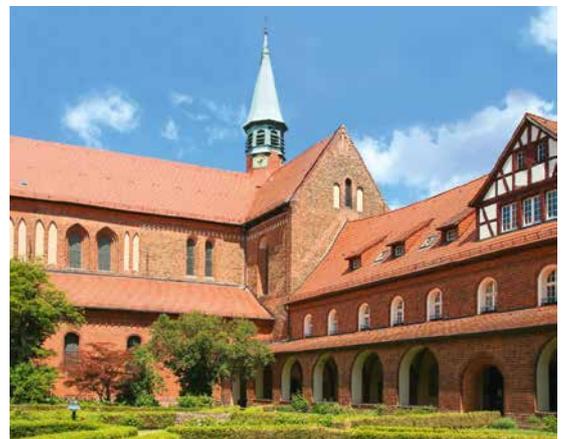
Aachener Dom (Nordrhein-Westfalen)



Kloster Corvey (Nordrhein-Westfalen)



Kloster Maulbronn (Baden-Württemberg)



Kloster Lehnin (Brandenburg)

M4 D Wie war das mit dem Glauben im Mittelalter?

Der Link zum Film



31100-0363

Die Kirche spielte im Mittelalter eine wichtige Rolle. Im Video erfährst du, wie der christliche Glaube gelebt wurde und welche Rituale es gab.

M5 Q Unterschiedliche Frömmigkeit



31100-0364 Differenzierung

Der Mönch Thomas von Celano († 1260) berichtet über den Eintritt ins Kloster der Heiligen Klara von Assisi, deren Eltern – insbesondere die Mutter – ebenfalls sehr christlich waren:

Sie verließ also Haus, Stadt und Verwandte und eilte nach St. Maria von Portiunkula. [...] Dort legte sie durch der Brüder Hand ihr Haupthaar ab und verzichtete auf ihren mannigfaltigen (= vielfältigen) Schmuck. [...] Als aber die Kunde (= Nachricht) hiervon die Verwandten erreichte, verdammten sie blutenden Herzens den Entschluss der Jungfrau. Sie rotteten sich zusammen, eilten an den Ort und suchten [= versuchten] [sie] in ihre Gewalt zu bringen. [...] Klara aber ergriff das Altartuch, entblößte ihr geschorenes Haupt [und] blieb fest entschlossen, unter keinen Umständen sich vom Dienste Christi wegreißen zu lassen.



Engelbert Grau, *Leben und Schriften der heiligen Klara von Assisi*

VT1 Überall Christentum?

Der Alltag und das Leben vieler Menschen im Mittelalter wurde vom Christentum bestimmt. Geistliche spielten eine wichtige Rolle, im Früh- und Hochmittelalter konnten häufig nur sie lesen und schreiben. Sie begleiteten die Menschen von der Geburt (Taufe) bis zum Tod. Heute vergessene Heiligtage waren im Mittelalter Feiertage.

Das Mittelalter war jedoch nicht nur von der christlichen Kirche geprägt. Auch der Islam und das Judentum hatten in der mittelalterlichen Gesellschaft ihren festen Platz und in vielen Städten gab es jüdische Gemeinden. Eine wirkliche Durchmischung der Religionen gab es im mittelalterlichen Europa aber nicht. 1054 spaltete sich die christliche Glaubenswelt sogar in eine westlich-katholische und eine östlich-orthodoxe Hälfte (Morgenländisches Schisma oder auch Großes Schisma¹). Zudem entstanden immer wieder neue christliche Gruppierungen, die von der Lehre der Kirche abwichen und von dieser teilweise mit Gewalt verfolgt wurden.

¹ Schisma ist Griechisch für „Spalt“ oder „Trennung“

2.3 Die Anfänge des Christentums



Gebet vor dem Frühstück

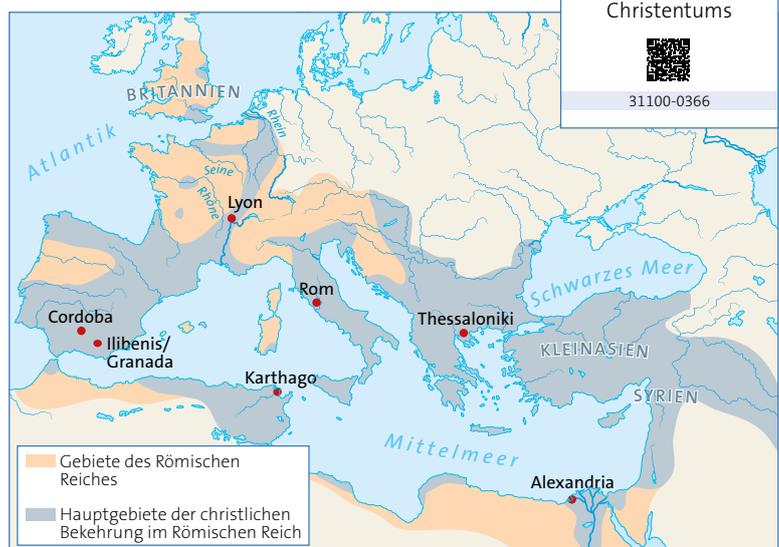
Auch heute gehören viele Menschen dem Christentum an, für die Jesus von Nazareth eine zentrale Figur darstellt. Begründet wurde das Christentum im 1. Jh. von Jesus und seinen Anhängern und ist heute eine Weltreligion.

?

Die Anfänge des Christentums – damals eine Religion der Außenseiter?

1. Beschreibe die Karte und stelle Vermutungen zur Themenfrage auf.
2. Schau dir die animierte Karte an und nenne wichtige Daten zur Ausbreitung des Christentums im Römischen Reich.

M1 D Die Ausbreitung des Christentums im 4. Jh.



Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

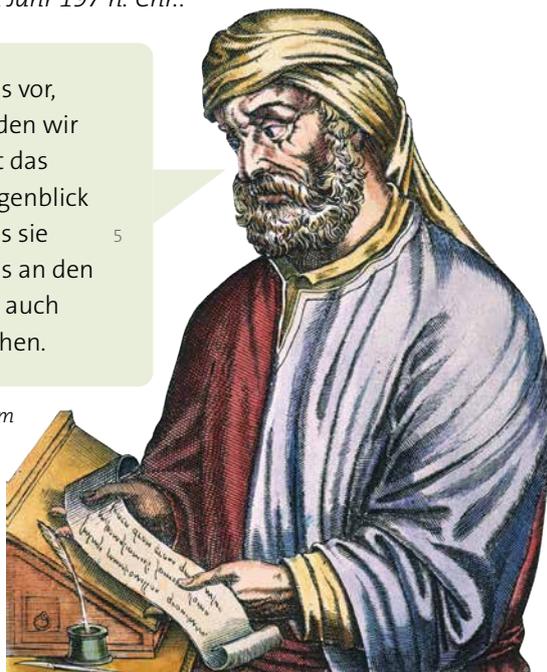
1. Arbeite heraus, warum das Verhältnis zwischen Christen und den Kaisern vor Konstantin problematisch war (M2).
2. Erkläre, welche Hilfsmittel genutzt wurden, um das Christentum zu stärken (M2, M3, M6, M7).
3. a) Erstelle zum Gehörten (M4) eine Skizze und vergleiche diese mit dem Fresko (M5).
 ★ Erstelle eine Zeichnung oder ein Bild anstelle der Skizze und vergleiche dein Ergebnis mit dem Fresko (M5).
 b) Beurteile das Gehörte (M4) und das Fresko (M5).
4. Beurteile kritisch, ob es sich beim Christentum um eine Religion der Außenseiter handelte. Beziehe in deine Überlegungen mit ein, ob es gegebenenfalls einen Wandel gegeben hat. → S. 366
5. Beurteile die Quellen in diesem Kapitel kritisch. Überlege dabei, warum es schwierig sein kann, mit Quellen zu arbeiten. → S. 366
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle eine Streitschrift in der du darlegst, ob du das Vorgehen Karls befürwortest oder verurteilst (M7). Berücksichtige dabei auch die Entstehungsgeschichte des Christentums und recherchiere Hintergrundinformationen über Karl den Großen im Internet.

M2 Q Majestätsverletzung?

Tertullian, ein Christ aus Karthago, verteidigt die Christen im Jahr 197 n. Chr.:

„Ihr erweist den Göttern keine Ehren“, werft ihr Römer uns vor, „und für die Kaiser bringt ihr keine Opfer dar.“ Daher werden wir der Religions- und Majestätsverletzung angeklagt. Das ist das Schwerste, was man uns vorwirft. Wir hören von dem Augenblick an auf, eure Götter zu verehren, in dem wir erkennen, dass sie keine Götter sind. Für das Wohl der Kaiser wenden wir uns an den ewigen Gott, den wahren Gott, den lebendigen Gott, den auch die Kaiser selbst vor allen anderen Göttern gnädig wünschen.

Tertullian, Apologeticum



M3 Q Zusammenleben in christlichen Gemeinden

In der Apostelgeschichte wird das Leben in der ersten christlichen Gemeinde (ca. 80–90 n. Chr.) beschrieben:

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser be-
 5 saßen, verkauften ihren Besitz, brach-
 10 ten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so
 15 viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

Apostelgeschichte 5,32

M4 Q Die Konstantinische Wende

Hörtext zur
Konstantinischen
Wende



31100-0368

Es gibt eine Legende dazu, wie das Römische Reich christlich wurde – die Konstantinische Wende. Sie steht in einer Lebensbeschreibung Kaiser Konstantins (285–337), die Bischof Eusebius aus Caesarea verfasste. Eine Legende hat wie eine Sage meist einen wahren Kern, vieles ist aber
 5 übertrieben oder falsch. Höre sie dir an.

M5 D Die Vision vom Heiligen Kreuz

Fresko (Wandmalerei)
nach einer Zeichnung
des italienischen Künst-
lers Raffael, 1520–1524

M6 Q Bonifatius und das Heiligtum des germanischen Gottes Donar



Differenzierung

Winfried, der nach seiner Taufe den Namen Bonifatius angenommen hatte, gehört zu den bekanntesten angelsächsischen Missionaren des 8. Jahrhunderts. Seine Lebensbeschreibung berichtet von seinen Missionen:

Bonifatius unternahm es, im Beisein der Gottesknechte, bei Geismar eine Eiche von seltener Größe, die mit ihrem alten heidnischen Namen die Donareiche hieß, zu fällen. Als er nun entschlossen einige Axthiebe gegen den Baum geführt hatte – es stand aber eine große Heidenmenge dabei, die den Feind ihrer Götter heftig verfluchten – da zerbarst die Eiche [...] und vier gewaltige, gleich lange Stücke waren zu sehen, ohne dass die dabei stehenden Brüder mitgeholfen hatten. Bei diesem Anblick priesen die Heiden, die zuvor geflucht hatten, den Herrn, ließen von ihrem früheren bösen Willen ab und glaubten. Nun baute der hochheilige Bischof nach Beratung mit seinen Brüdern aus dem festen Holz dieses Baumes ein Bethaus und weihte es zu Ehren des heiligen Apostels Petrus.

Johannes Bühler, *Das Frankenreich*

M7 Q Sachsenkriege Karls des Großen

Nicht alle waren damit einverstanden, wie die Franken gegen die Sachsen (772 bis etwa 804) voringen. Alkuin ein Gelehrter und Berater Karls des Großen, kritisierte den König deswegen schwer. In einem Brief an einen befreundeten Erzbischof schreibt er 796:

Unser Herr Jesus Christus hat seinen Jüngern aufgetragen: „Geht hin, lehret alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehrt sie, alles zu halten, was ich euch anvertraut habe.“ Mit diesen ganz wenigen Worten erklärte er die Reihenfolge: Zuallererst verlangte er, den katholischen Glauben zu lehren, und erst wenn der Glaube angenommen ist, folgt die Taufe. Was nützt die Taufe ohne Glauben? Es ist unmöglich, ohne Glauben Gott zu gefallen. Aber man muss wissen: Glaube entsteht aus freiem Willen, nicht unter Zwang. Wie kann man einen Menschen zwingen zu glauben, was er nicht glaubt?

Epistolae Karolini aevi II



2.4 Glaube und Tod im Mittelalter



Totengedenken in einer Kirche

Am Ende des Lebens steht der Tod und es ist heutzutage oftmals das Ziel, sich selbst zu verwirklichen, um dem Leben einen Sinn zu geben. Unsere Lebensweise hat der italienische Philosoph Tommaso Campanella (1568–1639) zusammengefasst: „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum“. Welche Einstellung zum Leben hatten die Menschen im Mittelalter?

?

Glaube im Mittelalter – am Ende alles für das Jenseits?

1. Arbeite aus **M1** heraus, was ein guter und was ein schlechter Tod ist.

M1 Q Was ist ein guter Tod?

Seit dem Ende des 14. Jh. setzte man sich vermehrt mit der Sterbekunst (lat. *ars moriendi*) auseinander, der Kunst einen guten Tod zu haben:

Wie uns die Lehren der Heiligen Schrift [Bibel] beweisen, ist ein unvorbereiteter Tod grausam und zu fürchten. Doch ist [...] aller Menschen Tod [...] selig und kostbar, wenn diese in wahrer Buße, Reue und Beichte im rechten christlichen Glauben sterben, ihr Ende sittlich bestreiten und ängstlichen Herausforderungen weise und voller Trost mit der Hilfe Gottes widerstehen [sich nicht durch den Teufel verführen lassen]. Darum ist es eine besondere Kunst und Weisheit, die den Menschen zu Lebzeiten das Sterben lehrte [...].

Merke, was der Tod ist: Der Tod ist nichts anderes als ein Auf-
fahren der Seele aus dem schnö-
den Leichnam, ein Ende aller
Hilfsbedürftigkeit, ein Ablegen
der schweren Bürde einen Kör-
per zu tragen, ein Ende aller
Krankheit, ein Schluss allen
Übels, eine Flucht vor allem
Schaden, eine Bezahlung der na-
türlichen Schuld, [...] Eingang in
das ewige Leben und ein Gang
in die ewige Herrlichkeit. [...] Dies gilt für alle gerechten und
auserwählten Menschen, denn
der Tod für die bösen Menschen
ist immer böse, denn diesem
folgt immer der ewige Tod [in
der Hölle].

Hiram Kümper, *Tod und Sterben*

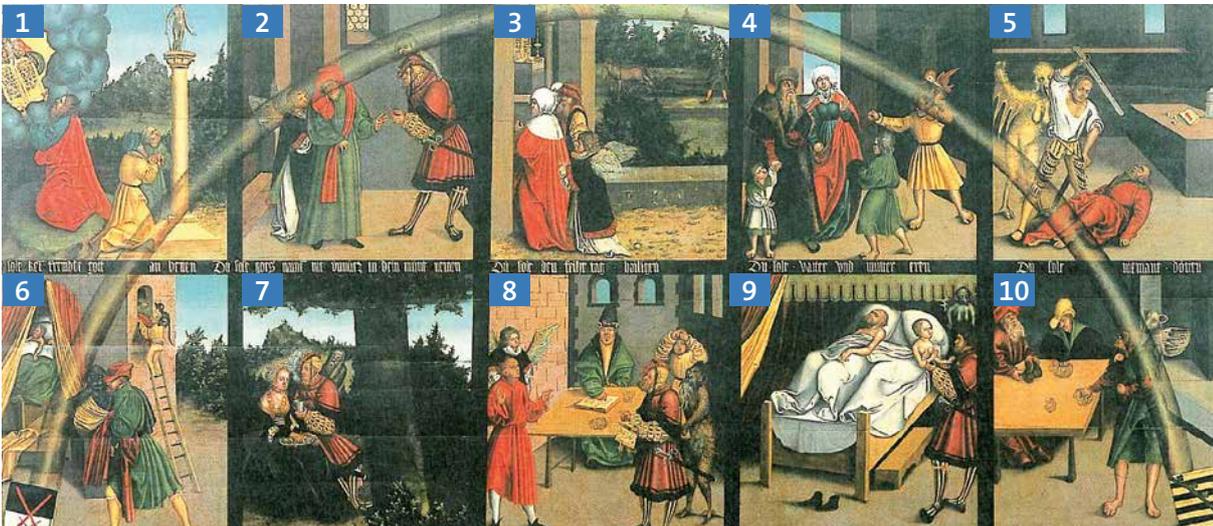
Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Ordne den Abbildungen das Gebot zu, das dargestellt wird (**M2**).
2. Erkläre die sieben Todsünden und ordne den Todsünden bzw. Lastern (orange) das entsprechende Wort bzw. die entsprechende Erklärung (blau) zu (**M3**).
 ★ Recherchiere die lateinischen Begriffe zu den Todsünden und bringe diese mit den deutschen Entsprechungen in die richtige Reihenfolge.
3. Erkläre die Jenseitsvorstellungen im Mittelalter (**M4**).
4. Beschreibe **M5** und erkläre, wie das Bild auf dich wirkt. Interpretiere es mithilfe der Methodenkarte.
5. Bewerte kritisch, ob die Menschen im Mittelalter nur für das Jenseits gelebt haben und ziehe Vergleiche zu heute. → S. 366
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle ein Kreuzworträtsel zum Thema Glaube und Tod im Mittelalter.

M2 Q Die zehn Gebote



- A Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
- B Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- C Du sollst den Feiertag heiligen.
- D Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
- E Du sollst nicht stehlen. F Du sollst nicht töten.
- G Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- H Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deines Nächsten.
- I Du sollst Vater und Mutter ehren. J Du sollst nicht ehebrechen.

Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren, 1516

Digitale Zuordnung

31000-336



M3 D Die sieben Todsünden

Wollust

Gefräßigkeit, Selbstsucht, Maßlosigkeit

Neid

Ausschweifung, Genusssucht, sexuelles Begehren

Hochmut

Habgier

Faulheit

Rachsucht, Wut

Geiz

Feigheit, Überdruß, Trägheit

Völlerei

Missgunst, Eifersucht

Zorn

Stolz, Eitelkeit, Überheblichkeit

M4 D Jenseitsvorstellungen



Im Mittelalter war man der festen Überzeugung, dass es das Jenseits als Ort in Form von Himmel und Hölle wirklich gibt. Diese beiden Orte wurden neben dem Jüngsten Gericht in vielen Kirchen sehr genau dargestellt. Am Ende der Welt stand den Menschen das Jüngste Gericht bevor. Bei dieser Auferstehung der Menschen wurden ihre Seelen gewogen und entschieden, ob sie für ihre guten oder schlechten Taten in den Himmel oder in die Hölle kamen. Im Himmel stellen sich die Menschen Engelschöre in

einer angenehmen Umgebung vor. Dies wurde oftmals mit hellen Farben dargestellt. In die Hölle dagegen kamen vor allem diejenigen, die eine Todsünde begangen hatten, ebenso die Nicht-Christen. In der Hölle herrschte in der Vorstellung der Menschen Dunkelheit, Geschrei und Gestank. Feuer war meistens die einzige Lichtquelle. Auch in den Gesichtern der Verdammten sind oftmals die Qualen und das Leid zu erkennen.

Nach: Claudia Märkl,
Die 101 wichtigsten Fragen: Mittelalter

M5 Q Das Jüngste Gericht



Bildinformation



Triptychon von Hans Memling, um 1470

METHODE Bildquellen interpretieren



Methodenkarte

➤ **1. Schritt: Beschreiben**

1. Nenne den Maler, den Titel, das ungefähre Entstehungsjahr und die Gattung (hier: Gemälde) sowie die Themen des Gemäldes.
2. Beschreibe zunächst die Figuren und deren Anordnung. Welche Figuren sind die wichtigsten im Gemälde, und woran kannst du das erkennen?
3. Was siehst du noch auf dem Bild? Sind Gegenstände abgebildet, und wenn ja, welche? Haben sie etwas mit den Figuren zu tun?

➤ **2. Schritt: Untersuchen**

1. Untersuche, in welchem Zusammenhang die Personen, Lebewesen sowie Gegenstände zueinanderstehen.
2. Erläutere die Art der Darstellung: welche Merkmale (Material, Farben, Größe, Form, Perspektive) hat das Gemälde? Welche Stimmung wird erzeugt?

➤ **3. Schritt: Deuten**

1. Was hat der Maler mit dieser Darstellung bezweckt? Welches Bild wollte er vermitteln?
2. Welche Vorstellungen christlichen Glaubens zeigt das Bild?
3. Was sagt das Gemälde über das Leben der Menschen des Mittelalters aus?

2.5 Gesellschaftsordnung im Mittelalter



Vielfältige Möglichkeiten

Wir leben in einer Demokratie und das Grundgesetz enthält die wichtigsten Regeln für das Zusammenleben der Menschen. Der Bundespräsident ist der ranghöchste Repräsentant des Staates. Im Mittelalter stand der König oder der Kaiser an der Spitze der Gesellschaft und die Menschen waren in unterschiedliche Stände gegliedert, die ihr Leben und oft ihren Beruf festlegten.

?

Gestaltung des Lebens – eine freie Entscheidung im Mittelalter?

1. Erläutere die gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter und heute.

M1 Q Was ist Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung?

a) Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland legt unter anderem die Rechte fest, die für alle Bürgerinnen und Bürger gelten:

Artikel 2

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit [...].

5 Artikel 3

(1) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung
10
15 benachteiligt werden.

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

b) Der Bischof Burchard von Worms (ca. 965–1025) sagt über die gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter:

Der gerechte Gott [hat] das Leben der Menschen so unterschieden, indem er die einen zu Knechten, die anderen zu Herren einsetzte.

Wolfgang Lautermann/Martin Schlenke, Geschichte in Quellen

Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Beschreibe **M4** mithilfe von **M2** und **M3**. Überlege dir dabei, wer in **M2** mit Knechten gemeint ist. Ersetze das Wort Knechte bei deiner Bildbeschreibung durch das entsprechende Wort in **M3**.
2. Erarbeite dir das Schaubild **M5** mithilfe von **M2** und **M3** und des Wortspeichers. Recherchiere unbekannte Begriffe im Internet.
3. Erkläre, weshalb der zweite Stand auch als Ritterstand bezeichnet wird.
4. Arbeite heraus, wie Hildegard von Bingen die Ständeordnung begründet und überlege dir, zu welchem Zeitpunkt die Standeszugehörigkeit festgelegt wurde (**M6**).
5. Beurteile, inwiefern eine freie Entscheidung im Mittelalter möglich war und ziehe Vergleiche zu heute.
 - ★ Diskussionsforum: Stellt euch vor, ihr seid als Wissenschaftler auf einem Kongress eingeladen. Dabei sollt ihr über die Gesellschaftsordnung im Mittelalter und heute diskutieren. Überlegt euch vorher, wer von der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung überzeugt ist, wer sich nicht entscheiden kann und wer von der heutigen Gesellschaftsordnung überzeugt ist.
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstellt in der Klasse ein Standbild zur Ständepyramide.

→ S. 366

M2 Q Die Aufgaben der Stände



Differenzierung

Adalbert, Bischof der nordfranzösischen Stadt Laon schreibt um 1017 über die Ständegesellschaft:

<p>Im Glauben ist die Christenheit einheitlich, doch gliedert sie sich in drei Stände. Das weltliche Recht zeigt [...] eine Teilung in zwei Standesgruppen: [...] Die Krieger [Adel] sind die Beschützer der Kirchen. Sie verteidigen das ganze Volk, die Größeren wie die Geringeren [...]. Die andere Standesgruppe ist die der Knechte. Wer vermag selbst mit dem Rechenbrett die vielfältige Tätigkeit der Knechte, ihre großen Anstrengungen und Mühen zu ermitteln? [...] Kleidung und Nahrung für alle bieten die Knechte auf.</p>	<p>So gliedert sich also das Haus des Herrn, obschon einheitlich dem Glauben nach, in drei Teile: Die einen beten, die anderen kämpfen, die dritten arbeiten. Diese drei existieren zugleich und sind untrennbar verbunden. Von dem Dienst des einen hängt die Tätigkeit der beiden anderen ab, so unterstützen sie sich alle wechselseitig. So ist also dieser Verband einheitlich und gleichzeitig dreigeteilt.</p>
---	---

*Siegfried Epperlein,
Bäuerliches Leben im Mittelalter*

M3 Q Die Aufgaben der Kleriker

Der Abt¹ Abbo von Fleury schreibt zur Ständeordnung in seiner Rechtfertigungsschrift „apologeticus“ im Jahr 994:

Die Bauern schwitzen bei der Feldarbeit und den vielen verschiedenen Landarbeiten; dadurch ernähren sie alle. [...] [D]er Stand der Kleriker
5 [Geistlichen] unterteilt sich wiederum in drei Ränge [...]: Diakone, Priester und Bischöfe. [Sie] alle tragen die

tägliche Sorge für alle Gemeinden [...]. Die Mönche aber werden, was für ihr nach innen gekehrtes Leben nötig ist, 10 desto besser erreichen, je weiter sie vom Trubel des weltlichen Treibens entfernt sind.

Abbo von Fleury, *Apologeticus*

¹ Vorsteher eines Klosters

M4 Q Christus teilt den Ständen ihre Aufgaben zu



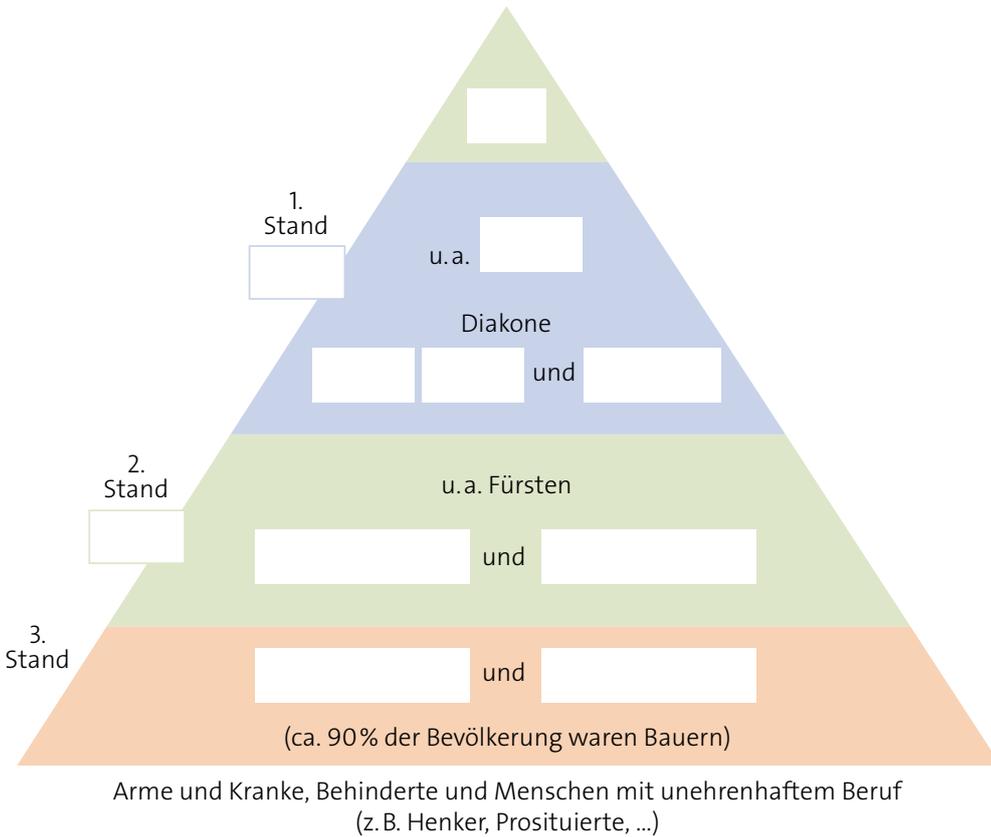
31000-000-99

Bildinformation



Holzchnitt aus einem Buch von Johannes Lichtenberger, 1488

M5 D Ständepyramide als vereinfachte Darstellung der mittelalterlichen Ordnung



- weltliche Macht (Der König ist eigentlich Teil des zweiten Standes, wird aber oftmals zur Veranschaulichung an die Spitze gesetzt.)
- geistliche Macht

WORTSPEICHER

Ritter – Bischöfe – König – freie Bauern – Bürger (z. B. Kaufleute) – Kleriker (Geistliche) – Nonnen – Pagen – Priester – Adel – Mönche

M6 Q Eine vorgegebene Ordnung?



Die Äbtissin Tengswich fragte an, warum denn nur Frauen aus angesehenem und adligem Geschlecht in die Klostersgemeinschaft aufgenommen werden. Die Antwort Hildegards von Bingen erfährst du im Hörtext.

2.6 Herrschaft über Land und Leute

Macht bedeutete im Mittelalter Herrschaft über Menschen und Land. Frei war, wer Land besaß. Aufgrund von Missernten und Kriegsdienst gerieten viele Bauern jedoch bereits im Frühmittelalter in ein Abhängigkeitsverhältnis. In diesem Zusammenhang begegnen uns häufig die Begriffe „Lehnswesen“ und „Grundherrschaft“. Was bedeuten sie genau und was haben sie mit abhängigen Bauern oder gar einer Freundschaft zu tun?

?

Lehnswesen und Grundherrschaft – wie eine Freundschaft?

1. Höre dir die Geschichte von Sarah und Paul an und stelle Vermutungen auf, weshalb Sarah und Paul die Begriffe „Lehnswesen“ und „Grundherrschaft“ benutzen könnten.
2. Nimm Stellung zum Streit von Sarah und Paul und überlege dabei auch, was eine gute Freundschaft ausmacht.



Macht über andere als Ziel?

M1 D Ein Streit unter Freunden

Sarah und Paul sind eigentlich beste Freunde. Aber auch unter Freunden gibt es manchmal Streit ...

Streit zwischen Sarah und Paul



31100-0375



Dein Weg durch das Kapitel



31100-0376

Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. a) **Erkläre** anhand von **M2** das Lehnswesen.
b) **Erkläre** anhand von **M3** die Grundherrschaft.
2. a) **Erkläre** den Unterschied zwischen Lehnswesen und Grundherrschaft.
b) **Erkläre**, inwieweit das Lehnswesen und die Grundherrschaft voneinander abhängig waren. Beziehe bei deinen Überlegungen die politische und wirtschaftliche Macht ein.
★ Erstelle anhand von **M2** und **M3** ein Schaubild, welches die Grundherrschaft und das Lehnswesen beinhaltet. Beurteile es anschließend kritisch.
3. Beurteile anhand von **M4**, ob sich die beteiligten Personen auf Augenhöhe befanden.
★ Beurteile kritisch, ob die folgende Behauptung richtig ist:
„Das Lehnswesen und die Grundherrschaft waren immer zum Nachteil der Untergeordneten.“
4. Nimm kritisch dazu Stellung, ob die Freundschaft zwischen Paul und Sarah mit dem Lehnswesen oder der Grundherrschaft vergleichbar ist.
5. **Der Blick aufs Ganze:** Sarah möchte sich gerne wieder mit Paul vertragen. Erstelle einen Dialog zwischen den beiden und thematisiere dabei auch die Begriffe Lehnswesen und Grundherrschaft. Berücksichtige dabei auch deine Ergebnisse zu einer guten Freundschaft.

→ S. 366

OPERATOR Erklären

31100-0377

Operatorenkarte

› 1. Schritt: Informationen suchen

1. Lies dir den Arbeitsauftrag durch: Welche Frage(n) soll dein Text beantworten?
2. Sieh dir das gegebene Material genau an und notiere die Informationen, die deine Frage(n) beantworten. Stichpunkte reichen aus. Einen Text liest du dafür mehrmals durch, ein Video schaust du mehrmals an.

› 2. Schritt: Den Text formulieren

1. Nenne zuerst die Frage(n), die dein Text beantworten soll.
2. Bringe die notierten Informationen jetzt in eine sinnvolle Reihenfolge, sodass sie die gestellte Frage beantworten. Achte darauf, die einzelnen Punkte nicht nur aufzuzählen, sondern sie miteinander zu verknüpfen: Warum ist das so? Welche Folgen hat das?
3. Fasse deine Antwort am Ende deines Textes in einem Satz zusammen.

M2 D Modell des Lehnswesens

Das Schaubild zeigt das Lehnswesen auf vereinfachte Weise. Lehen wurden nicht nur von oben nach unten vergeben, sondern konnten auch auf derselben Ebene verliehen werden. Lehnbeziehungen waren nur unter Freien möglich.



¹ **Ministeriale:** ursprünglich unfreie Dienstleute, die von ihren Herren für Kriegsdienst oder Verwaltungsaufgaben herangezogen wurden und bis zum Ritterstand („niederer Adel“) aufsteigen konnten

M3 D Modell der Grundherrschaft

Eine adlige Grundherrschaft bestand meist aus einem Fronhof (Herrenhof), mehreren Nebenhöfen sowie den Höfen der Hörigen. Neben den Abgaben (Naturalien, ab dem 13. Jh. Geld) mussten die abhängigen Bauern auch Frondienste leisten, d. h. kostenlos auf den Ländern der Grundherren arbeiten. Dadurch, dass die abhängigen Bauern dem Grundherrn unterstellt waren, konnten sie im Gegensatz zu den freien Bauern den Kriegsdienst umgehen.



VT1 Begriffserklärungen

Grundherrschaft: Herrschaft über Land und Leute. Die Grundherren übergaben Teile ihres Landbesitzes an Bauern zur Bewirtschaftung. Diese mussten ihnen dafür einen Teil der Erträge abliefern und Dienste leisten. Die Grundherren gewährten den Bauern Schutz und Hilfe und durften bei einfachen Straftaten über sie richten. Wenn das Land verschenkt oder verkauft wurde, wurden sie mit dem Land an den neuen Grundherrschaft weitergegeben, galten jedoch nicht als sein Besitz.

Lehnswesen: Als Gegenleistung für die Aufstellung von Reitern (Ritter) oder für die Übernahme bestimmter Dienste verliehen Könige und Fürsten Grundbesitz oder einträgliche Ämter und Vorrechte an Gefolgsleute. Insgesamt handelte es sich bei einem Lehen nicht um eine Schenkung sondern um eine „Leihgabe“, die im besten Falle vererbt wurde. Wer ein Lehen vergab, war Lehnsherr, wer sie erhielt Vasall. Die Lehnsherren mussten ihre Vasallen beschützen. Diese schuldeten den Lehnsherren Dienste, Abgaben, Rat und Treue. Da Grundbesitz die Basis der Herrschaft war, konnte jemand Vasall und Lehnsherr zugleich sein.

M4 **Q** Vergabe eines Lehens

Bildinformation



Bildmalerei aus dem „Sachsenspiegel“, um 1330

Zwei Fürsten bieten einem Vasallen die Belehnung an.

2.7 Geistliche und weltliche Macht



Geschwister spielen Krönung

Zwischen dem Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche und dem Kaiser als deren Schutzherr kam es im Mittelalter immer wieder zu Konflikten. Auch zwischen Kaiser, Königen und Fürsten gab es Streitpunkte und es mussten Einigungen gefunden werden. Wie gelangten Könige und Kaiser an die Macht und auf wen waren sie während ihrer Herrschaft angewiesen?

?

Könige im Mittelalter – war eine Herrschaft alleine möglich?

1. Beschreibe das Mosaik und stelle Vermutungen an, zu welcher Problematik es zwischen weltlicher und geistlicher Macht kommen könnte. Benutze hierzu auch dein Vorwissen aus den vorangegangenen Kapiteln.

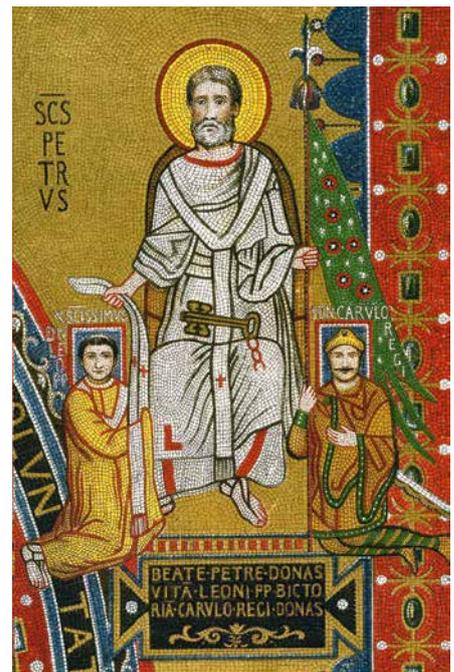
M1 Q Einsetzung von Papst und Kaiser



31000-142

Bildinformation

Dieses Mosaik im Lateranpalast in Rom zeigt Petrus, der Papst und Kaiser einsetzt.



Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Stelle dir vor, du bist König des Frankenreiches im Mittelalter. Erarbeite dir anhand **M2** und **M3** von wem du abhängig bist und wie du dein Gebiet regieren kannst.
2. a) Bringe die Krönungszeremonie mithilfe von **M4** in die richtige Reihenfolge.
 b) Neben der Königskrone werden noch weitere Reichsinsignien genannt. Nenne diese und erkläre die Bedeutung der jeweiligen Insignie in eigenen Worten.
 ★ Recherchiere im Internet, ob es noch weitere bedeutsame Reichsinsignien für die Königskrönung im Mittelalter gab.
3. Mit der Krönung zum König konnte der Anspruch auf die Kaiserkrone erhoben werden und man konnte zum bedeutendsten Herrscher des Abendlandes werden. Erarbeite dir anhand von **M5**, was hierzu notwendig war.
4. Bewerte die Zweiswerterlehre (**M6**).
5. Stellt euch vor, die Vertreter der geistlichen und weltlichen Macht kommen auf einem Hoftag zusammen. Diskutiert, ob eine Herrschaft alleine möglich war.
6. **Der Blick aufs Ganze:** Erstelle einen Comic zum Thema „Machtverhältnisse im Mittelalter“.
 ★ Erstelle ein Schaubild zum Thema „Machtverhältnisse im Mittelalter“ und erarbeite in diesem, ob eine Herrschaft alleine möglich war.

→ S. 366

→ S. 366

M2 Q Ist der König machtlos?

Der König war keineswegs machtlos. Er war oberster Heerführer und Richter im Reich und nur er konnte gültiges Reichsrecht verkünden. Folgende Beauftragung an die Beamten (Königsboten) durch Karl den Großen ist überliefert:

Wir haben gehört, wie Grafen und andere Vasallen, die offensichtlich Lehen von uns haben sich von unserem Lehen Eigengüter erwerben und unsere Leute von dem Lehen abziehen und auf ihren eigenen Gütern dienen lassen. Dadurch bleiben unsere Höfe verlassen zurück und sie selbst halten sich irgendwo auf und lassen viele Übel zu. Wir haben gehört, dass manche unser Lehen anderen als Eigenbesitz übergeben und sich dann diese Güter gegen Bezahlung eines Preises selbst als Eigenbesitz erwerben. Dies ist unbedingt zu verhüten. Denn wer solches tut, hält die Treue nicht gut, die er uns gelobt hat.



MGH Capitularia

M3 D Die Aufenthaltsorte Karls des Großen in seinem Reich



Krönung Ottos I.



31100-0379

Digitale Zuordnung



31000-342

M4 Q Wahl und Krönung Ottos I.

Im Hörtext erfährst du, was der Geschichtsschreiber Widukind über die Krönung Ottos I. im Jahr 936 in Aachen berichtet. Die Begriffe auf den Kärtchen helfen dir.

Volk erteilt Zustimmung

Thronsetzung

Salbung und Königskrönung

Entgegennahme der Insignien

Empfang in der Kirche, auch durch die Bischöfe

Thronerhebung und Huldigung durch weltliche Fürsten (Treueid)

M5 Q Kaiserkrönung Karls des Großen

Im „Liber Pontificalis“ (dt. „Buch der Päpste“) ist über die Kaiserkrönung Karls des Großen im Jahre 800 folgendes überliefert:

Am Tage der Geburt unseres Herrn Jesu Christi waren alle in der schon genannten Basilika des heiligen Apostels Petrus [Hauptkirche in Rom] versammelt. Und da krönte ihn [Karl] der ehrwürdige und segenspendende Vorsteher [Papst Leo III.] eigenhändig mit der kostbarsten Krone. Daraufhin riefen alle gläubigen und getreuen Römer [...] mit lauter Stimme auf Gottes Geheiß und des heiligen Petrus, des Himmelsreiches Schlüsselträger, Eingebung aus: „Karl, heiligster Kaiser, von Gott gekrönter großer und Frieden bringender Kaiser der Römer, Leben und Sieg!“ Vor der Confessio [= spezifische Altaranlage in einer Kirche] des seligen Petrus ist das, unter Anrufung vieler Heiliger, dreimal ausgerufen worden, und von allen ist er als Kaiser der Römer eingesetzt worden. Auf der Stelle salbt der heiligste Vorsteher [...] mit heiligem Öl Karl, seinen hervorragendsten Sohn.

Liber Pontificalis

M6 Q Zweischwerterlehre



Bildinformation

Da es im Mittelalter oft zu Konflikten zwischen weltlicher und geistlicher Macht kam, sollte die Zweischwerterlehre das Verhältnis zwischen kaiserlicher und päpstlicher Macht regeln. Diese beruht auf der Bibel. Im Sachsenspiegel (ca. 1220) findet sich dazu das Folgende:

Zwei Schwerter ließ Gott im Erdreich [= auf der Erde] um die Christenheit zu beschützen: dem Papst das geistliche, dem Kaiser das weltliche. Der Papst ist auch dazu bestimmt zu bedeutenden Zeiten auf einem weißen Pferd zu reiten – während der Kaiser ihm dann den Stegreif [= Steigbügel] halten soll, damit der Sattel nicht rutsche. Dies drückt aus: Wer oder was dem Papst Widerstand leistet und was der Papst mit geistlichem Recht nicht zu bezwingen vermag, soll der Kaiser mit weltlichem Recht dazu zwingen, dem Papst Gehorsam zu leisten. So soll auch die geistliche Gewalt dem weltlichen Recht helfen, falls es dies bedarf.



Sachsenspiegel

Zweischwerterlehre und der Kaiser als Steigbügelhalter für den Papst im Sachsenspiegel

2.8 Alltag im Kloster



Franziskanerbrüder beim Fußballspiel

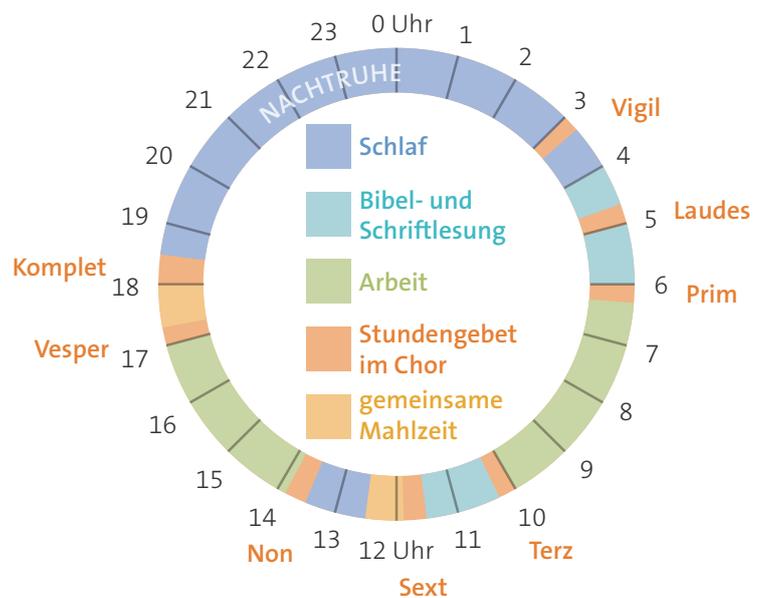
Auch in der Gegenwart gibt es Klöster, in denen Frauen und Männer leben, beten und arbeiten (lat. „ora et labora“). Sie geloben in Armut, Keuschheit und Gehorsam zu leben und so Gott nahe zu sein. Schon im Mittelalter hatten Mönche und Nonnen dieses Ziel. In einer religiös geprägten Umwelt wollten sie für das Seelenheil der Menschen beten.

?

Klöster im Mittelalter – waren Mönche und Nonnen nur zum Beten da?

1. Überprüfe anhand des Tagesablaufs, ob Nonnen und Mönche nur gebetet haben.
2. Erkläre, worüber der Tagesablauf keine Auskunft gibt.

M1 D Der Tagesablauf im Kloster



Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Arbeite den klösterlichen Alltag eines Mönches heraus:
 - a) Fasse das Kreisdiagramm in eigenen Worten zusammen (M1).
 - b) Erarbeite die Regeln, die die Mönche im Kloster zu beachten hatten (M2).
 - c) Erarbeite dir anhand von M3 und der **Mediencodes** die verschiedenen Gebäude und ihre Funktionen.
 - d) Erarbeite dir anhand M3 und M4 die Aufgaben in einem Kloster.
2. Bewerte das Klosterleben kritisch, indem du dir überlegst, ob die Vorgaben umsetzbar waren und inwieweit die Klosteranlage den Klosterregeln entsprach.
3. Fasse anhand von M5 den Alltag eines Klosterschülers zusammen und vergleiche diesen mit deinem Schulalltag.
 - ★ Stelle dir zunächst vor, dass du im Mittelalter ein Novize im Kloster Sankt Gallen bist und verfasse einen Bericht über deine Erlebnisse. Kommentiere diesen Bericht dann aus heutiger Sicht und berücksichtige dabei auch deinen Schulalltag.
4. **Der Blick aufs Ganze:** Stell dir vor, dass deine Schule gerne einen Informationstag zum Mittelalter veranstalten möchte. Dafür sollen Flyer zu unterschiedlichen Mittelalterthemen gestaltet werden und du wurdest beauftragt einen Flyer zum Klosteralltag im Mittelalter zu erstellen. Benutze hierfür die Materialien in diesem Kapitel und recherchiere ggf. im Internet.

→ S. 367

M2 Q Der Alltag der Mönche

Der heilige Benedikt von Nursia gründete um 530 in Italien ein Kloster für Männer. Diese lebten nach festen Regeln und sie nannten sich später Benediktiner. Ihre Regeln hatten großen Einfluss auf andere Klöster:

- | | |
|--|--|
| <p>V.3: [Die Mönche sollen dem] eigenen Willen entsagen und die starken und herrlichen Waffen des Gehorsams ergreifen [...] um Christus zu dienen.</p> <p>5 4.1 ff: [...] Den Nächsten lieben wie sich selbst. [...] Arme bewirten. Nackte bekleiden. Kranke besuchen. Tote bestatten. Denen, die in Not sind, zu Hilfe kommen. Trauernde trösten. Sich vom Treiben der Welt fernhalten.</p> <p>10 6.3: Es soll wegen der Bedeutsamkeit des Schweigens auch tüchtigen Jüngern [= Mönchen] nur selten die Erlaubnis zum Reden gegeben werden.</p> | <p>22.3 ff.: Wenn es möglich ist, schlafen alle in einem Raum [...]. Sie schlafen bekleidet und gegürtet mit einem Gürtel oder Strick [...], die Mönche sollen stets bereit sein.</p> <p>33.3 ff.: Keiner habe ein privates Eigentum [...], weder ein Buch, noch eine Schreibtafel [...], sondern gar nichts [...]. Alles Notwendige aber dürfen sie vom [Abt] erwarten.</p> <p>48.1: Müßiggang ist der Feind der Seele; deshalb sollen sich die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit [...] und] mit heiliger Lesung beschäftigen.</p> |
|--|--|

48.7 f.: Wenn es die örtlichen Verhältnisse oder die Armut erfordern, dass sie [= die Mönche] die Ernte selbst einbringen müssen, soll sie das nicht bekümmern, weil sie ja nur dann richtige Mönche sind, wenn sie wie unsere [...] Apostel von ihrer Hände Arbeit leben.

48.22: Am Sonntag sollen sich [neben den Gebetszeiten] alle der Lesung widmen mit Ausnahme derer, die für verschiedene Dienste eingeteilt sind.

53.1: Alle Gäste [...] sollen wie Christus aufgenommen werden, [...] besonders Brüder im Glauben und Pilger.

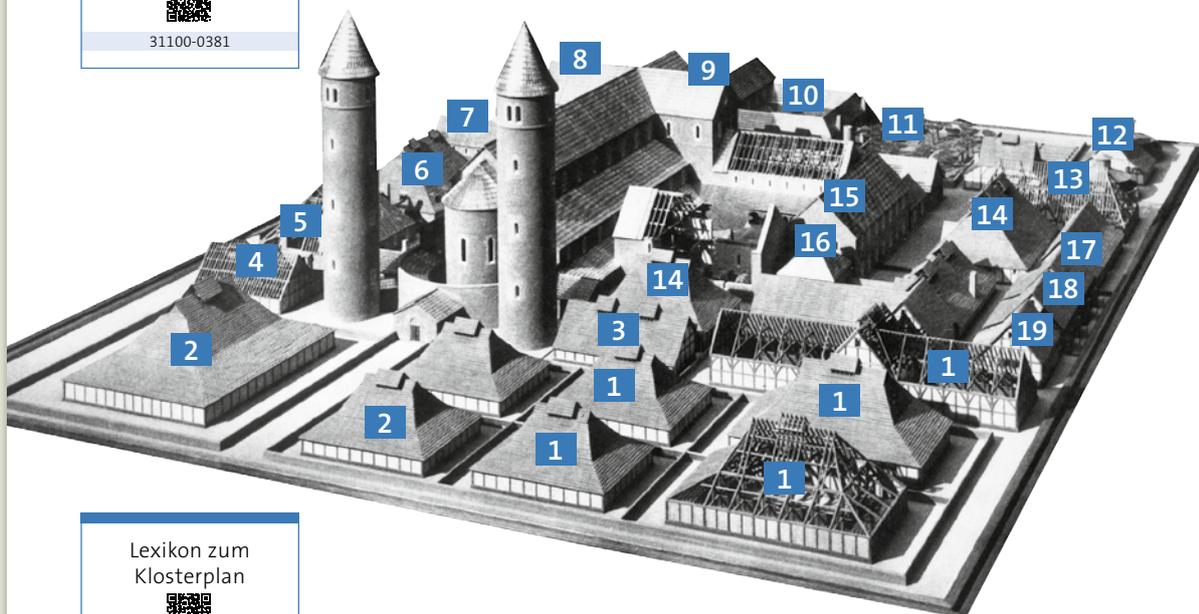
55.4 f.: [Bezüglich der Kleidung reicht] in gemäßigten Lagen für jeden Mönch eine Kutte und ein Untergewand, im Winter eine Kutte aus Wolle, im Sommer eine glatte oder abgenützte. [...] Über die Farbe und den groben Stoff [...] sollen sich die Mönche nicht beklagen.

71.9: Wenn [ein Mönch] sich zu gut ist, das zu tun, soll er körperlich gezüchtigt oder, wenn er widerspenstig bleibt, aus dem Kloster ausgestoßen werden.

Ulrich Faust/Gernot Krapinger,
Die Benediktsregel

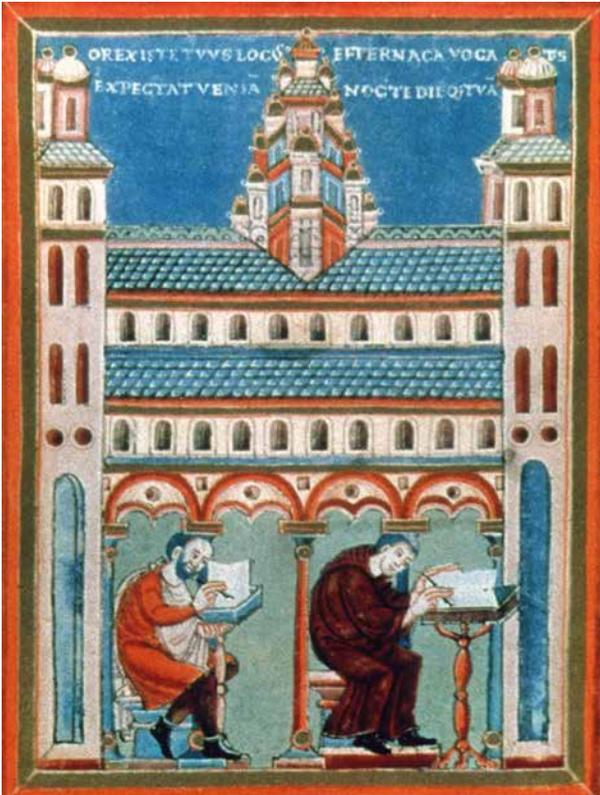
M3 D Eine mittelalterliche Klosteranlage

Nicht alle Klöster waren so reich wie das hier abgebildete Modell nach dem St. Galler Klosterplan. Viele Klöster erhielten jedoch großzügige Schenkungen oder Lehen von Adligen.



- | | | |
|-------------------------|---|--|
| 1 Ställe | 8 Arzt | 15 Speisesaal, Kleiderkammer |
| 2 Gesinde | 9 Hospital | 16 Küche |
| 3 Gästehaus | 10 Gebäude für Novizen (angehende Mönche, die ausgebildet und geprüft werden) | 17 Mühle |
| 4 Brauerei und Bäckerei | 11 Friedhof | 18 Stampfe |
| 5 Schule | 12 Wärter | 19 Raum zum Trocknen (von Lebensmitteln) |
| 6 Haus des Abtes | 13 Speicher für Getreide und Früchte | |
| 7 Haus für Aderlässe | 14 Werkstätten | |

M4 Q Klöster als das Wikipedia des Mittelalters



Mönche fertigen im Kloster Echternach Abschriften an.

Buchmalerei aus dem Kloster Echternach, 11. Jh.

In den Klöstern wurde das Wissen der Antike immer wieder neu abgeschrieben und dadurch weitergegeben. Einige Klöster waren auch für ihre Illuminationen (Bilder) in den Büchern berühmt. Um die Bücher herzustellen, wurde die Haut von Schafen zu Pergament verarbeitet.

M5 D Klosterschulen im Mittelalter

Viele Handwerker, Bauern und auch Adlige gaben zumindest eins ihrer Kinder mit einer Schenkung ins Kloster. Der Historiker Arno Borst beschreibt was und wie in den Klosterschulen gelernt wurde:

Die Klosterschüler sind in den Tageslauf eingespant, feiern Gottesdienste und Gebete mit und halten nicht länger Mittagsschlaf als die Erwachsenen. Während diese arbeiten, haben die Jungen Unterricht. Für Freizeit und Spiel bleibt fast keine Zeit. Der Klosterschüler lernt Latein, er braucht es täglich beim Gebet und im Umgang mit Brüdern. Im Kloster wird nicht leise gelesen, sondern vernehmlich, das heißt gemeinsam. Die Klosterschule bot lebende Vorbilder: der gütige Lehrer und der reife Mitbruder. Sie übten das Miteinanderreden und -schweigen ein. Durch Auswendiglernen schulten sie Gedächtnis und Benehmen; schließlich ging das Gelernte in Fleisch und Blut über. Auch die Strafen, ehrenrührige Schläge, wollten den ganzen Menschen formen. Die Schule ist das wichtigste Mittel sozialen Aufstiegs. Ein Bauern- oder Schifffersohn kann durch Leistung die Grenzen seines Lebenskreises überwinden.

Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter

2.9 Alltag auf der Burg und Ritterleben



Ritterspiele auf der Burg Rabenstein (Fläming/Brandenburg)

Zwischen dem 12. und dem 15. Jh. entstanden allein im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ca. 19 000 Burgen. Diese wurden an strategisch günstigen Plätzen errichtet. Erbaut wurden sie von Adligen, meist Rittern, die in unserem heutigen Mittelalterbild eine wichtige Rolle spielen.

?

Tugendhafte Ritter und geheimnisvolle Burgen?

1. Sammelt euer Vorwissen zu Rittern und Burgen und diskutiert kritisch über unsere heutigen Vorstellungen davon. Bezieht hierzu auch eure Erfahrungen von Mittelalterfesten mit ein.

M1 Q Minnedienst



31000-144

Bildinformation

- Die Buchmalerei vom Anfang des 14. Jahrhunderts zeigt den Minnedienst. In der höfischen Liebe (Minne) verehrte der Ritter eine höhergestellte, meist verheiratete Dame. Ihr widmete er Lieder und Gedichte.
- 5 Liebe (Minne) verehrte der Ritter eine höhergestellte, meist verheiratete Dame. Ihr widmete er Lieder und Gedichte.
 - 10 Eine wirkliche Liebesbeziehung durfte daraus nicht werden, da er ihr nicht ebenbürtig war.



Dein Weg durch das Kapitel



Hilfestellungen zu den Aufgaben

1. Nenne die ritterlichen Tugenden in **M2**.
2. Vergleiche **M3** und **M4** mit deinen bisherigen Ergebnissen (**M1, M2**) und deinem Vorwissen.
3. Ordne die Begriffe aus dem Wortspeicher zu (**M6**). Recherchiere Begriffe die dir unbekannt sind im Internet.
4. Arbeite heraus, wozu eine Burg diente (**M5, M6, Mediencode**).
 ★ Schreibe einen eigenen Sachtext zum Thema „Burgen“. Berücksichtige dabei den Aufbau, die Funktionen und das Leben auf Burgen.
5. Erörtere, ob das Mittelalter ein Zeitalter der „tugendhaften Ritter und geheimnisvollen Burgen“ war.
6. **Der Blick aufs Ganze:** Dir wird ein Auszug aus dem Brief des Reichsritters Ulrich von Hutten vorgelesen (**M7**). Deine Aufgabe ist es nun, ihm einen höflichen Antwortbrief zurückzuschreiben, in dem du seine Sichtweise zu Burgen und Rittern kommentierst.

→ S. 367

→ S. 367

M2 Q Ritterliche Pflichten

Im Roman „Tristan“ von Gottfried von Straßburg (um 1200) belehrt der Onkel seinen Neffen Tristan als dieser zum Ritter geschlagen wird:



„Sieh, Tristan, mein Neffe“, sagte er, „jetzt, da dein Schwert gesegnet ist und du Ritter geworden bist, denke nach über ritterliche Werte und über dich und wer du bist. Deine Abkunft und Würde halte dir vor Augen. Sei bescheiden und aufrichtig, wahrhaftig und wohlgezogen. Sei gütig zu den Elenden und stolz zu den Mächtigen. Pflege und verbessere deine äußere Erscheinung. Ehre und liebe alle Frauen. Sei freigiebig und verlässlich und arbeite immer daran.“

M3 Q Tugendhaftes Rittertum?

31100-0384

Differenzierung

Der Chronist Lampert von Hersfeld (ca. 1028–1083) berichtet über eine Fehde¹ zwischen König Heinrich IV. und Herzog Otto von Northeim:

Ottos Burg Hanstein [...] ließ er [Heinrich IV.] von Grund auf zerstören. [...] Der König [...] führte sein Heer weiter, um auch die Besitzungen von Ottos Gemahlin zu verwüsten. Er äscherte viele mit Kostbarkeiten und Gebäuden herrlich ausgestattete Bauernhöfe ein und plünderte sie aus, an Frauen und Kindern – denn die Männer hatten sich in den Bergen versteckt –

beging er viele abscheuliche Feindseligkeiten, und so harte und grausame Behandlung erlitten auf diesem Zuge unschuldige und nicht mit dem geringsten Verdacht irgendeines Vergehens belastete Menschen von ihrem eigenen König, dass sie nichts Härteres, nichts Grausameres von Barbaren hätten erleiden können.

Lampert von Hersfeld, Annales

¹ **Fehde:** Streitigkeiten bzw. kriegerische Auseinandersetzung zwischen Rittern

M4 D Das Leben eines Ritters

Der Historiker Peter Arens schreibt 2004 in seinem Buch „Wege aus der Finsternis“ zum Rittertum:

In den Erzählungen des Mittelalters [...] verbrachte der Ritter seine Zeit maßgeblich damit, Abenteuer nachzujagen und das Herz seiner Angebeteten zu gewinnen – häufig vor der prächtigen Kulisse großer Feste und Turniere. Dies war aber alles andere

als der Kern ritterlichen Tuns. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, musste der Ritter seinen Grundbesitz verwalten und Hof- und Kriegsdienste leisten.

Peter Arens, Wege aus der Finsternis

M5 D Das Leben auf der Burg

31100-0385

Differenzierung

Schmutzig und kalt war es sicherlich auf jeder Burg, dennoch muss das Leben dort vielfältiger betrachtet werden. So schreibt Peter Arens:

Die Burg [...] diente [...] der Friedenserhaltung (obwohl sie auch gern als Gefängnis genutzt wurde). [...] Darüber hinaus war die Burg ein wirtschaftliches Zentrum innerhalb der Grundherrschaft, nach außen sicherte sie die Zölle an Straßen und Flüssen. Nicht nur innerhalb der Burgmauern waren Handwerker der verschiedensten Berufe tätig, wie Zimmerleute, Mauerer

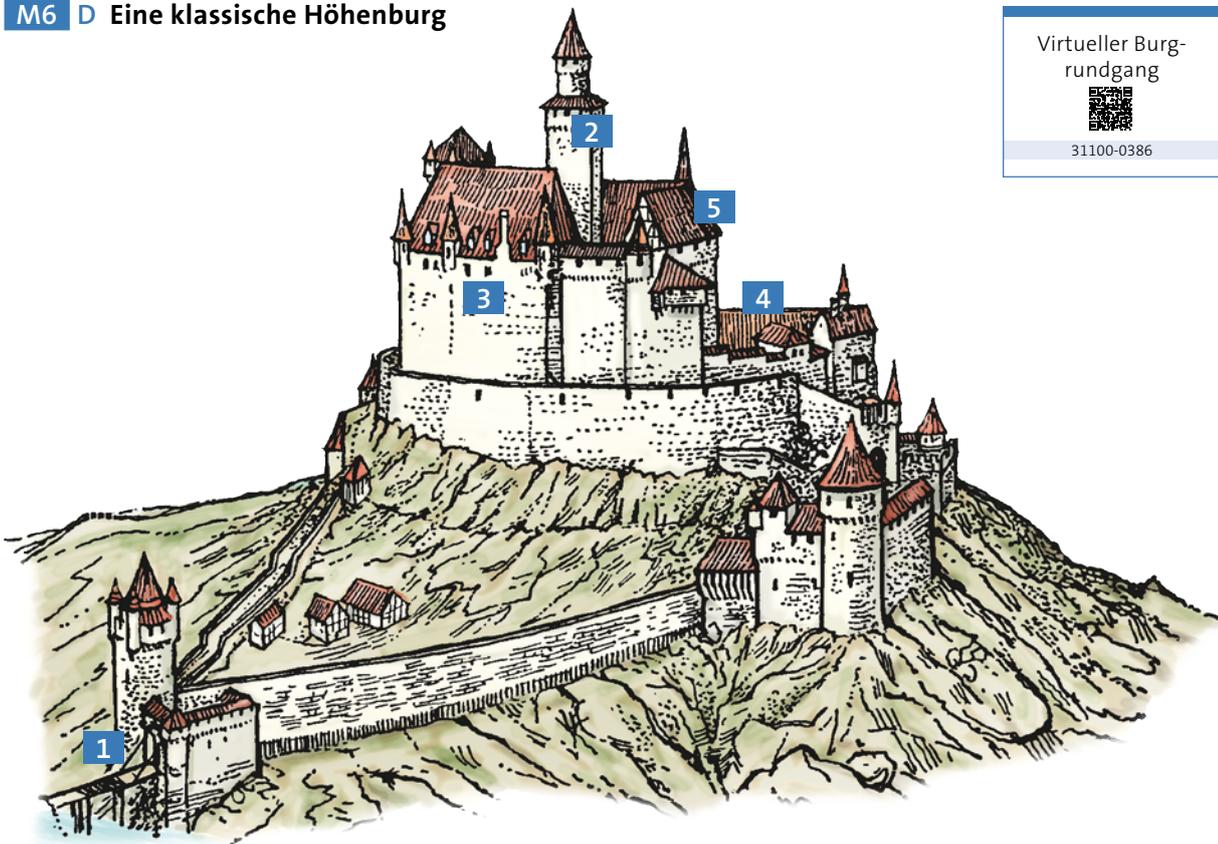
oder Sattler, auch in den direkt die Burg umgebenden Siedlungen herrschte ein reges Wirtschaftsleben, arbeiteten Handwerker neben Tagelöhnern. Gesellschaftlich nahm die Burg ebenfalls eine herausgehobene Stellung ein. [...] Als Hofhaltungen des Hochadels waren sie [die Burgen] gesellschaftliche und politische Mittelpunkte. Hier wurden Gesandte empfangen, wurde

verhandelt, die Dienstmansschaft ver-
sammelt, wurden Knappen und junge
Damen ausgebildet und ans höfische
Leben gewöhnt. [...] Zur gleichen Zeit
25 aber konnte eine Burg in einer gottver-
lassenen Waldeinsamkeit [...] nur ein
dunkles, von Stallgeruch durchdrunge-
nes Zuhause bieten. Der triste Alltag

im Umgang mit störrischen Bauern
und zweifelhaften Kriegsknechten 30
wurde allenfalls unterbrochen, wenn
die Herrschaft auf einer Reise Station
machte oder sich für ein paar Tage zur
Jagd befand.

Peter Arens, Wege aus der Finsternis

M6 D Eine klassische Höhenburg



Virtueller Burg-
rundgang

31100-0386

Rekonstruktionszeichnung einer Burg

Man unterscheidet u. a. zwischen Wasserburgen, Höhlenburgen und Höhenburgen, wobei Höhenburgen am häufigsten vorkamen.

WORTSPEICHER

Kapelle – Bergfried – Palas –
Zugbrücke – Wirtschaftsgebäude

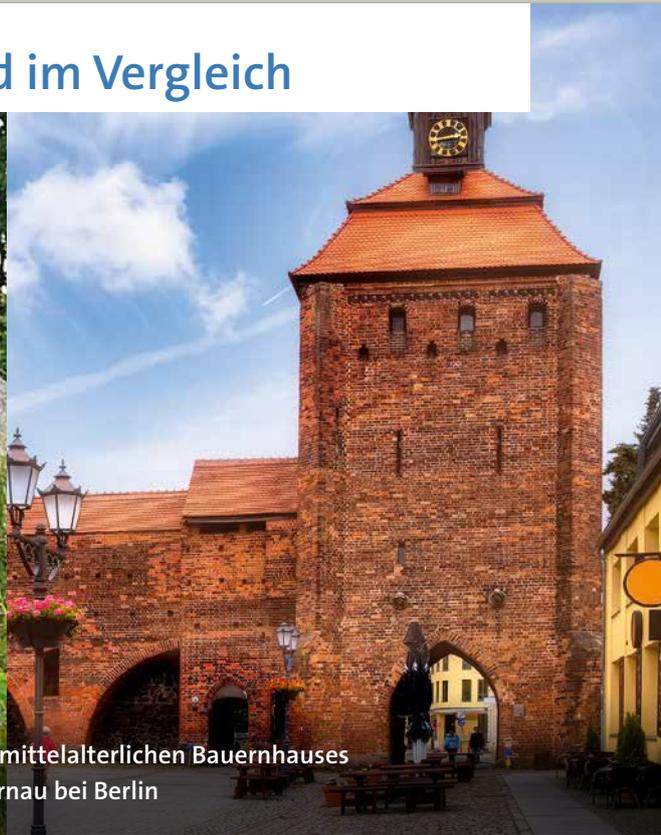
M7 Q Ein lieblicher Duft!

1518 schreibt der fränkische Reichsritter Ulrich von Hutten einen Brief an einen Freund in Nürnberg. Was er dabei über das Leben auf seiner heimatlichen Burg Steckelberg bei Fulda berichtet, kannst du dir hier anhören.

Hörtext

31100-0387

2.10 Stadt und Land im Vergleich



Links: Nachbau eines mittelalterlichen Bauernhauses
Rechts: Steintor in Bernau bei Berlin

Wie ist es in eurer Klasse?
Lebt ihr in einer Stadt oder auf dem Land? Im Mittelalter lebten die meisten Menschen auf dem Land. Normalerweise hatte eine Stadt im Mittelalter nicht mehr als 10 000 Einwohner. Egal ob Bürger in einer Stadt oder aber freier Bauer auf dem Land, alle gehörten dem dritten Stand an. Wie aber lebten die Menschen in der Stadt und auf dem Land?

?

Stadt und Land – lebten Handwerker und Bauern in unterschiedlichen Welten?

1. Beschreibe das mittelalterliche Leben in der Stadt (M1).
2. Stelle Vermutungen über das mittelalterliche Leben auf dem Land an und vergleiche es mit dem Stadtleben.

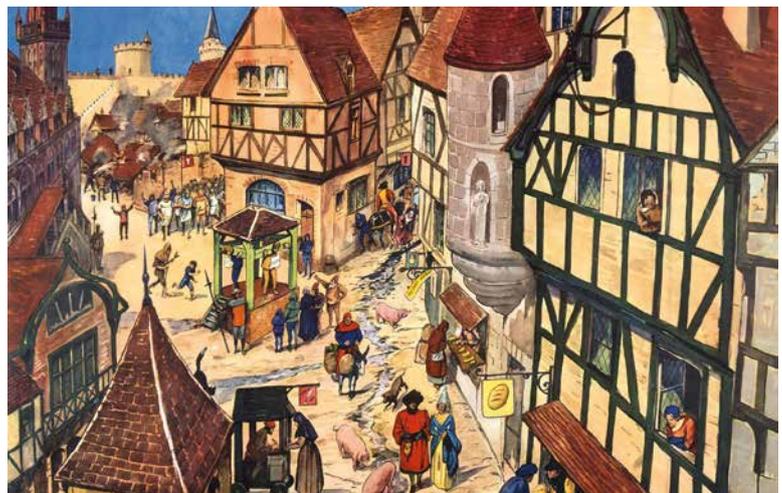
M1 D Das Leben in der Stadt



31000-145

Bildinformation

Dieses um 1960 entstandene Schulwandbild zeigt, wie man sich den Blick in eine mittelalterliche Stadt vorstellte.



Dein Weg durch das Kapitel



31100-0388

Hilfestellungen zu den Aufgaben

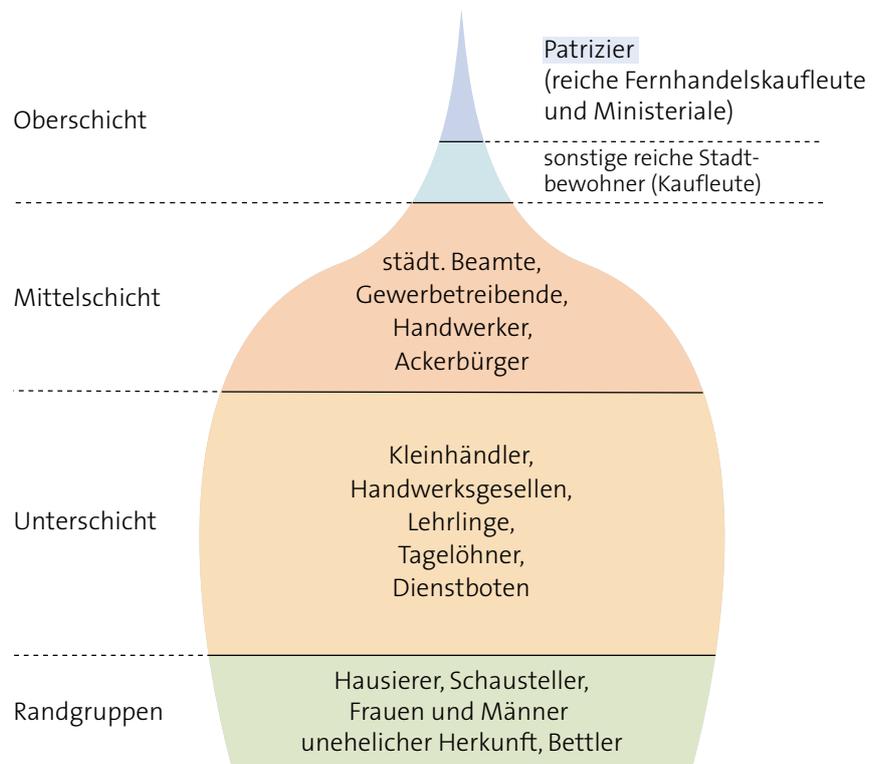
1. Höre dir die erfundene Erzählung vom Handwerksmeister Jakob an (M2) und erarbeite dir anhand seines Berichtes das Stadtleben.
2. Beschreibe das Schaubild „Die soziale Stellung der Stadtbewohner“ (M3) auch mithilfe von M2.
3. Ordne dem Gemälde von Jean Bourdichon (M4) die entsprechenden Untertitel zu.
4. Beschreibe M4 und arbeite die Unterschiede zwischen den drei Bildern heraus. → S. 367
5. Vergleiche den Farbdruck (M1) mit dem, was du über Städte im Mittelalter gelernt hast (M2–M4). → S. 367
 ★ Zeichne selbst eine mittelalterliche Stadt unter Berücksichtigung deines erworbenen Wissens.
6. Beschreibe das Wohnen auf dem Land (M6).
7. Ordne die genannten Tätigkeiten jeweils einem Bild aus dem Bilderzyklus zu (M7).
8. Höre dir die erfundene Erzählung vom Bauern Kunigge an (M5) und erarbeite dir anhand seines Berichtes das Landleben.
9. Beurteile auch in Hinblick auf das Landleben, ob „Stadtluft frei macht“.
10. Diskutiert die Themenfrage „Stadt und Land – lebten Handwerker und Bauern in unterschiedlichen Welten?“. Überlegt dabei auch, inwieweit Stadt und Land voneinander abhängig waren.
11. Vergleicht eure Ergebnisse mit dem heutigen Leben in der Stadt und auf dem Land. → S. 367
12. **Der Blick aufs Ganze:** Entwerft ein Theaterstück, in dem sich Bauer Kunigge und Handwerksmeister Jakob begegnen. Überlegt zunächst, wo sich die beiden begegnet sein könnten.

M2 D Der Handwerksmeister Jakob – Eine Erzählung



Der Handwerksmeister Jakob ist Schuhmacher und lebt in einer mittelalterlichen Stadt. Höre dir an, wie sein Alltag aussieht.

M3 D Soziale Stellung der Stadtbewohner



M4 Q Wohnen in der Stadt

WORTSPEICHER

Handwerkerfamilie – Tagelöhner mit seiner Frau – Patrizierfamilie

Digitale Zuordnung



31000-343

Gemälde von Jean Bourdichon, 15. Jh.



M5 D Der Bauer Kunigge – eine Erzählung

Bauer Kunigge lebt mit seiner Familie auf dem Land. Höre dir an, was er über seinen Alltag erzählt.

Hörtext
Bauer Kunigge

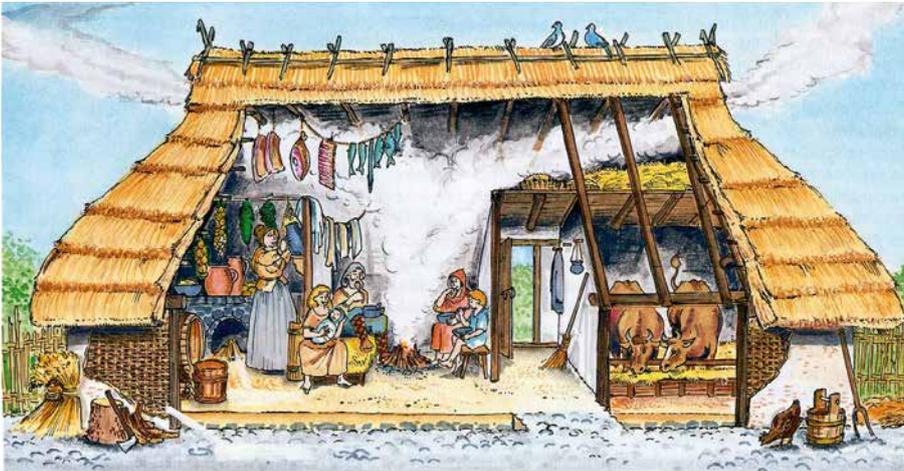


31100-0390

M6 D Wohnen auf dem Land



Bildinformation



Rekonstruktionszeichnung eines Bauernhauses um 1300

Die Familie sitzt um die Feuerstelle herum. Der Boden des Hauses bestand aus gestampftem Lehm. Die Wände wurden aus Holz und lehmverputztem Flechtwerk erbaut.

M7 Q Arbeiten im Jahreslauf



Digitale Zuordnung



31000-537

WORTSPEICHER

Aussäen – Mähen mit der Sense – Weintrauben keltern – Boden mit der Spitzhacke lockern – Schafe scheren – Boden umgraben – Weinreben zurecht schneiden – Getreide dreschen – Getreide mit der Sichel mähen – Schwein schlachten – einen Adligen zur Jagd begleiten – Schweine zur Mast in den Wald treiben

Auf einen Blick

Interaktive Übungen



31000-538

Das
Christentum
entstand im
1. Jh. n. Chr.

Epochenüberblick Mittelalter

VT1 Die mittelalterliche Glaubenswelt

Das europäische Mittelalter und die Religion des Christentums sind untrennbar miteinander verflochten. Diese Religiosität prägte das Leben der mittelalterlichen Menschen und spiegelt sich auch in Kunst und Architektur wi-

der. Wie sehr die Religion den Alltag bestimmte, unterschied sich von Mensch zu Mensch. Inmitten des Christentums gab es zudem weitere Religionen und Kulturen, wie das Judentum oder den Islam.

VT2 Die Anfänge des Christentums

Im Römischen Reich hatten es die Christinnen und Christen zunächst schwer. Die Vorurteile der Anhängerinnen und Anhänger anderer Religionen führten bis zu reichsweiten Christenverfolgungen. Erst unter Kaiser Konstantin wurden alle

Benachteiligungen abgeschafft und das Christentum 391 zur Staatsreligion erhoben. Nach dem Untergang des Weströmischen Reiches entstanden in Europa verschiedene Königreiche, die die (zum Teil brutale) Missionierung vorantrieben.

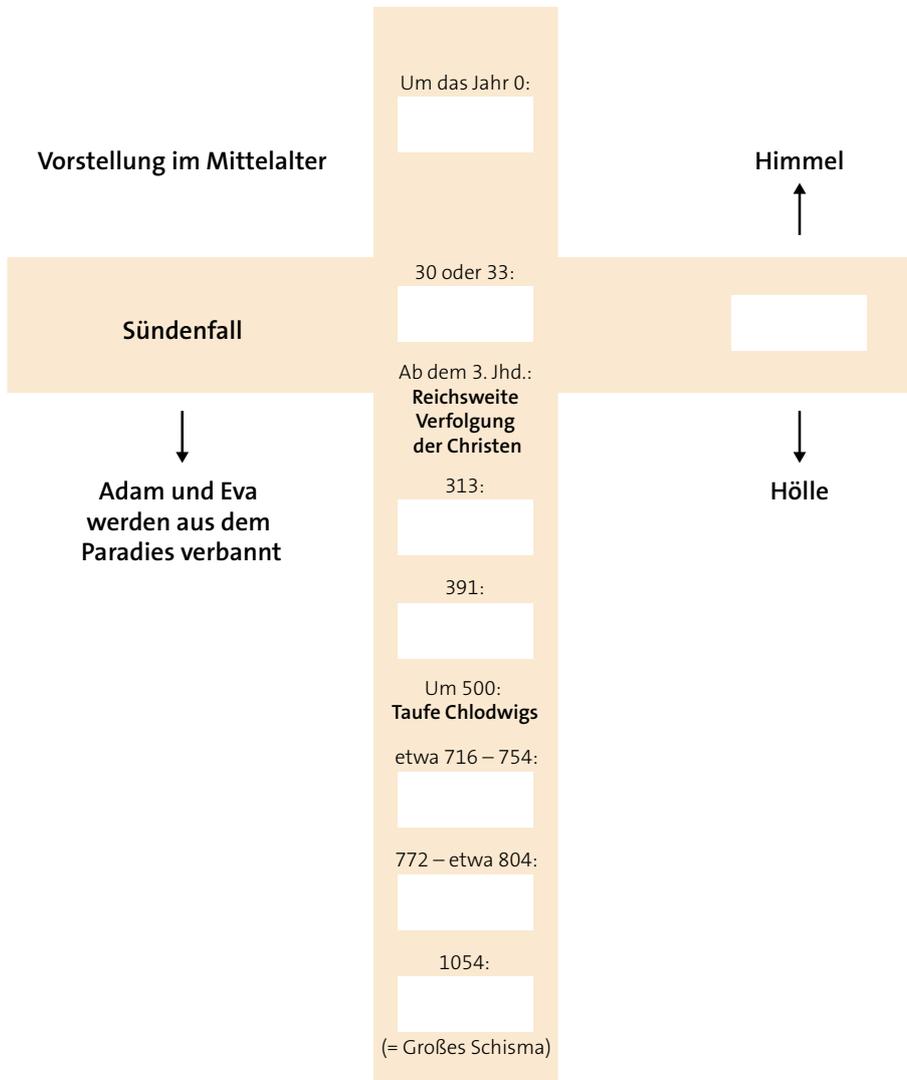
VT3 Glaube und Tod im Mittelalter

Die Angst, nach dem Tod in die Hölle zu kommen teilten alle, egal ob Bauer, Mönch, Bischof oder König. Ständig drohten Hunger sowie Krieg und die Menschen im Mittelalter sahen darin ein Zeichen Gottes. Für sie war Gott allgegenwärtig, er belohnte oder bestrafte und entschied letztendlich, wer aufgrund seines Verhaltens in den Himmel kam oder auf ewig verdammt war. Die Kunst des guten Sterbens war ein wichtiger Aspekt im Spätmittelalter.



Nikolaikirche
in Berlin

Die Anfänge des Christentums



› WORTSPEICHER

Morgenländisches Schisma – Christentum wird Staatsreligion im Römischen Reich – Missionierung durch Bonifatius – Jüngstes Gericht – Sachsenkriege Karls des Großen – Geburt Jesu Christi – Kreuzigung Jesu – Konstantinische Wende

Jetzt bist du dran:



1. Vervollständige das Schaubild digital oder im Heft.
2. Erarbeite eine Kurzpräsentation, in der du die wesentlichen Informationen des Schaubildes mit den notwendigen Hintergrundinformationen in der Klasse vorstellst.

Auf einen Blick

Interaktive Übungen



31000-540

Erst **1848**
wurde die
Grundherrschaft im
**Deutschen
Reich**
endgültig aufgehoben.

Kaiserkrone,
10./11. Jahrhundert

VT4 Gesellschaftsordnung im Mittelalter

Gehen wir heute vom Prinzip der Gleichheit aus, waren im Mittelalter alle ungleich. Dabei wird die Gesellschaft in drei Stände eingeteilt, die als gottgegeben angesehen werden: Dem ersten Stand gehörten die Kleriker (Geistli-

chen), dem zweiten der Adel und dem dritten Stand ursprünglich die freien Bauern und später das Bürgertum an. Oftmals erscheint der König an der Spitze der Ständepyramide, wenngleich er dem zweiten Stand zugeordnet wird.

VT5 Herrschaft über Land und Leute

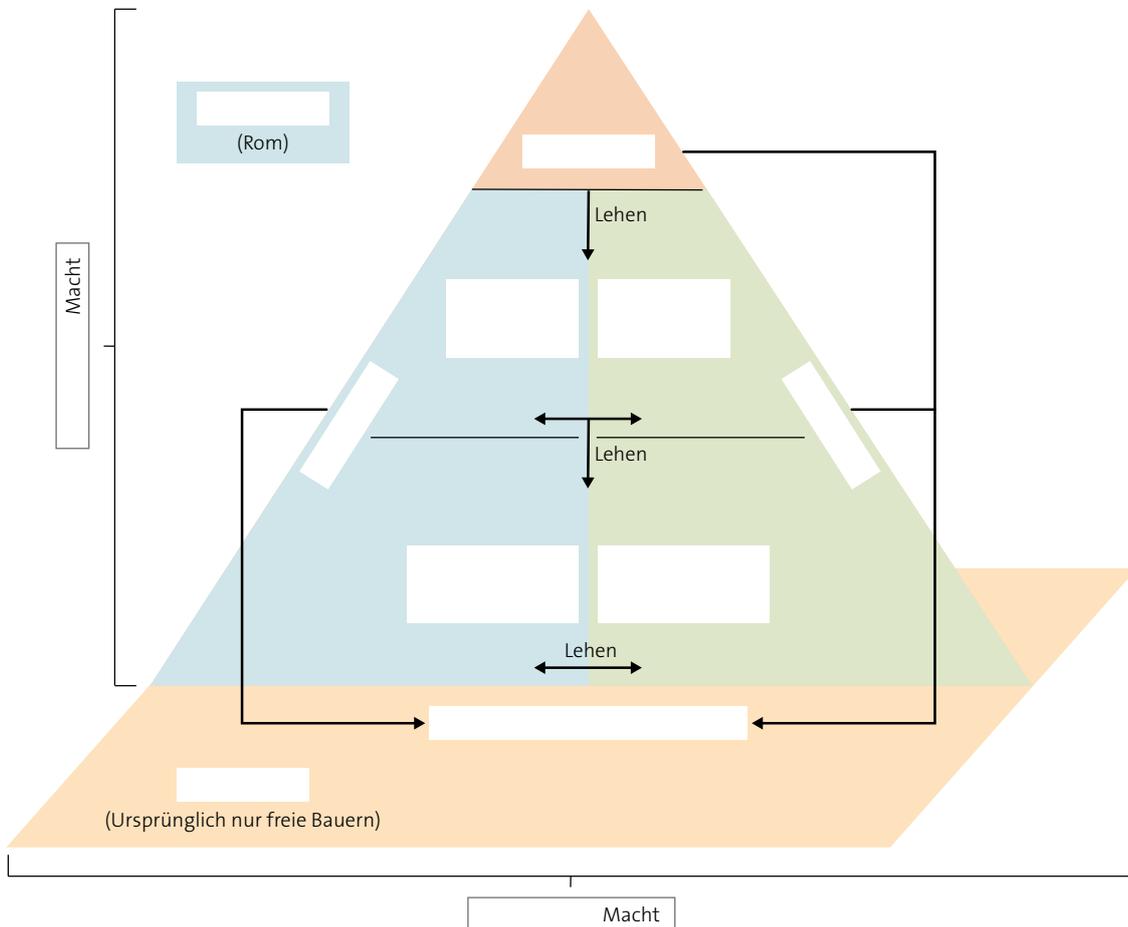
Lehnswesen und Grundherrschaft sind zwei Ordnungssysteme aus dem Mittelalter und werden oftmals unter dem Begriff Feudalismus zusammengefasst, da sie Voraussetzung für die politische und wirtschaftliche Macht waren.

Grundherrschaft ist die Herrschaft über Land und Leute. Beim Lehnswesen verleihen der König oder die Fürsten an ihre Gefolgsleute Grundbesitz oder Ämter für die Übernahme bestimmter Dienste.

VT6 Geistliche und weltliche Macht

Der König hatte Anspruch vom Papst zum Kaiser erhoben zu werden. Er galt somit als Nachfolger der antiken römischen Kaiser und dem oströmischen Kaiser in Byzanz als gleichrangig. Andererseits hatte der Kaiser Papst und Kirche zu schützen und war Lehnsherr vieler geistlicher Fürsten. Die Könige bzw. Kaiser beherrschten ihr Reich zu meist vom Sattel aus (Reisekönigtum). Ebenso mussten die Könige die Wünsche und Interessen der Fürsten berücksichtigen.





- weltliche Macht (Der König ist eigentlich Teil des zweiten Standes, wird aber oftmals zur Veranschaulichung an die Spitze gesetzt.)
- geistliche Macht

› WORTSPEICHER

politische – Kaiser/König – Papst – wirtschaftliche – 1. Stand – Grundherrschaft – 2. Stand – 3. Stand – weltliche Untervasallen – geistliche Untervasallen – weltliche Kronvasallen – geistliche Kronvasallen

Jetzt bist du dran:



- 3.** Vervollständige das Schaubild digital oder im Heft.
- 4.** Erarbeite eine Kurzpräsentation, in der du die wesentlichen Informationen des Schaubildes mit den notwendigen Hintergrundinformationen in der Klasse vorstellst.

Auf einen Blick

Interaktive Übungen



31000-542

Die meisten
mittelalterlichen Städte
wurden im
12. und 13. Jahrhundert
gegründet.

VT7 Alltag im Kloster

Burgen waren im Mittelalter nicht nur Machtsymbole, sondern hatten vor allem auch eine militärische, wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Funktion.

5 Die Ritter bildeten sich aus einem Teil des Adels und den Ministerialen heraus

und waren spätestens ab dem 12. Jh. durch ein gemeinsames Ideal gekennzeichnet („ritterliche Tugenden“). Die großen Feste und Turniere machten 10 nur einen kleinen Teil des Ritterlebens aus.

VT8 Alltag auf der Burg und Ritterleben

Nonnen und Mönche hatten einen klar gegliederten Tagesablauf und lebten nach strengen Regeln, die auf Benedikt von Nursia zurückgeführt werden.

5 Insgesamt waren Klöster nicht nur wichtig in Fragen der Religion, Bildung

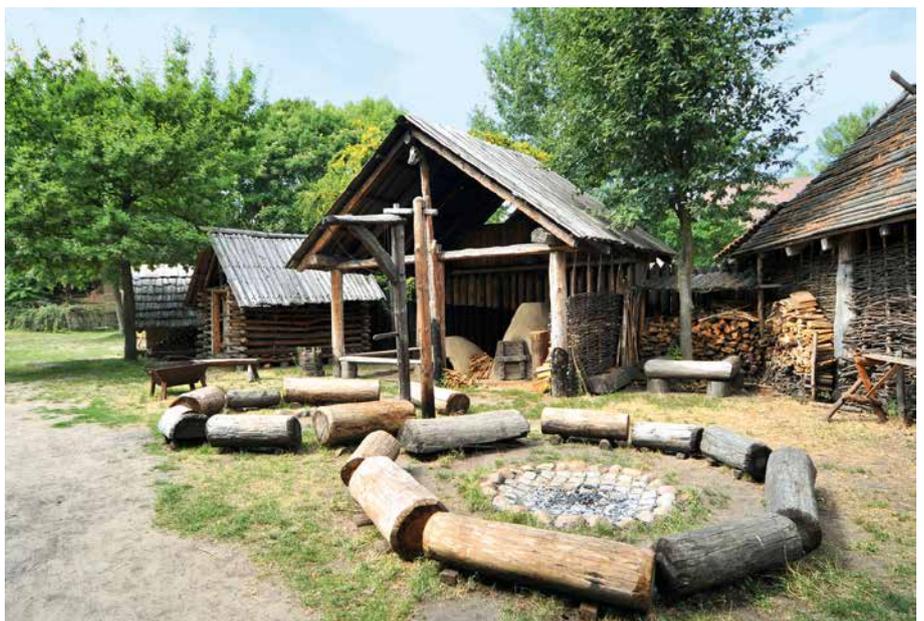
und Wissenschaft, sondern ebenfalls für Verwaltung und Wirtschaft. Auch übten Nonnen und Mönche durch ihre Kenntnisse in Handwerk und Landwirtschaft 10 großen Einfluss auf ihr Umfeld aus.

VT9 Stadt und Land im Vergleich

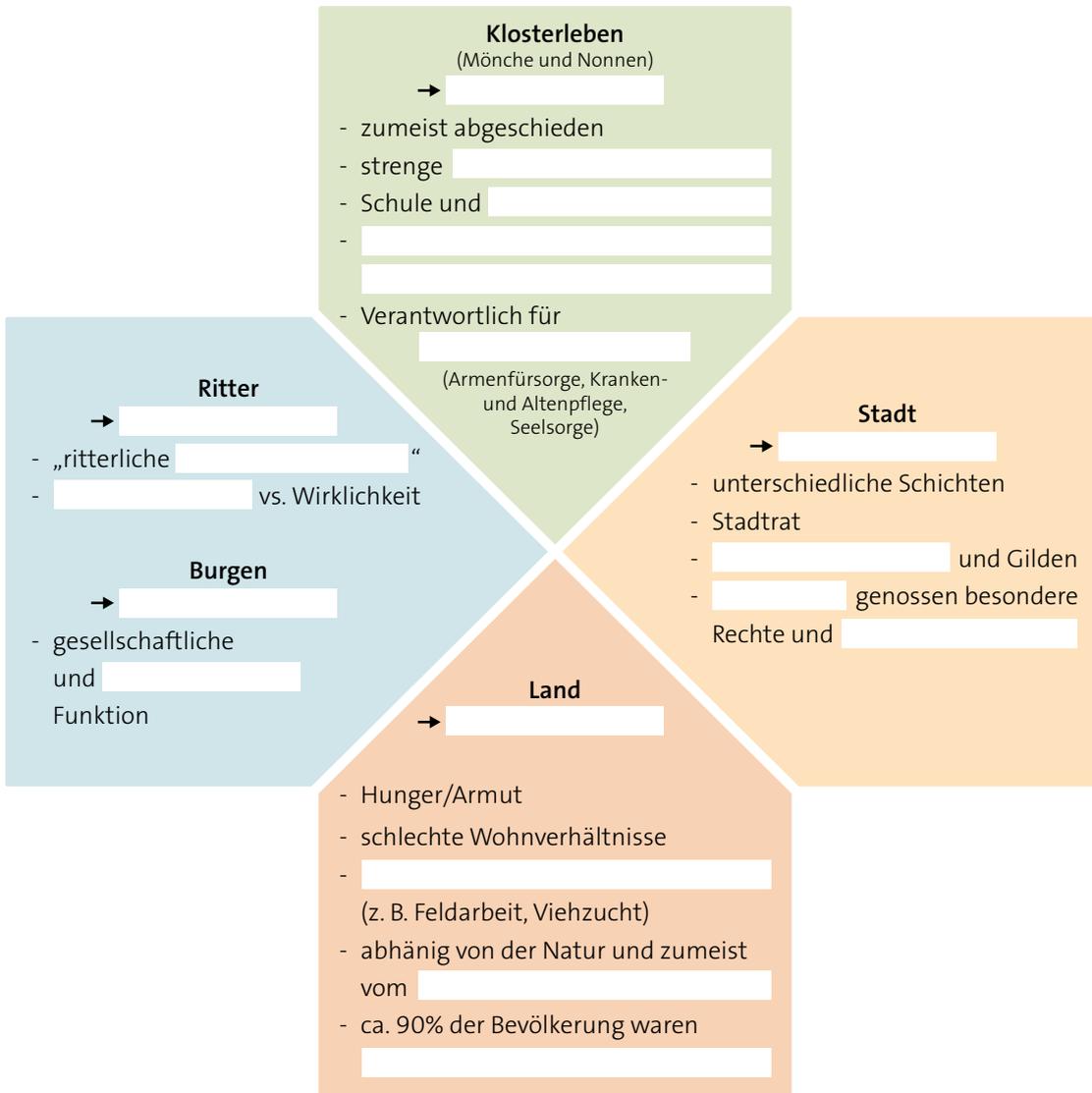
Das Leben auf dem Land blieb trotz technischer Neuerungen sehr hart und war oftmals vom Grundherrn bestimmt.

5 **Bürger** der Stadt genossen besondere Freiheiten und auch Privilegien, was dazu führte, dass auch Menschen vom

Land in die Stadt zogen, um ihr Glück dort zu versuchen. Wichtiger Bestandteil der Städte waren die Märkte, auf denen mit vielen unterschiedlichen Wa- 10 ren gehandelt wurde.



Wohnhäuser und Werkstätten im Freilichtmuseum Slawendorf (Brandenburg an der Havel)



WORTSPEICHER

Disziplin – Zünfte – „Du beschütze!“ – Grundherrn – „Du arbeite!“ – Bürger – Tugenden – soziale Absicherung – Bauern – Bildung – Ideal – Machtsymbol – Forschung und Wissenschaft – militärische – harte Arbeit – „Stadtluft macht frei!“ – Privilegien – „Du bete!“

Jetzt bist du dran:



5. Vervollständige das Schaubild digital oder im Heft.
6. Schreibe einen kurzen Text, in dem du die wesentlichen Informationen des Schaubildes sowie die notwendigen Hintergrundinformationen zusammenfasst.

Kompetenzcheck



Teste deine
erworbenen
KOMPETENZEN

Hilfestellungen
zu den Aufgaben

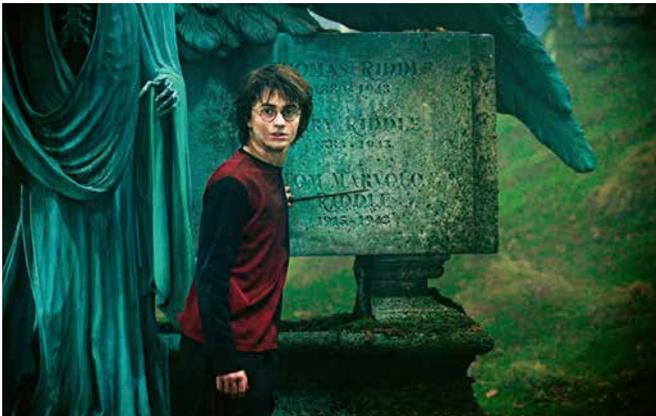


31100-0391

M1 Ein guter Tod?

Zeichnung aus einer ars moriendi, 14. Jh.

1. Interpretiere die Zeichnung.

**M2** Überall Mittelalter?

2. Betrachte die Bilder und stelle einen kritischen Bezug zum Mittelalter her. Beurteile, ob die „Faszination Mittelalter“ mit dem Mittelalter gleichzusetzen ist.



Computerspiel mit mittelalterlicher Thematik

Film mit
mittelalterlicher
Thematik

M4 Spurensuche Mittelalter



- 5. Erstellt eine Wortwolke zum Thema „Mittelalter“ und vergleicht diese mit der Wortwolke von der Auftaktseite (S. 30). Diskutiert darüber und vergleicht euren Kompetenzzuwachs.

Lösungen zu dieser Seite

31100-0393

Wortwolke

31100-0392

Die Meersburg am Bodensee ist die älteste bewohnte Burg Deutschlands.

Der Blick aufs Ganze



Was hat das Mittelalter mit dir zu tun? Bewerte, ob es sinnvoll ist, sich mit dem Mittelalter zu beschäftigen.

M3 Eine Reise ins Mittelalter – Faszination Mittelalter?

Wenn wir heute durch hübsch renovierte mittelalterliche Städte schlendern oder auf einem Mittelalterfest den Rittern im Turnier jubeln, wird es uns nicht gelingen, das wirkliche Mittelalter zu erleben. Die Angst der Menschen ums Überleben und vor allem vor der Hölle, ist für uns nur schwer nachvollziehbar und auch befremdlich. Zumal es im Mittelalter auch im wörtlichen Sinn zum Himmel gestunken hat! Die heutige Forschung hat jedoch ein deutlich besseres Bild vom „finsternen Mittelalter“ als zum Beispiel die Menschen in der Frühen Neuzeit. Deutlich zeigt sich dies, wenn wir die Vielfalt des Mittelalters berücksichtigen. Es gab z. B. nicht nur technische Neuerungen, die Entwicklung der Städte und die Gründung der ersten Universitäten, sondern das Mittelalter war ebenfalls hinsicht-

lich der Kunst und Architektur sehr vielfältig. Gleichzeitig sollten wir aber immer mit einem kritischen Blick durch die Welt gehen, denn z. B. Schloss Neuschwanstein als Gebäude des Mittelalters zu sehen, ist ein Trugbild, mit dem Ludwig II. schon so manchen in die Irre geführt hat. Auch der einsame, heldenmutige Ritter aus den Romanen hätte nicht wirklich viel alleine ausrichten können, denn das Mittelalter war auf die Gemeinschaft und enge persönliche Beziehungen ausgelegt. 90 % der Bevölkerung lebten auf dem Land und bildeten das Fundament des Mittelalters. Die Wahrscheinlichkeit, in jener Zeit als Bauer oder Bäuerin auf die Welt zu kommen, war sehr hoch. Insgesamt bleibt das Mittelalter für uns schwer greifbar.

- 3. Fasse M3 in eigenen Worten zusammen und arbeite heraus, wieso der Autor sich gerade für das Bild (M4) entschieden hat.

- 4. Schreibe selbst eine kurze Beurteilung zum Mittelalter.



click & study

Digitale Ausgabe des Schülerbands



Digitaler Unterricht mit C.C.Buchner

Entdecken Sie unsere digitalen Lehr- und Lernmittel: Mit click & study – der digitalen Ausgabe des Schülerbands – und click & teach – dem digitalen Lehrermaterial – werden die Unterrichtsvorbereitung und die Schulstunde selbst einfacher als je zuvor.

► Einfach in der Navigation:

Im Mittelpunkt von click & study und click & teach steht immer die digitale Schulbuchausgabe, um die sich alle eingebundenen Materialien und Funktionen gruppieren. So behalten Sie stets den Überblick und finden alle Inhalte genau dort, wo sie benötigt werden.

► Einfach in der Bedienung:

Bei der Gestaltung der Menüs und der Bedienelemente haben wir darauf geachtet, dass diese nicht überladen werden und selbsterklärend bleiben. Nichtsdestotrotz haben Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler die Auswahl an einer Fülle von nützlichen Funktionen – für einen modernen Unterricht mit digitaler Interaktion.

► Einfach im Zugriff:

click & study und click & teach können Sie überall und mit jedem Endgerät nutzen, auf dem ein aktueller Internetbrowser installiert ist. Oder Sie laden sich einfach die kostenfreie App herunter – so können Sie auch offline arbeiten. Die digitale Schulbuchausgabe click & study kann zudem via Bildungslogin.de genutzt werden.

click & teach

Digitales Lehrermaterial



► Einfach in der Lizenzierung:

Egal ob für Einzelpersonen, das Kollegium oder die Schülerschaft – wir haben für jeden Bedarf ein passendes Angebot. Bestellen können Sie ausschließlich auf www.ccbuchner.de. Die digitale Schulbuchausgabe click & study kann zudem via www.bildungslogin.de genutzt werden.

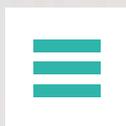
► Einfach in der Verwaltung:

Für Lehrmittelverantwortliche, IT-Kräfte und Lehrkräfte bieten wir das C.C.Buchner Schulkonto an. Damit können die digitalen Lehr- und Lernmittel click & teach und click & study an einem zentralen Ort erworben, verwaltet und dem Kollegium oder der Schülerschaft zur Verfügung gestellt werden.

► Einfach für alle:

click & study und click & teach können miteinander verknüpft werden. So funktioniert der Unterricht bei Bedarf komplett digital – ideal für Tablet-Klassen und den digitalen Materialaustausch zwischen Lehrenden und Lernenden.

Interaktives Inhaltsverzeichnis



Digitale Arbeitsseite



Lehrermaterial (nur in click & teach)



The screenshot displays the 'click & teach' digital chemistry textbook interface. On the left, there is a navigation menu with categories like 'Chemie Gesamtband', 'Grundlagen aus Klasse 8-10', and 'Reaktionsgeschwindigkeit und chemische Gleichgewichte'. The main content area shows a lesson titled 'Chemie - eine Naturwissenschaft' with text, images, and a video player. The right sidebar contains icons for navigation, search, and a QR code for application. The interface is designed for interactive learning and easy navigation.

Digitale Ausgabe des C.C. Buchner-Lehrwerks



Persönlicher Unterrichtsplaner (nur in click & teach)



click & study und click & teach bieten:

		click & study	click & teach
	<p>Digitale Ausgabe des C.C.Buchner-Lehrwerks</p> <p>Das jeweilige Schülerbands von C.C.Buchner ist als vollständige digitale Ausgabe in click & study und in click & teach enthalten. Sie können mit verschiedenen Endgeräten (PC, Mac, Tablet) online und auch offline via App darauf zugreifen.</p> <p> Verfügbar in Ihrem App Store</p>	✓	✓
	<p>Interaktives Inhaltsverzeichnis</p> <p>Das Inhaltsverzeichnis ermöglicht einen schnellen Überblick über die Inhalte der digitalen Ausgabe des Schulbuchs und die Navigation zwischen den Kapiteln. Wird es nicht benötigt, lässt es sich einfach einklappen.</p>	✓	✓
	<p>Digitale Arbeitsseite</p> <p>Durch das Einfügen digitaler Arbeitsseiten besteht die Möglichkeit, auf einer zusätzlichen leeren Seite eigene Texte, Bilder, Links und Freihandzeichnungen zu hinterlegen.</p>	✓	✓
	<p>Umfangreiches Lehrermaterial</p> <p>click & teach bietet zahlreiche digitale Zusatzmaterialien. Hier erhalten Sie Zugriff auf perfekt abgestimmte Inhalte wie zum Beispiel Lösungen, didaktische Hinweise, digitale Lernanwendungen, Animationen, Arbeitsblätter, Kopiervorlagen, Tafelbilder und vieles mehr.</p>	—	✓
	<p>Unterrichtsplaner</p> <p>Der Unterrichtsplaner sorgt dafür, dass Sie in click & teach alle Materialien immer in der gewünschten Abfolge griffbereit haben. Strukturieren, kommentieren und präsentieren Sie die Materialien ganz nach Ihren Wünschen.</p>	—	✓

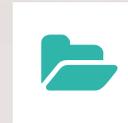
Aufgabenpool und Forum



Toolbar mit zahl- reichen Funktionen



Digitales Zusatzmaterial



click & study

Startseite Meine Bücher Meine Lerngruppen So funktioniert click & study Buch freischalten

Suchbegriff...

AUSWERTUNG 9

Ziel erreicht?

Überprüfung

Hast du das Ziel dieses Kapitels erreicht? Löse die entsprechenden Aufgaben und bewerte dich mithilfe der Lösungsschritte unten. Die Lösungen zu den Aufgaben stehen auf Seite 475.

Mediencode 05037-28

Eigenschaften von Säuren und Basen angeben

31 Kreuze in der folgenden Übersicht die für Säuren bzw. Basen zutreffenden Eigenschaften bzw. Merkmale an.

Säuren	Basen
<input type="checkbox"/> sind Protonendonatoren	<input type="checkbox"/> sind Protonenakzeptoren
<input type="checkbox"/> bilden in wässrigen Lösungen Oxonium-Ionen	<input type="checkbox"/> bilden in wässrigen Lösungen Hydroxid-Ionen
<input type="checkbox"/> färbten alle Indikatoren rot	<input type="checkbox"/> färbten alle Indikatoren blau
<input type="checkbox"/> lösen Kalkstein auf	<input type="checkbox"/> versetzen Haare
<input type="checkbox"/> reagieren mit edlen Metallen	<input type="checkbox"/> sind als wässrige Lösung elektrisch leitfähig
<input type="checkbox"/> wirken auf der Haut ätzend	<input type="checkbox"/> sind generell nicht ätzend

Reaktionsgleichungen für die Reaktion von Säuren und Basen entwickeln

32 Das Gas Bromwasserstoff (HBr) wird in Wasser gelöst, in dem sich Universalindikator befindet. Dabei tritt eine Farbänderung von Grün nach Rot auf.

- Formuliere die Reaktionsgleichung für die Reaktion von Bromwasserstoff mit Wasser mithilfe von Strukturformeln.
- Kenntest du Säure und Base.
- Benenne alle Reaktionsprodukte.

33 Bromwasserstoff (HBr) reagiert mit Ammoniak zu einem Feststoff.

- Formuliere die Reaktionsgleichung für die Reaktion von Bromwasserstoff mit Ammoniak mithilfe von Strukturformeln.
- Kenntest du Säure und Base.
- Benenne das feste Reaktionsprodukt.

34

35 Berechne die Stoffmengenkonzentration einer Kaliumhydroxid-Lösung (Kalklauge), die durch Lösen von 0,05 mol Kaliumhydroxid in 2 l Wasser hergestellt wurde.

36 Ein Gefäß mit unlöslichem Eisrest ist aufgetaucht, auf dem gerade noch das Wort „Eisig“ zu erkennen ist. Du machst dich daran herauszufinden, welche Konzentration der Essig (Essigsäurelösung) hat und führst eine Titration mit 20 ml dieser Flüssigkeit durch. Als Maßlösung verwendest du Natriumacetat mit einer Konzentration von $c = 2 \text{ mol/l}$. Nach Zugabe von 12 ml Natriumacetat schlägt der registrierte Indikator Thymolphthalein von Farblos nach Blau um.

Im Folgenden ist die Reaktionsgleichung angegeben:

$$\text{CH}_3\text{COOH (aq)} + \text{NaOH (aq)} \rightarrow \text{CH}_3\text{COO}^- \text{ (aq)} + \text{Na}^+ \text{ (aq)} + \text{H}_2\text{O (l)}$$

Berechne die Stoffmengenkonzentration der Essigsäurelösung, damit das Eisrest wieder vollständig beschneit werden kann.

37 Erkläre die Bedeutung des Äquivalenzpunktes zur Berechnung der Stoffmengenkonzentration.

Reaktionsgleichungen zur Kohlensäure und ihren Salzen aufstellen

38 Beim ersten Öffnen einer Mineralwasserflasche hört man ein Zischen und kann beobachten, dass Gasbläschen aufsteigen.

- Beschreibe einen Versuch, mit dem man nachweisen kann, um welches Gas es sich dabei handelt, und formuliere für diese Nachweisreaktion eine Reaktionsgleichung.
- Erläutere anhand einer Reaktionsgleichung, wie es zur Bildung der Gasbläschen beim Öffnen einer Mineralwasserflasche kommt.
- Kalkablagerungen im Bad lassen sich mithilfe von säurehaltigen Reinigungsmitteln beseitigen. Dabei ist eine Gasentwicklung zu beobachten.
- Stelle eine Reaktionsgleichung für die Beseitigung von Kalk mithilfe von Salzsäure auf.
- Benenne das entstehende Gas.

39 Ergänze den jeweiligen Fachbegriff.

- Das Wasser-Molekül kann ein Proton anlagern und wird zum ...
- Das Wasser-Molekül kann ein Proton abspalten und wird zum ...
- Der ... ist eine Zahlenangabe zur Kennzeichnung von sauren, alkalischen und neutralem Lösungen.

Auswertung

Vergleiche deine Antworten mit den Lösungen auf Seite 475 und kreuze auf dem Arbeitsblatt an.

Ich kann ...	ja	nein	Re nach auf Seite
A Eigenschaften von Säuren und Basen angeben.			309, 314
B Reaktionsgleichungen für die Reaktion von Säuren und Basen entwickeln.			310 - 315
C fachsprachlich exakt formulieren.			310 - 337
D Berechnungen zur Stoffmengenkonzentration und Titration durchführen			332, 331
E Reaktionsgleichungen zur Kohlensäure und ihren Salzen aufstellen.			335, 337

345



Materialimport und -freischaltung (nur in click & teach)



click & study und click & teach bieten:

		click & study	click & teach
	<p>Digitale Inhalte und Links</p> <p>Über Spots erhalten Schülerinnen und Schüler Zugriff auf Links und Zusatzmaterialien, die im gedruckten Schulbuch über Mediacodes zugänglich sind. So lassen sich z. B. Erklärvideos, gestufte Hilfen oder interaktive Lernanwendungen einfach in das Unterrichtsgeschehen integrieren.</p>	✓	✓
	<p>Toolbar mit vielen nützlichen Funktionen</p> <p>Der moderne Reader bietet Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern nützliche Bearbeitungsfunktionen wie Markieren, Kopieren, Zoomen und Suchen. Dazu gibt es das Lesezeichen sowie einen Freihandstift für Skizzen und Notizen.</p>	✓	✓
	<p>Materialfreischaltung</p> <p>Als Lehrkraft haben Sie in click & teach die Möglichkeit, Materialien für eine ausgewählte Lerngruppe oder für einzelne Lernende in click & study freizuschalten und so schnell zu übermitteln.</p>	✓	✓
	<p>Aufgabenpool</p> <p>In diesem Bereich können die Lernenden Aufgaben digital empfangen und wieder abgeben. Schülerinnen oder Schüler sehen beim Hochladen der Aufgaben immer nur ihre eigenen Dateien. Den Überblick über den gesamten Aufgabenpool hat ausschließlich die Lehrkraft.</p>	✓	✓
	<p>Forum</p> <p>Das Forum ist das digitale Pendant zum gemeinsamen Gespräch im Klassenzimmer und funktioniert wie ein Gruppenchat. So können sich Lernende und Lehrende unkompliziert austauschen.</p>	✓	✓
	<p>Materialimport</p> <p>Das umfangreiche digitale Lehrermaterial können Sie mit Ihren eigenen Dokumenten wie Bildern, Audios, Videos oder Textdokumenten anreichern. Mit dem Materialimport laden Sie diese Dateien hoch und platzieren sie mit einem eigenen Spot auf den digitalen Schulbuchseiten.</p>	—	✓

Lizenzmodelle click & teach

für Lehrkräfte

	Kollegiums- lizenz	Einzellizenz flex	Einzellizenz	Einzellizenz Box
Inhalt	Digitale Ausgabe + Lehrermaterial	Digitale Ausgabe + Lehrermaterial	Digitale Ausgabe + Lehrermaterial	Digitale Ausgabe + Lehrermaterial
Preis	ab 120,- €	ab 35,- €	ab 23,- €	ab 27,- €
Laufzeit	solange das gedruckte Lehrwerk erhältlich ist	solange das gedruckte Lehrwerk erhältlich ist	solange das gedruckte Lehrwerk erhältlich ist	solange das gedruckte Lehrwerk erhältlich ist
Lizenzanzahl	beliebige Anzahl für das komplette Fachkollegium inkl. Referendare	1	1	1
Weitergabe	übertragbar	übertragbar	nicht übertragbar	nicht übertragbar
Zugang	direkte Freischaltung im Schulkonto	direkte Freischaltung im Schulkonto	digitaler Freischaltcode per E-Mail	Box inkl. Karte mit Freischaltcode per Post
Verfügbarkeit	im verknüpften Schulkonto	im verknüpften Schulkonto	im persönlichen Konto	im persönlichen Konto

Einfache Verwaltung im Schulkonto

Für Lehrmittelverantwortliche, IT-Kräfte und Lehrkräfte bieten wir das C.C.Buchner-Schulkonto an. Damit können die digitalen Lehr- und Lernmittel click & teach und click & study an einem zentralen Ort erworben, verwaltet und dem Kollegium oder der Schülerschaft zur Verfügung gestellt werden.

▶ Lizenzen erwerben

Einfach Kollegiumslizenzen sowie Einzellizenzen flex per Rechnung bestellen.



▶ Lizenzen verwalten und übertragen

Zuordnung und Übertragung der Lizenzen zu Mitgliedern des Kollegiums einsehen und verwalten.

▶ Zugriffsrechte verwalten

Den verknüpften Lehrkräften die Rechte (kaufen, verwalten, bearbeiten) individuell vergeben.

▶ Lizenzen erwerben

Schulkonto- oder PrintPlus-Lizenzen per Rechnung in wenigen Schritten bestellen.



▶ Schulstrukturen anlegen und verwalten

Nach Anlage der Schulstruktur Daten der Schülerschaft manuell pflegen oder importieren.

▶ Lizenzen zuweisen

click & study je nach Bedarf einer ganzen Jahrgangsstufe, einer Klasse oder auch Einzelpersonen zuordnen.

Lizenzmodelle click & study

für Schülerinnen und Schüler

Bestellen Sie click & study
im Schulkonto und profitieren
Sie vom 3-fach-Rabatt!

click & study	Testlizenz	Einzellizenz	Schulkonto PrintPlus Lizenz	Schulkonto Lizenz
Inhalt	Digitale Ausgabe + Zusatzmaterial	Digitale Ausgabe + Zusatzmaterial	Digitale Ausgabe + Zusatzmaterial	Digitale Ausgabe + Zusatzmaterial
Preis	kostenfrei nur für Lehrkräfte	Standardpreis ab 6,90 €	ab 2,10 € bei Einführung des Schulbuchs	Standardpreis abzgl. Schulkonto-, Laufzeit- und Mengenrabatt
Laufzeit	100 Tage	12 + 1 Monat ab Freischaltung	12 + 1 Monat ab Freischaltung	wählbar 1–6 Jahre (+ 1 Monat) ab Freischaltung
Lizenzanzahl	1 – 30	1	1 pro eingeführtem Schulbuch	beliebige Anzahl für die Schülerschaft
Weitergabe	nicht übertragbar	nicht übertragbar	nicht übertragbar	übertragbar
Zugang	digitaler Freischaltcode per E-Mail	digitaler Freischaltcode per E-Mail	direkte Freischaltung im Schulkonto	direkte Freischaltung im Schulkonto
Verfügbarkeit	im persönlichen Konto	im persönlichen Konto	im verknüpften Schulkonto	im verknüpften Schulkonto

Sie haben Fragen? Wir helfen Ihnen gern!

Unsere Schulberatung und unsere Digitalberatung stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

E-Mail: click-and-teach@ccbuchner.de | click-and-study@ccbuchner.de

Telefon: +49 951 16098333

**Weitere Informationen,
Schritt-für-Schritt-Anleitungen
und Erklärvideos:**

- ▶ www.click-and-study.de
- ▶ www.click-and-teach.de
- ▶ www.ccbuchner.de/schulkonto



Geschichte & Du – Berlin/Brandenburg		ISBN 978-3-661- / Bestellnr.	Ladenpreis	Lieferbarkeit
	Band 7/8	31231-6	ca. 33,80 €	Juni 2025
	click & study 7/8 Digitale Ausgabe	WEB 312311 Bestellbar auf www.ccbuchner.de	ca. 8,90 €	Juni 2025
	Digitales Lehrermaterial click & teach 7/8 Einzellizenz Einzellizenz flex Kollegiumslizenz	WEB 312331 WEB 312335 WEB 312338 Bestellbar auf www.ccbuchner.de	ca. 34,50 € ca. 47,- € ca. 170,- €	3. Quartal 2025
	Band 9/10	31232-3		In Vorbereitung
	click & study 9/10 Digitale Ausgabe	WEB 312321 Bestellbar auf www.ccbuchner.de		In Vorbereitung
	Digitales Lehrermaterial click & teach 9/10 Einzellizenz Einzellizenz flex Kollegiumslizenz	WEB 312341 WEB 312345 WEB 312348 Bestellbar auf www.ccbuchner.de		In Vorbereitung

Sie wünschen persönliche Beratung?
 Unser Schulberater für Berlin/Brandenburg ist für Sie da
 – vor Ort, telefonisch und online:



Dr. Manuel Pauli
 Mobil: 0151 42245370
 E-Mail: pauli@ccbuchner.de

Sie benötigen weitere Exemplare
 dieser Leseprobe* für Ihre Fachkonferenz?

- 1** Geben Sie auf www.ccbuchner.de die Bestellnummer **L31231** in die Suchleiste ein.
- 2** Legen Sie die kostenfreie Leseprobe (1 Exemplar pro Person) und ggf. weitere Produkte in Ihren **Warenkorb**.
- 3** Folgen Sie den weiteren Anweisungen, um den Bestellvorgang abzuschließen.


+

Oder direkt über:



*Nur solange der Vorrat reicht.



L31231



Stand: Februar 2025. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.
produkt sicherheit@ccbuchner.de
 C. C. Buchner Verlag GmbH & Co. KG
 Postfach 12 69
 96003 Bamberg

©Bildquellen: AdobeStock / WoGi – S. 3, 86, 88, 91; AdobeStock / Photographee.eu, Shutterstock / Tanatat, Shutterstock / artjazz, Shutterstock / Valentina Razumova, Shutterstock / Natalie Board, Shutterstock / Popel Arseniy, Shutterstock / diazuoxi – S. 86, 88; AdobeStock / Studio KIWI – S. 84, 85; AdobeStock / Evgeny Karandaev – 86; shutterstock / Pixel-Shot – 88